Nr. 79.

Die Presse.

29. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 2. April 1911.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Reichskanzler über die Reichsfinanzreform.

Die „Konservative Korrespondenz" schreibt:

Die Sitzung des Reichstages, in der bei dem Gehalt des Reichskanzlers die bei dieser Gelegenheit übliche Übersicht über die Lage unserer auswärtigen Politik gegeben und sowohl von seiten des Reichskanzlers und der Regierungsvertreter, wie auch von den Rednern aller bürgerlichen Parteien die entschiedene, ruhige und erfolgreiche Entwicklung unserer Beziehungen zum Auslande festgestellt wurde, hat darum besonders noch eine wichtige Bedeutung für unsere innere Politik, weil der **Reichskanzler** sich zum erstenmale vor dem Lande über die Reichsfinanzreform und ihre Folgen äußerte. Mit der Art, in der der Reichskanzler, derselbe, der die Finanzgesetze unterschriftlich vollzogen und damit für das Reich angenommen hat, sich zu dieser Frage äußerte, können die Parteien des Reichstages, die das Finanzreformwerk zustande gebracht haben, wohl zufrieden sein. Der Reichskanzler sprach sich dahin aus, daß die nachträglichen Erörterungen über die neuen Steuern jetzt keinen rechten Zweck mehr hätten, der Kampf sei ausgefochten und von den verspäteten Erörterungen wolle man im Lande nicht viel wissen. Über die Wirkung aber, die die Reichsfinanzreform für unser Vaterland gehabt hat, sprach der Reichskanzler die denkwürdigen Worte, **daß gesunde Reichsfinanzen die Folge der Reform des Jahres 1909 gewesen sind.** Gesunde Finanzen zu schaffen und damit die Mittel für die gewaltigen Aufgaben aufzubringen, die unser Vaterland im Innern, wie nach außen zu erfüllen hat, ist aber der Zweck der Reichsfinanzreform und ist **das Ziel der Parteien** gewesen, die, unter Preisgabe eigener Interessen und der eigenen Popularität im Volke, das schwierige Reformwerk zustande gebracht haben. Deshalb bedeuten diese Worte aus dem berufenen Munde des ersten Beamten im Reiche eine nachträgliche wohlverdiente Anerkennung für die Mehrheitsparteien des Reichstages, sie bedeuten aber zugleich auch einen Markstein in der inneren Entwicklung unseres Reiches. Nach der Feststellung von so verantwortlicher Stelle und vor dem ganzen Volke, wie auch vor dem gesamten Auslande, daß die Reichsfinanzreform des Jahres 1909 gesunde Finanzen tatsächlich geschaffen hat, wird die verwerfliche und verderbliche Hetze, die von liberaler und sozialdemokratischer Seite in den letzten Jahren in unserem Volke getrieben worden ist, nicht mehr fortgesetzt werden können.

Es ist bemerkenswert, daß die liberale Presse, die emsig seit Jahr und Tag **jede** Stimme abfälliger Kritik an der Finanzreform sammelt und ausbeutet, die bedeutungsvollen Worte des Reichskanzlers über die guten und gedeihlichen Wirkungen der Reichsfinanzreform zu entstellen und zu unterschlagen sich anschickt. Die **„Kölnische Zeitung," die „Tägl. Rundschau", das „Berliner Tageblatt", die „Berliner Volkszeitung", die „Freisinnige Zeitung", die Vossische Zeitung"** und die **„National-Zeitung"** zum Beispiel erwähnen in ihren seitenlangen Berichten über die Sitzung des Reichstages **mit keinem Worte** die Äußerungen des Reichskanzlers über die Wirkung der Reichsfinanzreform. Diesem Beispiele folgen die kleinen Blätter im Lande natürlich. Es ist deshalb Pflicht der gesamten konservativen und der gesamten nationalen Presse, die Äußerungen des Herrn von Bethmann Hollweg so zu verbreiten, daß sie allenthalben im Volke gehört werden.

Es mag bei dieser Gelegenheit ausdrücklich festgestellt werden, daß weder von seiten der konservativen Partei noch von den anderen Parteien, die bei der Reichsfinanzreform **positive nationale Arbeit** geleistet haben, bei dem Etat des Reichskanzlers die Rede auf die Reichsfinanzreform gebracht worden ist. Es ist vielmehr Herrn Bassermann vorbehalten gewesen, den Kampf, der nach der Ansicht des Reichskanzlers und aller besonnenen Leute längst ausgefochten ist, aufs neue heraufzubeschwören und zwar mit längst abgebrauchten und zumteil längst durch die Tatsachen widerlegten Wendungen, über die Graf Westarp mit Recht sagte, man müsse sich eigentlich genieren, sie immer wieder zu wiederholen. Es ist nicht die Schuld der konservativen Partei, wenn an einer Stelle und bei einer Gelegenheit, auf die mit dem Inlande das gesamte Ausland blickte, die Kämpfe noch einmal durchgefochten werden mußten, die so schädlich auf unser innerpolitisches Leben wirken. Erst durch die Reden der Abgeordneten Bassermann und Wiemer ist dieses Schauspiel heraufbeschworen worden, es wird aber sicherlich aufs neue dazu beitragen, die Verhältnisse im Lande zu klären und zu zeigen, auf welcher Seite nicht aufgehört wird, Unruhe und Unfrieden in unser Volk zu tragen.

Ausländische Preßstimmen über die Reichstagsrede des Reichskanzlers.

Mehrere Wiener Blätter besprechen die Reichstagsrede des deutschen Reichskanzlers vom Donnerstag: Das „Fremdenblatt" sagt: Die Rede war klar und sachlich und ohne Verbrämungen. Der Reichskanzler bekannte sich dabei als Realpolitiker. Die „Neue Freie Presse" schreibt: Das also ist das Glaubensbekenntnis des deutschen Reichskanzlers: Keine internationalen Schiedsgerichtsverträge, auch keine unbeschränkten Schiedsverträge zwischen einzelnen Staaten, aber Detailverträge mit klaren, scharf abgegrenzten Bedingungen. Das Blatt hebt sodann die Bereitwilligkeit Deutschlands hervor, sich mit England über die gegenseitigen Schiffsbauten zu verständigen. und erklärt: Es ist zweifellos, daß durch eine derartige Verständigung jenes Mißtrauen beseitigt werden muß, das bisher soviel Anlaß zu Reibungen gegeben hat. In dieser Verständigung liegt aber mehr als nur Beruhigung der öffentlichen Meinung. Das ist ein Punkt, der nicht übersehen werden darf, wenn man die Worte des deutschen Reichskanzlers bewertet. Das Blatt schließt: Deutschland erleichterte in der Bagdadbahnfrage durch sein Entgegenkommen England die Annäherung. Es sucht sich jetzt in der Angelegenheit der Flottenrüstungen Vertrauen und dadurch Maßhalten zu verschaffen. In dieser versöhnlichen Politik liegt auch der Wert eines Vertrages und die Garantie des Friedens. Diese Garantie aber ist es, auf die es ankommt.

Von den Pariser Blättern schreibt „Gaulois" über die Reichskanzlerrede: Wir müssen der bedeutsamen Rede, die der Reichskanzler gestern über die Abrüstung hielt, unsere vollste Aufmerksamkeit zuwenden. Der Reichskanzler hat erklärt, daß die Verwirklichung der Abrüstung jetzt weniger denn je möglich sei. Die Kraft sei die Bürgschaft des Friedens. Aus dieser Formel tönt das Echo jenes mittelalterlichen Wortes Bismarcks: Kraft geht vor Recht. Es ist keine Selbsttäuschung mehr möglich. Wir sind dem Reichskanzler für seine Erklärung sehr dankbar, denn unsere Pazifisten können — es wäre denn, daß sie zu Verrätern würden und Frankreich an Deutschland ausliefern wollten — nicht mehr Pazifisten sein. Sie können uns nicht mehr mit dem Haager Tribunal foppen; unser Tribunal, unser Bollwerk, unsere Sicherheit, unsere Existenz ist unsere Armee und unsere Flotte.

Die Londoner „Westminster Gazette" schreibt: Für die augenblicklichen Bestrebungen ist der wichtige Teil der Rede des Reichskanzlers nicht der, in dem er in allgemeinen Wendungen über die allgemeine Abrüstung und ein allgemeines Schiedsgericht spricht, sondern das Besondere, was er über den Flottenbau Deutschlands und Englands zu sagen hat. Der Reichskanzler hofft, daß durch den Austausch von Mitteilungen über die Flottenbauten die erwartete Beruhigung der öffentlichen Meinung in England eintreten wird, und ebenso mögen auch wir uns der Hoffnung hingeben, daß das deutsche Volk dahin gelangen wird, die Berechtigung der britischen Auffassung zu erkennen. Wenn nach dieser Idee verfahren wird, in der freundlichen Gesinnung, die sicher in der Absicht beider Regierungen liegt, so wird dies eine erhebliche Besserung in den Beziehungen beider Länder bedeuten. „Daily Chronicle" sagt, es sei nichts Überraschendes an der Rede des Herrn von Bethmann Hollweg, und ebenso wenig brauche seine Bezugnahme auf das Fehlen an irgend einem praktischen Vorschlag als notwendig entmutigend angesehen zu werden. Das Blatt ist der Ansicht, daß eine allgemeine Einführung von Schiedsgerichten als das Ideal anzusehen ist, und erwartet, daß ein allgemeiner Schiedsgerichtsvertrag zwischen England und Amerika abgeschlossen werden wird. Glücklicherweise schließe des Reichskanzlers nachdrückliche Ablehnung der größeren Schiedsgerichts- und Abrüstungsideen nicht die Zurückweisung des beschränkteren Vorschages ein, daß ein Austausch offener Mitteilungen über die beiderseitigen Flottenbauten zwischen Deutschland und England stattfinden sollte. — Die „Morning Post" schreibt: Die Debatte im Reichstag verdient eine sorgfältige Betrachtung seitens der Optimisten, die sich einbilden, daß eine Ära allgemeinen Friedens bevorsteht. Herr v. Bethmann Hollweg ist mit seiner männlichen Klarheit durch die unbestimmten Phrasen, die man gebraucht, um den Mangel an klarem Denken zu verhüllen, bis auf den Kern des Problems durchgedrungen. Er hat in vollkommen berechtigter Weise im Reichstag darauf hingewiesen, daß in einer Konferenz für eine Beschränkung der Rüstungen England von vornherein die Bedingung aufstellen würde, daß es eine jeder möglichen Kombination von Mächten überlegene Flotte erhalten müsse, und es ist schwierig, sich vorzustellen, daß irgend eine Weltkonferenz dieser Forderung zustimmen sollte. Wenn nicht und so lange nicht die Staaten bereit sind, ihre Souveränität aufzugeben und die Kontrolle einer stärkeren Macht zuzulassen, sind alle allgemeinen Abrüstungsverträge unmöglich. Diese Wahrheit ist auch bereits von Taft anerkannt worden, denn er hat seine Absicht kundgegeben, von jedem allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag gewisse Fragen, wie die, welche die Monroedoktrin berühren, auszuschließen.

Politische Tagesschau.

Zur Begrüßung Kaiser Wilhelms durch die österreichische Flotte.

Wie das K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureau nachträglich erfährt, fand aus Anlaß der Begrüßung des Deutschen Kaisers durch die in der Heimat befindlichen Flottenteile unter dem Kommando des Admirals Erzherzog Franz Ferdinand folgender Depeschenwechsel zwischen dem Erzherzog und dem Marinekommandanten statt: Erzherzog Franz Ferdinand an Admiral Graf Montecuccoli: Mit der von Seiner Majestät persönlich eingeholten Genehmigung beabsichtige ich, mit dem von Euerer Exzellenz zusammengestellten Geschwader Seine Majestät den Deutschen Kaiser beim Passieren von Brione am 28. vormittags zu begrüßen, wovon ich Euere Exzellenz mit dem Beifügen verständige, daß ich das Kommando des Geschwaders führen werde. Dankdepesche des Marinekommandanten: Hochbeglückt, daß Euere K. K. Hoheit geruhen, mein Geschwader zu führen, bitte ich, den Ausdruck meiner und der Kriegsmarine begeisterten Freude darüber melden zu dürfen und zu genehmigen, daß ich für dieses besondere Zeichen der Huld und Gnade Euerer K. K. Hoheit den tiefstgefühlten Dank der Flotte treugehorsamst übermittele. Anerkennung des Erzherzogs: Für das Telegramm, das mich hocherfreut und sehr gerührt hat, danke ich Euerer Exzellenz wärmstens. Es erfüllt mich mit Stolz und gereicht mir zur größten Genugtuung, das Geschwader Se. Majestät dem Deutschen Kaiser vorführen zu können, Allerhöchst welcher das intensivste Interesse an unserer im Geist stets unübertroffenen, durch die erfolgreichen Bemühungen Euerer Exzellenz nun auch in ihrer Entwickelung gesicherten Kriegsmarine nehmen.

Zum Inkrafttreten des Reichszuwachssteuergesetzes.

Der Minister des Innern und der Finanzminister haben nach einer Mitteilung der Berl. Korresp. die Regierungspräsidenten angewiesen, bekanntzugeben, daß, da es zweifelhaft ist, ob der Entwurf des preußischen Ausführungsgesetzes zum Reichszuwachssteuergesetz noch bis zum 1. April d. Js. verabschiedet werden wird, bis zum Erlasse des Gesetzes die §§ 1, 3 und 5 des Gesetzentwurfs maßgebend sein sollen.

Die Börsensteuer

verspricht für das Rechnungsjahr 1910 einen Ertrag, wie sie ihn noch nicht gehabt hat. In den ersten 11 Monaten hat sie eine Einnahme von 72 Millionen Mark abgeworfen, wovon auf die Talonsteuer 6,9 Millionen Mark kommen. Bringt der März nur den Durchschnittsertrag der ersten elf Monate, so beläuft sich diesmal das Jahresergebnis der Börsensteuer auf nicht weniger als 78½ Millionen Mk. und damit auf einen Satz, wie er bisher noch nicht erreicht worden ist. Im Etat für 1910 wird von der Börsensteuer als Jahresergebnis die Summe von 62½ Millionen Mark erwartet. Die Wirklichkeit würde damit die Schätzung um nicht weniger als 16 Millionen Mark übertreffen. — In den Versammlungen des Hansabundes hat so mancher Agitationsredner die vorgeschlagenen neuen Börsensteuern (Talonsteuer, Scheckstempel usw.) in abfälligster Weise kritisiert und dabei gesagt: „Keine 100 Mark werden diese Steuern einbringen." Und jetzt? Die Hansabündler haben gründlich daneben prophezeit!!

Bei einer Landtagsersatzwahl in Bautzen-Land

behaupteten die Konservativen am Mittwoch das Mandat zur sächsischen Kammer. Im Jahre 1909 wurde der konservative Abg. Sobe mit 7117 gegen 435 fortschrittliche und 1385 sozialdemokratische Stimmen gewählt. Bei der Ersatzwahl am Mittwoch, die durch den Tod des Abg. Sobe erforderlich geworden ist, wurde der konservative Gemeindevorsteher Barth mit 7322 gegen 959 fortschrittliche und 831 sozialdemokratische Stimmen gewählt. — Bemerkenswert ist der recht erhebliche Rückgang der sozialdemokratischen Stimmen.

Eine Vertrauenskundgebung für den Abgeordneten Dr. Heim.

Eine allgemeine Zentrumsversammlung in Regensburg, die von mehr als 500 Personen besucht war, nahm einstimmig eine Entschließung an, in der dem Abgeordneten Dr. Heim unerschütterliches Vertrauen und unverbrüchliche Treue versprochen wird. Die Versammlung erwartet von der Zentrumsfraktion des Reichstages zum mindesten, daß sie das Vorgehen gegen Heim verurteilt und Maßnahmen trifft, durch die Mitglieder der Fraktion für die Zukunft gegen eine derartige Beleidigung gesichert werden.

Gröbliche Unwahrheit.

In einer von den Konservativen in Hirschberg in Schles. veranstalteten Versammlung hat nach dem Berichte des „Boten a. d. R." der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Ablaß gesagt, ganze Industrien seien jetzt schon infolge der Reichsfinanzreform zugrunde gerichtet und Tausende von Arbeitern brotlos geworden. — Wie man angesichts der blühenden Lage der meisten Gewerbe eine derartig unverfrorene Behauptung aufstellen kann, ist uns unerfindlich. Man kann dem Herrn Ablaß dringend empfehlen, den von uns mitgeteilten Bericht der Bochumer Handelskammer zu lesen.

Herr Gothein — die letzte Säule des Freihandels?

Die Landluft hat von jeher auf die Gedächtnisstärke der Freisinnsmänner verheerend gewirkt; kommen freisinnige Abgeordnete und Agitatoren einmal in die Verlegenheit, vor einer bäuerlichen Bevölkerung ihr Programm entwickeln zu müssen, so schwindet mit einer von der ärztlichen Wissenschaft noch unaufgeklärten Plötzlichkeit und Gründlichkeit jedes Erinnerungsvermögens an die bekannte Parteiforderung nach Beseitigung der Schutzzölle und Einführunn des Freihandels. Erinnerlich ist noch aus jüngster Zeit, das Bekenntnis des in Gießen durchgefallenen freisinnigen Kandidaten Korell, wo er aussprach, daß „jeder Arbeiter, der auch nur ein Schwein mästet, Interesse am Schutzzoll" hat. Die kulturelle Bedeutung der Landwirtschaft konnte er nicht genug hervorheben und empfahl schließlich Mittel zu ihrer Hebung, die die eigene Partei in den Parlamenten schärfstens bekämpft. Viel plumper machen es die Agitatoren. Es ist auch keine leichte Sache, in freihändlerischem Geiste dressiert zu sein, stets die Zuhörer mit landwirtschaftsfeindlichen Schlagwörtern zu traktieren und jetzt mit einmal für einen frei-

sinnigen Schutzzöllner agitieren zu müssen. Aber gemacht wird's, denn es gilt Bauernstimmen zu fangen. Unter der Überschrift „Achtung Bauern" schreibt das freisinnige „Würzburger Journal" in Nr. 83 vom 24. März: „Wer Gelegenheit hat, mit Mitgliedern der Fortschrittlichen Volkspartei über ihre Stellung zur Handelspolitik zu sprechen, dem wird die regelmäßige Antwort: Was wollen Sie? Wir stehen ja heute alle auf dem schutzzöllnerischen Boden. Der einzige Freihändler, den wir haben, ist Gothein. Zuweilen hört man noch den Namen Kämpf. Eine jüngere Richtung in der Fortschrittlichen Volkspartei bekennt sich sogar direkt zu dem Schutzzolltarif von 1902. Wir wissen, daß der Bauer nicht bestehen kann, wenn er seine Frucht zu Weltmarktspreisen abgeben soll. Deshalb muß ein Zuschlag in Gestalt des Zolles erhoben werden." Als Kronzeuge wird dann der erwähnte Pfarrer Korell angeführt, der, um seine Bauern- und Schutzzollfreundlichkeit zu dokumentieren, in der Stichwahl die Parole für — den Sozialdemokraten ausgab. Die Weisheit des „Würzburger Journal" stand übrigens in der — „Korrespondenz der Deutschen Bauernbundes", ein Zeichen, wie weit die Freundschaft zwischen Freisinn und Bauernbund schon gediehen ist, wenn dieser jetzt den Freihändlern die Kastanien aus dem Feuer holt und für sie um gut Wetter bittet.

Die Wahlreform in Oldenburg.

Die dritte Versammlung des 31. oldenburgischen Landtages wurde am Freitag durch den Minister Ruhstrat I geschlossen. Der Minister erklärte, man stehe am Schlusse einer bedeutsamen Epoche. 60 Jahre lang habe die Regierung mit dem nach dem bisherigen indirekten Wahlsystem gewählten Landtage zum Segen des Landes arbeiten können. Er hoffe auf eine gleich ersprießliche Tätigkeit mit dem nächsten Landtage, der, dem Drängen der Zeit folgend, nach dem direkten Wahlsystem gewählt, im Herbst zum ersten Mal zusammentrete.

Die Auflösung des österreichischen Abgeordnetenhauses.

Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen Artikel, in dem ausgeführt wird, daß die Auflösung des Abgeordnetenhauses nicht unerwartet komme. Die Regierung sei von dem Grundsatze ausgegangen, daß eine gerechte, von allen fremden Einflüssen freigehaltene Verwaltung das Lebenselement einer modernen staatlichen Entwicklung bilde. Es habe sich stets eine Mehrheit bereit gefunden, diese objektive Politik zu unterstützen. Ein erheblicher Teil der Volksvertretung sei jedoch diesen Erwägungen unzugänglich gewesen. Die Opposition habe bei ihren Angriffen befremdlicherweise in gewissem Maße eine stillschweigende Duldung, ja selbst eine Unterstützung gefunden bei einer großen Gruppe, von der man hätte erwarten dürfen, sie werde auf nationalem Gebiete eine vermittelnde Tätigkeit entfalten. Der Artikel fährt fort: Durch das Hinausziehen der Erledigung des Budgetprovisoriums sollte bewiesen werden, daß Regierung sowie Majorität allein die Kontinuität der Verfassung nicht zu gewährleisten vermögen, daß vielmehr eine Mehrheit im Stande ist, dem Parlamente verfassungswidrige Zustände aufzuzwingen. Das Ministerium verpflichtet die Autorität der Regierungsgewalt und des Parlaments unter allen Umständen zu wahren, durfte es dazu nicht kommen lassen. Es mußte daher an die Wähler appelliert werden, wenn auch mit der Auflösung bedauerliche Konsequenzeu verbunden sind. Große und segensvolle Arbeit harrt der Volksvertretung, welche das stärkste Organ des Staates zur Konzentrierung seiner Kräfte sein soll, nicht aber ein Streitfeld, auf welchem sich diese Kräfte gegenseitig aufheben. In diesem Sinne wird die Regierung die Wähler an die Urne rufen.

Die praktische Durchführung des französischen Gesetzes über die Arbeiterpensionen

scheint, wie aus Paris gemeldet wird, auf mancherlei Schwierigkeiten zu stoßen. In Perpignan weigerte sich der Ausschuß der Arbeitsbörse, an der Herstellung der Pensionslisten mitzuarbeiten, mit der Begründung, daß das Gesetz den Interessen der Arbeiter nicht genügend Rechnung trage. In Sablonnières im Departement Seine-et-Marne lehnte es der Gemeinderat ab, Personen zur Herstellung der Pensionslisten zu bestimmen.

Aus der russischen Duma.

Die Duma-Kommission für die Landesverteidigung hat die Kredite für den Bau von vier Linienschiffen im Baltischen Meere und das Rekrutenkontingent für 1911 angenommen.

Der Malissorenaufstand.

Aus Cetinje wird vom Freitag berichtet: Gestern um 7 Uhr früh entspann sich ein Kampf zwischen den Truppen, die von der muselmanischen Bevölkerung von Tuzi unterstützt wurden, und den Malissoren. Die Garnison von Tuzi konnte das Blockhaus Schizconik, in dem sie während der letzten Tage eingeschlossen war, verlassen. Gegen 12½ Uhr mittags sah sie sich jedoch genötigt, sich wieder in das Blockhaus zurückzuziehen, nachdem etwa 20 Soldaten gefallen waren. Der Kaimakan von Tuzi gestattete den Einwohnern nicht, in dem Blockhaus Zuflucht zu suchen, weshab dreißig von ihnen bewaffnet über die Grenze gingen.

Die Revolution in Mexiko.

Unter den Fremden, die die Regierungstruppen kürzlich in dem Kampf bei Casas Grandes gefangen nahmen, befinden sich zwei Deutsche, Ferdinand Lieber aus Mainz und Friedrich Oberbuscher aus Engelskirchen. Nach Gerüchten sind in den Kämpfen, die seit Montag in der Nachbarschaft von Ures (Mexiko) zwischen den Regierungstruppen und den Aufständischen stattfanden, auf beiden Seiten etwa 1000 Mann gefallen.

Deutsches Reich.

Berlin, 31. März 1911.

— In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Vorlage betreffend Grundsätze für die Festsetzung der Beteiligungsziffern der Kaliwerksbesitzer die Zustimmung erteilt.

Parlamentarisches.

Die **Schiffahrtsabgabenkommission des Reichstags** erledigte am Freitag den § 7 über die Strombeiräte. Hierbei wurde gegen den Widerspruch der Regierung die Öffentlichkeit der Sitzungen beschlossen und den Strombeiräten nur für besondere Fälle die Befugnis zum Ausschluß der Öffentlichkeit gegeben. Weiter wurde ein Antrag der Volkspartei angenommen, der genau bestimmt, welche Vertretungskörper und Interessentenverbände Mitglieder in die Strombeiräte entsenden sollen. Handel, Industrie, Landwirtschaft und Hafenstädte nach Maßgabe ihres Interesses an der Schiffahrt.

Die **Reichstagskommission für die elsaß-lothringische Verfassung** erledigte am Freitag die erste Lesung des Wahlgesetzes für die zweite Kammer, wobei sich, da die grundlegenden Bestimmungen des § 1 gestern in allen Fassungen abgelehnt wurden, ein Torso ergibt. Nach den jetzigen Beschlüssen haben das aktive Wahlrecht nur die Männer. Das Wahlalter ist das 25. Lebensjahr, Bedingung ist Reichsangehörigkeit und dreijähriger, dagegen für Hausbesitzer, selbständige Gewerbetreibende und Landwirte, unmittelbare und mittelbare Beamte und Rechtsanwälte nur einjähriger Wohnsitz im Lande. Der Antrag des Zentrums, wonach nur Personen mit elsaß-lothringischer Staatsangehörigkeit das Wahlrecht haben sollten, wurde abgelehnt. Die Regierungsvorlage enthielt das Altespluuralwahlrecht, dieses wurde durch eine Mehrheit aus der gesamten Linken und dem Zentrum abgelehnt. Auf Antrag der Sozialdemokraten wurde beschlossen, daß die Wahlen am Sonntag stattzufinden haben und abgeschlossene Wahlurnen zu verwenden sind. Nach den Osterferien beginnt die endgitige Lesung des elsaß-lothringischen Verfassungswerkes.

Die Reichstagskommission für das **Kurpfuscherei-gesetz** nahm § 4 in der Fassung eines Antrages Faßbender an, wonach die nicht approbierten gewerbsmäßigen Heilbeflissenen den Bezug von Arzeneien nur an solche Arzneistellen vermitteln dürfen, die unter behördlicher Kontrolle stehen, ohne aber eine bestimmte Stelle anzugeben.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das **Feuerbestattungsgesetz** hat am Freitag den Entwurf im ganzen mit 7 Stimmen gegen 7 auch in zweiter Lesung abgelehnt; vier von den fünf Konservativen und drei Zentrumsstimmen waren dagegen.

Die **Budgetkommission des Abgeordnetenhauses** setzte am Freitag die Beratung des Berichts über die Frage der minderen Erträglichkeit des staatlichen Bergbaubetriebes fort. Eingehend wurde die Frage erörtert, ob sich die staatlichen Betriebe dem Kohlensyndikat anschließen sollen. Während die Rechte früher sich ablehnend hierzu verhalten hatte, standen diesmal sämtliche Parteien auf dem Standpunkte, daß man der Regierung jetzt den Anschluß der staatlichen Betriebe an das Kohlensyndikat empfehlen solle.

Ausland.

Rio de Janeiro, 31. März. Aus Anlaß der Indienststellung der direkten Kabelverbindung zwischen Brasilien und Deutschland hat Präsident Hermes de Fonseca an den Deutschen Kaiser ein Glückwunschtelegramm gerichtet, das vom Kaiser erwidert wurde.

Provinzialnachrichten.

Graudenz, 30. März. (Auf Grund des sogenannten Künstlerparagraphen) bei Gewerbeordnung ist dem Kunstschlosser Oskar Beer aus Graudenz die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst erteilt worden.

Konitz, 30. März. (Konitzer Bankverein.) Herr Stadtrat Klotz hat seine Stellung als Direktor des Konitzer Bankvereins, die er ehrenamtich verwaltete, aufgegeben, damit ein fachmännischer Direktor an die Spitze der Bank trete. Der bisherige Geschäftsleiter ist zum Direktor gewählt worden. Der Bankverein zählt jetzt ewa 700 Mitglieder.

Bischofsburg, 29. März. (Zum Bürgermeister von Bischofsburg) ist in der am Dienstag abgehaltenen Stadtverordnetenversammlung Regierungssupernumerar Kellmann-Allenstein, der seit dem 1. August v. Js. die Bürgermeisterstelle vertretungsweise verwaltete, gewählt worden.

Königsberg, 30. März. (Zum dritten Geistlichen) an der Haberberger Kirche ist von den Gemeindekörperschaften Prediger Dittmar gewählt worden, der bereits seit fünf Jahren als Hilfsseelsorger an der Kirche amtiert.

Wongrowitz, 30. März. (Die Ansiedlungskommission) hat neuerdings das im hiesigen Kreise gelegene Rittergut Gorzewo zu Besiedungszwecken angekauft. Das Gut, das gegen 2100 Morgen groß ist, befand sich bisher in polnischen Händen. Die Kommission hat im Kreise Wongrowitz bereits eine Reihe von Gütern erworben und besiedelt.

Posen, 30. März. (Verschiedenes.) Die Stadtverordneten beschlossen, die Steuerzuschläge auf 200 Prozent zur Staatseinkommensteuer und Gewerbesteuer festzusetzen. Der Etat Posens balanziert mit etwa 15 Millionen Mark. — Ins Herrenhaus berufen wurde auf Präsentation des gräflich von Königsmarck'schen Familienvorstandes der Landrat a. D. Graf von Königsmarck auf Ober-Leßnitz bei Colmar in Posen. — Die ostdeutsche Ausstellung hat der Posener Wach- und Schließgesellschaft die Kassen sowie die Stellung von Tages- und Nachtwachbeamten und die Vereinigung des Ausstellungsgeländes für die Dauer der Ausstellung übertragen.

Posen, 30. März. (Das Ende des Transportarbeiterstreiks.) Gestern Nachmittag von 3½ Uhr ab beschäftigte sich ein von beiden Parteien angerufenes Einigungsamt unter dem Vorsitz des Vorsitzers des Gewerbegerichts, Stadtrats Loehning, mit der Angelegenheit des Transportarbeiterausstandes. Nach dreistündigen Verhandlungen kam man zu einem Schiedsspruch. Den bestellten Vertretern wurde aufgegeben, sich innerhalb 24 Stunden über die Annahme oder Ablehnung des Schiedsspruchs zu entscheiden. Arbeitgeber wie Arbeitnehmer, letztere in einer im Restaurant „Schweizertal" abgehaltenen Versammlung, erklärten sich noch gestern Abend für die Annahme des Schiedsspruchs, und so wurde heute früh überall die Arbeit wieder aufgenommen, wie sich schon rein äußerlich durch die Tatsache dokumentierte, daß die seit Beginn dieser Woche von der Straße verschwundenen Möbelwagen wieder in Aktion traten.

Aus der Provinz Posen, 31. März. (Die Rettungsmedaille am Bande) wurde dem Rechtsanwalt und Notar Georg Krochmann zu Bentschen im Kreise Meseritz verliehen.

Der westpreußische Butterverkaufsverband

hielt am Freitag mittags im „Danziger Hof" in Danzig eine Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Suhr-Grünfelde ab. Es wurde die Bilanz des letzten Jahres vorgelegt und genehmigt, nach der über 6000 Mark über den in Anspruch genommenen Vereinsbeitrag hinaus erübrigt sind, die nunmehr im Verhältnis der entsprechenden Butterlieferung wieder zur Rückzahlung gelangen. Die stattgehabte Revision hat zu Beanstandungen keine Veranlassung gegeben, sodaß dem Vorstande Entlastung erteilt werden konnte. Schließlich dankte die Generalversammlung durch den Vorsitzer dem Vorstand und vor allem auch dem Geschäftsführer Herrn Hübner für die vorzügliche Geschäftsführung, worauf ein gemeinsames Essen im Wintergarten des Danziger Hofs folgte.

Der westpreußische Saatbauverein

hatte um 6 Uhr nachmittags seine Generalversammlung unter Vorsitz des Herrn Borowski-Riesenwalde. Man beschloß zunächst, vorläufig neue Mitglieder nicht aufzunehmen. Die Einnahmen im letzten Geschäftsjahre haben 10 172 Mark, die Ausgaben 8195 Mark betragen. Der voraussichtliche Gewinn aus dem Verkauf von Frühjahrs-Originalsaatgut durch die landwirtschaftliche Großhandelsgesellschaft wird auf 300 Mark festgesetzt. Der Voranschlag für 1911/12 wurde auf 4570 Mark in Einnahme und Ausgabe festgesetzt. Geschäftsführer Dr. Bensing teilte mit, daß in diesem Jahre die Ausstellung in Posen beschickt werden wird. Im Jahre 1912 findet eine Wanderausstellung der D. L. G. in Breslau statt. Man beschloß, auch Schritte zur Beschickung dieser Ausstellung zu unternehmen. Es entspann sich eine Besprechung über den von der D. L. G. beabsichtigten neuen Vertrag zwischen der D. L. G. und landw. Körperschaften zur Förderung von Saatzucht und Anbau, sowie zur Saatenanerkennung. Dr. Bensing berichtete weiter über Sortenanbauversuche in Westpreußen, die von der Landwirtschaftskammer und dem Saatbauverein mit Originalsaatgut ausgeführt worden sind. Es wurden ausgeführt mit Winterroggen 9, mit Winterweizen 8, mit Sommerweizen 11, mit Hafer 11, mit Gerste 6, mit Kartoffeln 4, mit Feldbohnen 1, mit Futterrüben 2 und mit Zuckerrüben 3 Versuche. Es wurde eine Tabelle herumgereicht, auf der die Ergebnisse der Versuche verzeichnet sind.

Lokalnachrichten.

Thorn, 1. April 1911.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Beamte der Militärverwaltung: Meyer, Kurt, Regierungsbaumeister, technischer Hilfsarbeiter bei der Intendantur des 5. Armeekorps, als Vorstand zum Militärbauamt 2 in Thorn versetzt.

— (Personalien bei der Justiz.) Der Amtsrichter Dr. Lönnies in Marienwerder ist zum 1. Mai d. Js. als Landrichter an das Landgericht 3 in Berlin versetzt. Der Gerichtsassessor Heinrich Schwegmann in Danzig-Langfuhr ist auf seinen Antrag unter Entlassung aus dem Justizdienste zur Rechtsanwaltschaft bei dem Landgerichte in Danzig zugelassen. Der Referendar Viktor Lisack in Danzig ist auf seinen Antrag aus dem Justizdienste entlassen.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Versetzt die Weichensteller Emil Krüger II von Miala nach Culmsee, Wolff von Culmsee nach Miala.

— (Ausstellungslotterie.) Dem Vorstande der „Ostdeutschen Ausstellung für Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft Posen 1911" ist die Erlaubnis erteilt worden, in Verbindung mit der Ausstellung eine Lotterie zu veranstalten und die Lose in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

— (Die Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen,) die, von dem Verein Frauenwohl begründet, schon vielfach von den weniger bemittelten Kreisen in Anspruch genommen worden und diese mit sachverständigen Ratschlägen erfolgreich unterstützt hat, ist jetzt in die 2. Gemeindeschule (Bäckerstraße 49) verlegt, deren Räume der Magistrat in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hat.

— (Sonntagsprogramm.) Konzerte finden morgen, Sonntag, statt im Ziegeleipark, wo von nachmittags 4 Uhr ab die 61er bei günstigem Wetter im Garten, bei ungünstigem im Saale spielen werden, ferner im Artushof von abends 8 Uhr ab durch die Kapelle des 15. Fußartillerie-Regiments. Im Schützenhaus wird ein Künstler-Trio (Humoristen und Liedersänger) anstelle der bisherigen Damenkapelle auftreten, und auch im Thorner Brauhaus ist für musikalische Unterhaltung durch eine Damen- und Herrenkapelle gesorgt. Auf der Rollschuhbahn im Tivoli sind große Vorbereitungen für das angesagte Kappenfest getroffen, während in den übrigen Räumen das Tivoli-Konzert durch Mitglieder der Kapelle der 61er stattfinden wird.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen mittags zwischen 12 und 1 Uhr bei günstiger Witterung auf dem altstädtischen Markte von der Kapelle des Fußartillerieregiments Nr. 11 ausgeführt.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau: Heute, Sonnabend den 1. April letzte volkstümliche Klassikervorstellung zu halben Kassenpreisen. „Das Wintermärchen", Schauspiel in 5 Akten von W. Shakespeare, Musik von Fr. von Flotow. Am Sonntag Nachmittag bei kleinen Preisen zum letztenmale „Der Bettelstudent", Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Geneé, Musik von Karl Millöcker. Sonntag Abend zum erstenmale „Lohengrin", große romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Diese Oper ist die letzte Neueinstudierung in dieser Saison und soll als Schlußstein der ernstlich künstlerischen Bestrebungen der Direktion gelten. „Lohengrin" ist mit großer Sorgfalt und Hingabe für den Komponisten vom Kapellmeister Fritsch einstudiert, während Herr Direktor Haßkerl die Inszenierung leitet. Das Orchester ist bedeutend verstärkt und der GarderobenInspektor Floegel hat die neuen Kostüme angefertigt. Die Damen Arndt und Eckermann, die Herren Roland, Klinder, Fruth und Räumelt verkörpern die Hauptpartien und dürften mit ihren Leistungen in dieser Oper Abschied vom hiesigen Publikum nehmen. Dienstag den 4. März vielseitigen Wünschen entsprechend „Tannhäuser" oder „Der Sängerkrieg auf der Wartburg", große Oper in 3 Akten von Richard Wagner zu Volkspreisen.

— (Der Hosenrock) hat nun auch in Thorn seinen Einzug gehalten, allerdings nur erst in die Halbwelt, während die Welt sich noch verschlossen zeigt. Heute Nachmittag gegen 3 Uhr erschien darin ein hübsches, wohlgebautes Dämchen auf der Breitenstraße. Die neue Mode erregte aber in Thorn, nicht anders wie in Newyork und Lodz, einen Volksauflauf, und die Jugend folgte johlend und pfeifend der Trägerin, sodaß diese schließlich in ein Geschäft flüchtete, wohin sie sich gewöhnliche Kleidung aus ihrer Wohnung bringen ließ, in denen sie dann unbehelligt ihren Weg fortsetzte.

— (Schöffengericht.) Wegen Diebstahls wurde heute gegen den Arbeiter Wladislaus Urbanski aus Thorn, jetzt in Gelsenkirchen, verhandelt. Auf Wunsch des geständigen Angeklagten war derselbe vom Erscheinen zur Hauptverhandlung entbunden worden. U. hatte sich den letzten Jahrmarkt in Thorn zum Feld seiner langfingrigen Tätigkeit erkoren. In zwei Buden gelang der Diebstahl, bei einer dritten wurde der Dieb ertappt. Das Urteil lautete auf 5 Tage Gefängnis. — Gleichfalls wegen Diebstahls hatte sich dann der Arbeiter R. aus Thorn zu verantworten, der außerdem noch den Proviantamtsarbeiter D. in den Verdacht der Hehlerei gebracht hatte. Der Erstangeklagte stahl aus dem Laden des Kaufmanns Jacubowski einen Hasen. Als Grund dieser Tat gab er bittere Not an, die in seiner Familie herrschte. Draußen drückte er den Hasen dem angetrunkenen D. in die Hand mit der Bitte, ihm denselben aufzubewahren. D. wußte augenblicklich nicht, was er damit anfangen sollte, und warf den Langohr in ein Versteck. Als R. sich nach dem Verbleib des Hasen erkundigte, bezeichnete ihm D. die Stelle. Bei R. erwachte nun das Gewissen, und er trug den Hasen zu seinem Eigentümer zurück. Diese Tat sowie die Not in seiner Familie wurden ihm als mildernde Umstände angerechnet, sodaß er zu drei Tagen Haft verurteilt wurde. D. wurde freigesprochen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 1.

— (Gefunden) wurden ein Kneifer, eine Damenuhr mit Kette und ein Karton mit Seidenstoff. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel betrug bei Thorn heute 3,00 Meter, es ist seit gestern um 10 Zentimeter gestiegen. Bei Chwalowice ist der Strom von 3,77 auf 4,02 Meter gestiegen.

Stewken, 30. März. (Sitzung der Gemeindevertreter.) Am Dienstag fand im Schulzenamt eine Sitzung der Gemeindevertreter statt. 1) Der Haushaltsetat für 1911, der in Einnahme und Ausgabe mit 9000 Mark abschließt, wurde genehmigt. 2) Allgemeine Überraschung erregte die Mitteilung des Gemeindevorstehers, daß Stewken an Kreislasten anstatt 2400 Mark jetzt 2700 Mark zu zahlen hat. 3) Die Zuschläge zu den Steuersätzen, 240 Prozent zur Einkommensteuer, 190 Prozent zu den Realsteuern, bleiben nach wie vor bestehen. 4) Mittel für Erteilung von katholischem Religionsunterricht in der Stewker Schule werden nach dem Anschlage bewilligt. 5) Ein Gesuch um Befreiung von der Steuerzahlung wurde abgelehnt. 6) Der Gastwirt Adolf Meyer in Stewken erhält den Zuschlag zur Lieferung von Baumpfählen zur Einfriedigung des Schulweges. Der Pfahl kostet 50 Pfennig. 7) Dem Schmiedemeister W. Rose wird die Lieferung eines Eisenzaunes zur Einfriedigung eines Stückes Land in der Gemeinde übertragen für den Preis von 1,06 Mark für den laufenden Meter. 8) Der Gemeindevorsteher macht die freudig aufgenommene Mitteilung, daß die Militärverwaltung sich bereit erklärt hat, für die Beschädigungen des neuangelegten Schulweges, der mit zu schweren Lasten befahren worden ist, an die Gemeinde die Summe von 1300 Mark zu zahlen.

Ottlotschin 31. März. (Ein schwerer Unfall) hat sich im Stalle des Besitzers Dolatowski in Ottlotschin ereignet. Ein Knecht stürzte von der Leiter herab und blieb auf dem Fußboden tot liegen.

Blumen und Vasen.

Von Mary Holmquist.

(Nachdruck verboten.)

Jeder Tisch, jeder Raum und Winkel wird belebt und beseelt durch Blumen und Grün, ob sie sich nun in kostbarer Fülle über festliche Tafeln oder weite Wohnräume ausbreiten, als einfacher Wiesenstrauß oder als ein Büschel Tannenzweige bescheiden auf dem Fensterbrett stehen, — immer reden sie von der Wesensart der Bewohners, immer bringen sie Freude und Genuß. Kaum ein Volk, eine Generation, die es entbehren könnte, ihr Leben, ihre Umgebung so viel mit Blumen zu schmücken als es in ihrer Macht steht. Aber wir Kinder der Gegenwart, vollgesogen mit vielerlei ästhetischen Ansprüchen, die unsern Müttern unbekannt waren, erzogen zu feinem, scharfem Sehen, zum Herausfinden guter, reiner Wirkungen in allen Dingen, wir stellen nicht mehr unsere Blumen einfach in einem Glase oder Gefäß irgend einer Art dahin, unbekümmert darum, ob Blüten und Behälter sich gegenseitig „totmachen" oder eine augenbeleidigende Stimmung auslösen, — nein, wir bemühen uns auch hierin, Harmonie in unsere Umwelt zu bringen, wir suchen so viel als möglich, uns Sinnenfreuden, Augenfreuden zu bereiten, und kein Ding, kein Gerät ist zu gering oder nebensächlich, als daß

wir es übersehen dürfen. Es geht nicht mehr an, Orchideen in Bauerntöpfen aufzustellen, wie es zu Zeiten allgemeiner Geschmacksverwirrung geschah, auch schauen nicht mehr Butterblumen und Maßliebchen aus anspruchsvollen Bronze- oder Kristallschalen, und kein Mensch wird mehr Vasen verwenden, die durch einen Wust von ungeeigneten Verzierungen das, was ihnen Daseinszweck gab, — die Blumen —, völlig erdrückten und in Schatten stellten. Wie ist gesündigt worden! Wer erinnert sich nicht kreisrund zusammengeknebelter Blumensträuße, in denen jede Blüte an Draht gespießt und das Ganze von einer steifen Papiermanschette umrahmt war! Lose und schwankend saßen die Ungeheuer in dünnen, hohen, grellblauen Glasvasen oder in bauchigen imitierten Bronzekannen! Überhaupt — imitiert! Damit hat es glücklicherweise in den Kreisen, in denen Geschmack zuhause ist oder in denen zu gutem Geschmack erzogen wird, — gründlich aufgeräumt. Kein Ding will und soll mehr scheinen, als es tatsächlich ist, das ist das erste Gebot. Dann soll der Zweck ruhig und klar zum Ausdruck kommen, nicht ein Schlitten, ein Wagen, ein Ei oder eine Muschel soll sich zum Blumenbehälter machen, da sie alle es ihrer Natur nach nicht sein können. Sondern Vase, Blumenschale oder Behälter sei, was er ist, dann gibt jeder Blick auf das schöne Ding eine Augenfreude, und solche wollen wir uns so viel wie möglich bereiten. Die Wahl von Blumenbehältern ist nicht so schwer. Wenn möglich, habe man eine schlanke Kristallvase in Kelchform, wem es vergönnt ist, auch eine solche in breiter Schalenform. Dann einige kugelige bäurische, bunte Gefäße der modernen Keramik, und ein paar hohe, breite, feststehende Porzellan- oder Steingutbehälter für mächtigere Zweige. Für Veilchen, Schneeglöckchen und ähnliche Blumenkindchen sind kleine Glaskelche oder die feinen Kopenhagener Väschen das schönste. Auch in silbernen Schälchen sehen Veilchen gut aus, und in ockergelben Kugelgefäßen. Zinn paßt zu den meisten Blüten, sein matter Glanz beeinträchtigt nicht, prunkt nicht und hebt die Blüten sogar. Die graublaugrün getönten Kopenhagener Sachen sind ihrer Kostbarkeit wegen nicht überall zuhause, aber wenn man sie trifft, ist es gleich wie eine freudige Begrüßung zwischen Freunden, so schön und vollendet sind sie. Ihre künstlerischen Malereien haben die Motive dem Tier- und Blütenleben entnommen, und es gibt eine erlesene Wirkung, wenn lebende weiße Anemonen aus einer solchen kleinen Vase schauen, die die gleichen Blüten als Schmuck auf ihrer Fläche trägt. Bunte, dreiste Tulpen sehen gut in dickem, kräftig getöntem Geschirr aus, nur müssen die Farben zueinander stimmen. Die blauen Glasvasen mit eingelegten goldenen und silbernen Linienornamenten sind schon ein Schmuck und Wert an sich, ihnen passen sich am besten weiße, gelbe, zartgetönte Blüten an, Kirschblütenzweige, Akazien und Apfelblüten. Herrliche lila Fliederbüsche sind am köstlichsten in hohen Kristallvasen, aber auch Silber, Zinn und schwarzbrauner Ton erhöhen ihre Wirkung. Langstielige Rosen sind je nach ihrer Farbe in hohen, schmalen Kelchen unterzubringen, oder für Feste in mächtigen, bauchigen Gefäßen zu dichtem Busch geordnet. Die Orchidee als bizarre Blumenlaune kann auch in absonderlichen Behältern schön wirken, nur muß eine ergänzende Wirkung herauskommen, keine unharmonische, aber das ist Gefühlssache und schwer zu beschreiben im einzelnen Fall. Fichtenzweige, die ernst und feierlich in den Ecken stehen, bedürfen großer, fester Gefäße, dunkle sehen immer angenehm aus, vielleicht mit leichten Silberlinien. Schwertlilie und weiße Lilie sind an sich so dekorativ, daß bei ihnen der Behälter in den Hintergrund treten muß, damit es nicht eine Überlastung des Eindruckes gibt. Nelken ordnet man am besten in Schalen, je nach ihrer Art passen sie wohl in silberne und kristallene Schalen wie auch in solche etwa vom Genre der Volkskunst, das einige Meister des Kunstgewerbes bevorzugen. Selbstgepflückte Wiesensträuße, Waldblumen und die ersten Gartenblümchen des Frühlings nehmen sich in schlichten Kelchen und breiten Schalen von einfachem Material freundlich aus, in zierlichem Kristallkelch wirken blaue Glockenblumen mit ganz feinen Farnen sehr lieblich. Bestickt und modern sind jetzt viereckige Gefäße, oft mit Kugelfüßchen. Man hat sie in Bronze, Kristall, Porzellan, auch zum Einpflanzen kleiner Wurzelgewächse sind sie wohl geeignet. Duftiges Grün sieht in solch stabilen schwarzgrün schimmernden Kastengefäßen äußerst dekorativ aus. Kastanienblüten, aus einem großen vierkantigen Kupfergefäß aufstrebend, geben einen eigentümlichen Reiz wie eine alte Ballade. Ist eine Vase von Künstlerhand mit landschaftlichen Motiven geschmückt, sei man äußerst vorsichtig in der Wahl der Blumen, nur feine, leicht sich über den Rand neigende Zweige oder Blütenstengel sollten hier verwendet werden, matte Farben, durchsichtige Formen. Die Merkmale des Empire trifft man auch jetzt wieder häufig, so sind die meist viereckigen Bronzegestelle recht schön, die Einsätze von Kristallglas halten. Auch antikisierende Anklänge erscheinen, Reliefs, strenge Formen, uralte Grundumrisse und Farbengebungen. Die großen Alabaster-, Marmor- und Kupfervasen sind meist mehr Prunkgefäße, ebenso wie die gewaltigen chinesischen und japanischen Deckelvasen. Die zarten Gläser von Gallé in Nancy sind sich auch meist Selbstzweck, wie auch echte antike griechische Tonvasen mit Figurenbemalung. Die alten japanischen Kunstwerke sind unserem modernen kunstgewerblichen Schaffen vielfach vorbildlich geworden, und die scharf beobachteten Naturmotive der Japaner sind auch in ihrer stilisierten, feinen Wahrhaftigkeit geradezu entzückend. Die Vasen mit Pflaumenblütenzweigen bemalt, in denen sich graziöse Vögel wiegen, die Vasen mit originellen Fischen und Meergetier, mit Schildkröten, — dem Sinnbild langen Lebens —, den Kranichen und vollen Chrisanthemumbüscheln bezaubern durch ihre geistreiche und feinfühlige Wiedergabe. Prunkstücke sind auch die Kolossalvasen und reich ausgestatteten Urnengefäße der Porzellanmanufakturen zu Berlin, Meißen, Sèvres und St. Petersburg, nur die zierlichen Stücke, die aus diesen erlesenen Werkstätten kommen, werden in unsern Wohnungen heimisch.

Im Laufe der letzten Jahre ist es immer mehr Sitte geworden, auch im Alltag, beim Alleinsein Blumen im Heim zu haben, hier und dort Vasen und Schalen aufzustellen, die stets Blüten der Jahreszeit umschließen. Bei festlichen Gelegenheiten hat reicher Blumenschmuck wohl nie gefehlt. Eine hübsche, anmutende Neuerung ist es auch, daß die meisten der eleganteren, modernen Restaurants immer Blumenschmuck auf den Gasttischen haben, ebenso die vornehmeren Läden, doch sieht man das besonders im Ausland, und es macht immer einen so freundlichen Eindruck, wenn ein frischer Strauß vom Ladentisch grüßt.

Vasen und Blumen sollen wie gute Ehegatten sein, eins das andere stützend und hervorhebend, ergänzend und sich in Form und Stimmung einander anfügend. Eine Freude für den, der sein Heim liebt, ist die sorgsame Wahl eines passenden Gefäßes für die Blüten, die er als lebenden Schmuck erstand, und gern wird er umhergehen und die Blumenkinder hier und dort anbringen, bis er den rechten Platz und den rechten Behälter fand. Blumen heimschleppen in Menge ist eine Lust, und die alte Dame hat recht, die einst in einem Blumenladen sagte: „Blumen sind nie eine Last“, und den großen Busch in die Arme nahm und glücklich nachhause trug.

Mannigfaltiges.

(Von der Pest.) Wie das kaiserliche Gouvernement Kiautschou aus Tsingtau meldet, verläßt die zweite Staffel der anläßlich der Pestabsperrungsmaßregeln zurückbehaltenen Mannschaften in Stärke von 40 Köpfen auf dem Dampfer Lützow am 1. April Schanghai, während die dritte Staffel mit dem Rest von 220 Köpfen mit dem Dampfer Kleist am 12. April von Tsingtau aus die Heimreise antritt. Das Schutzgebiet ist bisher seuchenfrei geblieben.

(Dem von Wildererhand erschossenen Gefreiten Fritz Brandt) ist von der 3. Kompagnie des Gardeschützen-Bataillons, bei der er stand, ein Gedenkstein errichtet worden.

(Ein aufsehenerregender Raub) ereignete sich in Paris im Vorzimmer des Finanzministers. Zu einem Juwelier war am Vormittag ein unbekannter, gut gekleideter Herr gekommen und hatte ihn aufgefordert, mit einer Musterauswahl zum Finanzminister zu gehen, der für einen Konsul verschiedene Einkäufe machen wolle. Der Juwelier packte Pretiosen im Werte von ungefähr 33 000 Franks in eine Ledertasche und fuhr mit dem Fremden ins Finanzministerium. Dort wurde er von dem Unbekannten durch verschiedene Räume geführt. Dann ließ sich der Führer in einem Raum, der augenscheinlich nur einen Ausgang hatte, die Tasche geben, und erklärte ihm, er wolle jetzt dem Minister in seinem Privatbureau die Sachen zur Ansicht vorlegen. Nachdem der Juwelier über eine Stunde auf das Wiedererscheinen seines Begleiters gewartet hatte, begann er Verdacht zu schöpfen und ließ sich beim Minister melden. Hier stellte es sich heraus, daß er das Opfer eines Betrügers geworden war. Der Betrüger ist wahrscheinlich sofort über die belgische Grenze geflohen.

Gedankensplitter.

Hunger tut am wehsten denen, die gestern gut gegessen haben. S. Baer-Oberdorf.

Von andern lernen: Günstiges Geschick!
Mit andern lernen: Tiefstes Glück. Köster.

Neueste Nachrichten.

Empfang des Kronprinzenpaares auf Korfu.

Korfu, 1. April. Der Kaiser die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise begaben sich gestern Nachmittag vom Achilleion zum Hafen und an Bord der „Hohenzollern“. Der Dampfer „Prinzregent Luitpold“ lief um 3 Uhr 15 Minuten ein. Die Majestäten empfingen dann die kronprinzlichen Herrschaften mit Küssen und Umarmungen. Alsdann begaben sich sämtliche Herrschaften gemeinsam an Land und fuhren zum Achilleion.

Das Revirement in der inneren preußischen Verwaltung.

Berlin, 1. April. Das Revirement in der inneren preußischen Verwaltung, das infolge der gemeldeten Vakanzen notwendig wird, wird der „N. G. Korrespondenz“ zufolge, schwerlich vor Beendigung der Frühjahrsreise des Kaisers, also im Juni zu erwarten sein. Es wird als richtig angenommen, daß der Potsdamer Regierungspräsident von der Schulenburg als Oberpräsident nach Magdeburg gehe und durch den Berliner Polizeipräsidenten von Jagow ersetzt werden wird. Als Nachfolger des Herrn von Jagow nennt man den Breslauer Polizeipräsidenten von Oppen, der als ehemaliger Landrat des Kreises Oberbarnim mit den Verhältnissen der Reichshauptstadt vertraut ist.

Begnadigung des albanesischen Offizersmörders.

Berlin, 1. April. Die Witwe des in Konstantinopel ermordeten Oberstleutnants von Schlichting wandte sich an den türkischen Botschafter mit der Bitte, den Sultan zu ersuchen, daß er den Mörder ihres Gatten begnadige.

Ausstellungs-Eröffnung.

Berlin, 1. April. Heute Vormittag ist die internationale Ausstellung für Reise- und Fremdenverkehr in den Ausstellungshallen im Zoologischen Garten eröffnet worden. Der Feier wohnten eine glänzende Gesellschaft geladener Gäste bei, die auch an dem folgenden Festdiner teilnahmen.

Der Überlandflug Verden-Hannover.

Hannover, 1. April. Der gestrige Tag des Überlandfluges der Militärflieger war nach ihren eigenen Mitteilungen der schwierigste und gefahrvollste in ihrer bisherigen aviatischen Laufbahn. Bei bestem Wetter begann der Flug in Verden. Kaum waren sie eine halbe Stunde in der Luft, als der Doppeldecker von heftigen Böen hin- und hergeworfen wurde. Fünf Zwischenlandungen mußten auf einer kaum 70 Kilometer langen Strecke vorgenommen werden, von denen die Landung bei Schessinghausen nicht ohne Gefahr für die Flieger war. Der Wind war am Vormittag, als Nienburg überflogen war, so heftig geworden, daß der Doppeldecker in einer Höhe von 250 Metern wie ein Fangball hin- und hergeworfen wurde, ohne vorwärts zu kommen. Plötzlich wurde er durch eine starke Böe mit großer Heftigkeit in eine sumpfige Talmulde gedrückt, glücklicherweise dabei aber nicht beschädigt. Aus dieser Mulde den Apparat herauszubringen, erwies sich trotz aller angewandten Mühen zunächst als unmöglich. Man verschob deshalb zunächst eine Weiterfahrt. Abends flaute der Wind ab. Um 5 Uhr 52 Minuten konnte Leutnant Mackenthum den Apparat allein in die Luft bringen. In 10 Minuten holte er den im Automobil vorausgefahrenen Oberleutnant Erler ein und nahm ihn im Aeroplane auf. Alsdann ging die Fahrt in schönem Fluge nach Hannover, wo um 6 Uhr 32 Minuten die Landung glatt erfolgte. Heute soll die Fahrt nach Braunschweig und Berlin fortgesetzt werden.

Textilarbeiter-Aussperrung.

Hofi. B., 1. April. Eine stark besuchte Textilarbeiter-Versammlung beschloß gestern Abend, die Arbeit am Montag nicht wieder aufzunehmen. Infolgedessen werden am 3. April etwa 5000 Textilarbeiter ausgesperrt.

Die Neuwahlen in Österreich.

Wien, 1. April. Die Neuwahlen werden am 13. Juni stattfinden, die engeren Wahlen am 20. Juni.

Martin Greif †.

Kufstein, 1. April. Der Dichter Martin Greif ist heute Vormittag entschlafen.

Die Pest im Erlöschen.

Wettflug Paris—Turin.

Paris, 1. April. Wie „Journal de Paris“ mitteilt, wird Ende Juni ein Aeroplan-Wettflug Paris—Rom—Turin veranstaltet werden; für die Strecke Paris—Nizza sind 100 000 Francs ausgesetzt. Die Gesamtsumme der ausgesetzten Preise beläuft sich auf 400 000 Francs.

Die Kämpfe in Marokko.

Paris, 1. April. Wie aus Fez unter dem 26. gemeldet wird, verliefen der 22. und 23. März ruhig und nur am 24. kam es zu einem leichten Scharmützel zwischen den Beni Mter und den Truppen des Sultans. Am 26. forderte der Sultan Oberstleutnant Mangin auf, die Beni Mter anzugreifen. Mangin lehnte jede Verantwortlichkeit ab, der Sultan beharrte aber auf seinem Vorhaben. Bei Raselma kam es zum Zusammenstoß, wobei die Sultanstruppen sofort in Unordnung gerieten und einen Verlust von zwanzig Toten und fünfzig Verwundeten hatten.

Die Wahlen in Portugal.

Lissabon, 1. April. Der Minister des Äußern erklärte Vertretern der Presse gegenüber, die Wahlen würden im Mai stattfinden. Die Regierung beschäftige sich auch mit der Frage des Frauenstimmrechts. Finanzielle Reformen würden demnächst veröffentlicht werden und der Kammer werde ein Gesetzentwurf über eine Änderung des Zolltarifs vorgelegt werden.

Der Aufstand in Nordalbanien.

Saloniki, 1. April. Der Kriegsminister hat zehn Redifbataillone den Mobilmachungsbefehl erteilt; auch mehrere Nizambataillone haben Befehl erhalten, sich für den Abmarsch bereit zu halten. Wie amtlich verlautet, bereiten sich die Malessoren, welche Tuzi einnahmen und viele Soldaten niedergemacht hatten, vor, die Stadt Skutari anzugreifen. Die Behörden haben alle getreuen Mohammedaner bewaffnet.

Mukden, 1. April. Aus den pestverseuchten Städten wird gemeldet, daß dieser Tage überall die Wiedereröffnung der Schulen stattgefunden hat und der Verkehr wieder normalen Umfang genommen hat.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 1. April 1911.

Wetter: schön.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 194 Mk.
per April—Mai 191 Br., 190½ Gd.
per Mai—Juni 193 Mk. bez.
per Juli—August 192 Mk. bez.
per September—Oktober 188½ Mk. bez.
inländ. hochbunter 766 Gr. 202 Mk. bez.
inländ. roter 702 Gr. 178 Mk. bez.
Roggen ohne Handel.
Regulierungspreis 146½ Mk.
per April—Mai 146 Mk. bez.
per Mai—Juni 147½ Mk. bez.
per Juli—August 148½ Mk. bez.
per September—Oktober 148½ Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 638 Gr. 148 Mk. bez.
transito 116 Mk. bez.
Hafer ohne Handel.
transito 102½ Mk. bez.
Rohzucker Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 10,20—10,25 Mk. inkl. S.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 9,00—10,25 Mk. bez.
Roggen- 9,00—9,10 Mk. bez.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	1. April	31. März
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,20	85,10
Russische Banknoten per Kasse	216,25	216,20
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	94,—	94,—
Deutsche Reichsanleihe 3 %	84,50	84,50
Preußische Konsols 3½ %	94,—	94,—
Preußische Konsols 3 %	84,30	84,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	—,—	—,—
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,90	89,80
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,30	80,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	91,90
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	—,—	—,—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	95,10	95,—
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,—	193,—
Deutsche Bank-Aktien	265,75	265,50
Diskonto-Kommandit-Anteile	193,—	192,80
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	126,10	125,10
Ostbank für Handel und Gewerbe	128,10	128,—
Allgemeine Elektrizitäts-Aktiengesellschaft	273,75	273,90
Bochumer Gußstahl-Aktien	236,25	235,25
Harpener Bergwerks-Aktien	187,75	186,80
Laurahütte-Aktien	176,50	175,90
Weizen loko in Newyork	92⅞	93½
„ Mai 1911	199,—	199,25
„ Juli	193,—	193,75
„ September	192,—	192,50
Roggen Mai	152,75	152,75
„ Juli	156,—	156,25
„ September	154,25	—,—
Spiritus: 70er loko	—,—	—,—

Bankdiskont 4 %. Lombardzinsfuß 5 %. Privatdiskont 3½ %.

Danzig, 1. April. (Getreidemarkt). Zufuhr 26 inländische, 21 russische Waggons.

Königsberg, 1. April (Getreidemarkt). Zufuhr 26 inländische, 94 russische Waggons exkl. 11 Waggon Kleie und 13 Waggon Kuchen.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 1. April 1911.

Zum Verkauf standen: 4607 Rinder, darunter 1406 Bullen, 1845 Ochsen, 1356 Kühe und Färsen, 2509 Kälber, 9300 Schafe, 12 163 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Rinder:		
1. Ochsen:		
a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	45—49	78—84
b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	—,—	—,—
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	39—44	71—80
d) gering genährte jeden Alters	33—38	66—72
2. Bullen:		
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	43—46	72—77
b) vollfleischige jüngere	39—43	70—76
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33—38	62—72
d) gering genährte	—,—	—,—
3. Färsen und Kühe:		
a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes	—,—	—,—
b) vollfleisch. ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes höchstens 7 Jahre alt	36—40	63—70
c) ältere ausgemästete Kühe u. wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	32—35	58—64
d) mäßig genährte Kühe und Färsen	27—31	51—58
e) gering	—26	—57
4. Gering gen. „Jungvieh (Fresser)“	28—37	56—78
Kälber:		
a) Doppellender feiner Mast	75—100	104—133
b) feinste Mast (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	57—63	95—105
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	52—56	86—93
d) geringe Saugkälber	45—51	79—89
Schafe:		
a) Mastlämmer u jüngere Masthammel	37—40	74—80
b) ältere Masthammel	34—36	68—72
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	28—32	60—78
d) Marschschafe und Niederungsschafe	—,—	—,—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—,—	—,—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2½ Ztr. Lebendgew.	43—44	54—55
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2½ Ztr. Lebendgew.	42—44	52—55
d) fleischige Schweine	40—42	50—53
e) gering entwickelte Schweine	38—40	—48
f) Sauen	38—40	—50

Rindergeschäft ruhig. Kälberhandel ruhig, schloß aber langsam. Schafhandel langsam, der Auftrieb wird aber ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief gedrückt und schleppend, wird aber voraussichtlich geräumt.

Graudenz, 1. April. Amtlicher Getreidebericht der Graudenzer Marktkommission. Weizen von 128—132 Pfd. holl. 194—197 Mk., von 124—127 Pfd. holl. 189—192 Mk., geringer unter Notiz. — Roggen 121—124 Pfd. holländisch 145—147 Mk., von 118—120 Pfd. holl. 141—142 Mk., geringer unter Notiz. — Gerste, Futter- 127—128 Mk., Brau- 156—158 Mk. — Hafer 153—155 Mk., Erbsen, Futter- —,— Mk., Koch- 200—210 Mk. per 1000 Kilogramm. — Eßkartoffeln 5,20—5,80 Mk. — Heu 5,00—5,40 Mk., Richtstroh 5,70—6,00 Mk., Krummstroh 4,80—4,90 Mk. per 100 Kilogramm.

Bromberg, 31. März. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer 130 Pfd. holländ. wiegend, brand- und bezugfrei, 195 Mk., bunter 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 191 Mk., roter 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., do. 120 Pfd. holl wiegend, brand- und bezugfrei, — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., 123 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 144 Mk., do. 121 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund, 142 Mk., do. 116 Pfd. holl. wiegend, gut gesund, 130 Mk., do. 112 Pfd. holländisch wiegend, gut gesund — Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 140—144 Mk., Brauware 151—160 Mk. — Futtererbsen 149—155 Mk. — Hafer 130—146 Mk., zum Konsum 153—162 Mk. Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 31. März. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 9,90—10,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 8,25—8,40. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 20,25—20,50. Kristallzucker I mit Sack —,— Gem. Raffinade mit Sack 20,00—20,25. Gem. Melis I mit Sack 19,50—19,75. Stimmung: still.

Hamburg, 31. März. Rüböl ruhig, verzollt 62,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko fest. 6,50. Wetter: bewölkt.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

vom 1. April, früh 7 Uhr.
Lufttemperatur: + 6 Grad Cels.
Wetter: trübe. Wind: Südwest.
Barometerstand: — mm.
Vom 31. morgens bis 1. morgens höchste Temperatur + 20 Grad Cels., niedrigste + 4 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

	der	1. Tag	m	31. Tag	m
Weichsel	Thorn	1.	3,—	31.	2,90
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	1.	2,54	31.	2,60
	Chwalowice	1.	4,02	31.	3,77
	Zakroczyn	30.	2,32	29.	2,22
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	31.	5,38	30.	5,44
	U.-Pegel	31.	2,08	30.	2,12
Netze bei Czarnikau		29.	1,88	28.	1,90

Einjährige Kiefern

aus norddeutschem Samen verkauft je Tausend 1 Mk., bei größerer Abnahme billiger, unsere Oberförsterei Weißhof.

Thorn den 31. März 1911.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Montag den 3. April 1911,
vormittags 11 Uhr,
werde ich hier 3, **Brombergerstraße 56** (Elysium):

wertvolle Möbel und Wirtschaftssachen, darunter 1 Sopha mit 2 Sesseln, 1 Bettgestell mit Matratze, 1 gr. Kleiderspind, mehrere Satz Betten, Tische, 1 Porzellan-Servis für 24 Personen, 1 Porzellan-Kaffeeservis, Kücheneinrichtung u. a. m.

öffentlich freiwillig versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Höh. Privat-Mädchen-Schule.

Das neue Schuljahr
beginnt am
20. April, um 9 Uhr.

Aufnahme neuer Schülerinnen am 19. und 20. April von 9—12 Uhr im Schullokal **(vom 1. April ab Brückenstraße 13, 2 Tr.)**, vorher, während der Ferien, auch in meiner Privatwohnung Brombergerstr. 43, 1, während der Vormittagsstunden.

M. Wentscher, Schulvorsteherin.

Königlich preuß. Klassenlotterie.

Die **Erneuerungsfrist** zur 4. Klasse endigt mit **3. April.**

Erdler,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer.

Ich habe mich anstelle von Herrn **Dr. Grunewald**

in Rentschkau

als **prakt. Arzt, Wundarzt** und **Geburtshelfer** niedergelassen.

Telephon Nr. 2.

Dr. med. Martin Brenske.

Von jetzt ab befindet sich die

Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen
Bäckerstr. 49, 1,
(zweite Gemeindeschule).

Sprechstunden jeden Montag 6½—7½ Uhr nachmittags.

Verein Frauenwohl Thorn,
Rechtsschutzstelle Thorn.

Wohne vom 1. April ab
Neust. Markt 16, 2 Tr.
St. Ciszewski, Schneidermstr.

S. Meyer,
Steinmetzmeister, Kirchhofstraße 14.

Spezialgeschäft
für Herren- und Knabengarderoben,
Neust. Markt 11,
neben der Löwen-Apotheke.

Eröffnung
Sonntag den 2. April.

Verkauf, da ich darin das größte Lager unterhalte, zu enorm billigen Preisen.

Ich bitte das kaufende Publikum, bevor es seinen Bedarf deckt, meine Preise, Qual. und Sitz in Augenschein zu nehmen.

Alex Lewinski,
vorm. J. Biesenthal Nachfl.

Osterangebot.

— Besohlungen, Reparaturen —
sowie
Neuanfertigung von Schuhwaren
jeglicher Art bei billigster, schnellster und sauberster Ausführung.

J. Krzyminski,
Besohlanstalt, Schillerstraße 19.

Junges Mädchen sucht kleines billiges Zimmer ohne Pension. Angebote unter **D. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wanzen! **Flöhe! Ungeziefer!**
tötet radikal „**Discret**", à Fl. 50 Pf.
Nur bei **Adolf Majer,** Drogerie.

Für entschlossene Käufer
suche Güter
jeder Größe, sowie Besitzungen jeder Art und erbitte ausführliche Anstellungen.

Wilhelm Cowalsky, Thorn-Mocker, Agentur- u. Kommissionsgeschäft.

Stellung als Buchhalter, Sekretär, Verwalter erhalten junge Leute nach 2 bis 3monatl. gründl. Ausbildung. Bish. über 1500 Beamte verl. Prosp. gr. Dir. **P. Küstner,** Leipzig-Lind. 104.

Stellengesuche

Jung. Lehrer mit guten Führungs- und Fähigkeitszeugnissen, der aus Gesundheitsrücksichten seinen Beruf aufgeben muß, sucht in einem hiesigen Kontor Stellung als Anfänger. Angebote unter **A. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche Stellung als
Kinderfräulein
nach außerhalb. Angebote unter **G. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche für meine Tochter, 15 J. alt, eine
Stelle als Kinderfräulein
zu Kindern von 3—10 Jahren bei feinen Herrschaften. Kleinstadt oder auf dem Lande bevorzugt. Ang. unter **W. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Stellenangebote

Reisende, Agenten.
Größeres **Waren-Automatengeschäft,** hohe Provision, **sucht tüchtige Vertreter,** evtl. Reisevorschuß. Angebote unter **V. H. 5097** bef. **Rudolf Mosse, Berlin C. 2.**

Tüchtige Reisende, Vertreter, Hausierer,
auch Frauen jeder Standes, auch als Nebenerwerb geeignet, auf die verbesserte abwaschbare Dauerwäsche und Dauerkrawatten stellt gegen hohe Provision sofort ein

Dauerwäscheindustrie ‚Silesia'
Inh.:
Hermann Pirk, Liegnitz,
Fernsprecher 35, Schließfach 14.

Für unsere Reparaturwerkstatt suchen wir zum baldigen Eintritt einen tüchtigen
energischen Meister oder Vorarbeiter,
der mit landwirtschaftlichen Maschinen vollkommen vertraut ist und der auf eine dauernde Beschäftigung reflektiert.

Max Hirsch,
G. m. b. H.,
Thorn-Mocker.

1 verheirateten, zuverlässigen
Schlossergesellen
als Erster und 2 unverheiratete, die mit Anschlagen, Gitterbau, möglichst auch Installations-Arbeiten vertraut sind, sucht von sogleich für dauernd

F. Dorenburg,
Kunst- und Bauschlosserei, Culmsee.

Lehrlinge
finden Stellung bei
Adolph Granowski,
Bauklempnerei und Installations-Geschäft.

Für unser Getreide-, Futtermittel- und Saatengeschäft suchen wir per sofort
einen Lehrling
mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst bei steigender monatlicher Vergütigung.

J. Lichtenstein Söhne,
Culmsee.

Suche von sofort für mein Kolonialwaren und Destillationsgeschäft einen
Lehrling.
Isidor Simon,
Altstädtischer Markt.

Steinschläger
für Bahnschotter für Kieswerk Seyde sucht

A. Irmer.

Tüchtige Arbeiter
können sich melden.
A. Irmer, Grabsteinfabrik, Thorn, Culmer Chaussee.

Kutscher
sucht sofort
Franz Zährer.

Sofort gesucht als
Pferdepfleger
ein Knabe von 14—16 Jahren. Leichte Garten- und Hausarbeit.

Pfarrhaus Lulkau.

Kräftige, ordentliche
Laufburschen,
Söhne anständiger Eltern, werden von sofort verlangt.

Herrmann Seelig,
Modebasar.

Ein ordentlicher, kräftiger
Laufbursche
für den Vormittag wird verlangt
Seglerstr. 1, 1, im Kontor.

Anständiger, kräftiger
Laufbursche
kann sofort eintreten.
Gust. Ad. Schleh Nachf.

Jüngere
Buchhalterin
von sofort gesucht.

E. Willimczik,
Leibitscherstr. 31.

1 tüchtige, gewandte
Verkäuferin
für sofort sucht

Honigkuchenfabrik Herrmann Thomas,
Neustädt. Markt 4.

14—18 jähr. evgl. Mädchen,
tüchtige Rechnerin, mit guter Handschrift, zum Zeichnen der Wäsche von sofort gesucht.

Dampfwäscherei Max Hoppe,
Bachestr. 5—7.

Suche zum 1. April
jüngeres Mädchen
für einige Stunden des Tages für **leichte Hausarbeit.**

Witwe A. Gründer,
Graudenzerstr. 7.

Frauen z. Gartenarbeit
sofort verlangt.
A. Gründer, Graudenzerstr. 1/7.

Ein jüngeres Dienstmädchen,
ordentl. u. häusl., wird z. 15. 4. gesucht. Meldungen **Klosterstr. 20, 2, r.**

Aufwärterin
für den Vormittag gesucht. Meldungen zwischen 1—3 Uhr
Mellienstr. 70, pt., I

Jüngeres Aufwartemädchen
für Nachmittag gesucht
Gerstenstr. 9, 3, l.

Zum Reinhalten der Geschäftsräume wird für 3 Vormittagsstunden eine
Aufwärterin gesucht.
P. Trautmann.

Reinmachefrau sofort gesucht
Mocker, Fritz Reuterstr. 11.

Aufwärterin gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Geld u. Hypotheken

12—15000 Mk.,
à 5 Proz., suche nach Bankgeld auf neubebautes Grundstück Bromberger Vorstadt. Miete 5000 Mk. Angebote unter **A. 90** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht
ein gut erhaltenes Bettgestell m. Matratze (rötlich birkenes). Angebote unter **O. M.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Altstädt. Markt 29, 1, sind wegen Trauers drei elegante, fast
neue Sommerkleider,
für mittelgr. Fig., zu verkaufen. Auch ist ein gut erh., ovaler Mahagoni-Salontisch zu verkaufen. Besicht. nachm. v. 1—3 Uhr.

Zwei braune
Stuten,
Passer, ca. 3 ", 8 und 4½jährig, stehen zum Verkauf in

Domäne Osterwitt
bei **Schmentau,** Kreis **Marienwerder.**

Köllmische Besitzung
im ostpr. Oberlande, 276 Morgen, meist Weizenboden einschl. 30 Morgen sehr ertragr. Rieselwiesen mit Aalfang, 50 Morgen Hochwald, 80—90jährig, am Bahnhof und Chaussee, Nähe größter Garnisonstädte, Gebäude gut, Inventar reichl. um 400 Jahre in Familie, wegen Zuruhesetzung bei 25—30 000 M. Anz. preiswert zu verkaufen. Näheres

G. Schwarz, Thorn 3.

Für Böttcher.
30 große, guterhaltene, eichene **Stückfässer** sind für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen **Brombergerstr. 102.**

Mein Grundstück,
Graudenzerstr. 125, schöner Rentiersitz, Spekulationsobjekt, mit großem Obstgarten und ca. 6 Morgen Ackerland, verkaufe sofort wegen Fortzuges.

Cowalsky.

Gut erhaltenes
Pianino
billig zu verkaufen
Brombergerstr. 26, pt.

80 Kutschwagen,
neue, moderne und wenig gebrauchte Landauer, Phaëtons, Koupées, Kutschier-, Jagd- und Ponywagen, Dogkarts, nur Ia Fabrikate und Geschirre. **Berlin,** Luisenstr. 21. **H. Hoffschulte.**

Artushof.

Sonntag den 2. April 1911, abds. 8 Uhr:

Großes Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. westpreußischen Fußartl.-Regiments Nr. 15 unter persönlicher Leitung des Obermusikmeisters Herrn **Krelle.**

Eintrittspreis pro Person 50 Pfg., Familien, 3 Personen, 1,20 Mk.

Vorverkauf am Büfett des Artushofes à 40 Pfg., Logen à 5,00 Mk. Von 10 Uhr abends ab Schnittbillets à 20 Pfg.

Rollschuhbahn Tivoli.

Sonntag den 2. April:

Großes humoristisches Kappen-Fest
auf Rollschuhen
mit Prämiierung der 3 schönsten Damen- und der 3 originellsten Herren-Kappen.

Rollschuh-Polonaise! — Konfetti-Schlacht!

Kappen, Scherzartikel 2c. an der Kasse zu haben.

Nach Preisverteilung: **Tanz-Kränzchen.**

In den Restaurationsräumen Unterhaltungsmusik.

Montag den 3. April
nur bis abends 7 Uhr Rollschuhlaufen.

Reichhaltige Abendkarte.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 2. April:

Großes Promenaden-Konzert,

ausgeführt vom Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 21 unter persönlicher Leitung des königlichen Obermusikmeisters Herrn **Böhme.**

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree pro Person 25 Pfg., Familien (3 Personen) 60 Pfg.

Vorverkauf bei Herrn Kaufmann **Rich. Templin,** Breitestr., Zigarrengeschäft **Grosskopf,** Neustädt. Markt und Herrn **Olbeter,** Mellienstraße. Einzel-Billetts 20 Pfg., Familien (3 Personen) 50 Pfg.

Hochachtungsvoll
G. Behrend.

Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Saal statt.

Schützenhaus Thorn

empfiehlt seinen
Frühstücks- u. Mittagstisch.

Suppe 20 Pf. — Mittelgericht 40 Pf. — Braten 50 Pf.

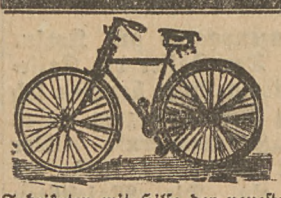
Reichhaltige Speisenkarte.

Ausschank von gut temperiertem Münchener und Königsberger Bier.

Jeden Abend: **Elite-Konzert.**

A. Gomoll.

Gardinen
neuester Art.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.
Gardinenfabrik.
Niederlage
M. Chlebowski,
Breitestr. 11, Ecke Brückenstr.



Fahrräder

kauft jeder viel vorteilhafter und billiger direkt im Geschäft am Platze und nicht durch Versandhäuser oder Reisende, daher bitte, mein Riesenlager ohne Kaufzwang zu besichtigen. Große Auswahl in verschiedenen Modellen und Marken in jeder beliebigen Preislage. Sämtliche Reparaturen an allen Fabrikaten mit Hilfe der neuesten Spezial-Werkzeuge werden unter fachmännischer Leitung schnell und gut ausgeführt. **Große Automobil-Garage** mit elektrischer Beleuchtung zur gefälligen Benutzung.

W. Katafias,

Thorn, Neustädtischer Markt 24. Telephon 447.

Stepp-Decken
verkaufe **räumungshalber**
bedeutend unterm Preis.
Herm. Lichtenfeld
Elisabethstr. 16.

Starke Läuferschweine
verkäuflich Thorn-Mocker, Gerstr. 24, 1.

Selbständig adliges Gut
im Kreise Wehlau, ca. 400 Mg. Weizen- und Rübenboden, Gebäude unter harter Bedachung, massiv u. gut, 6 Kilometer Chaussee-Stadt, 12 Pferde, 55 Stück Rindvieh 2c., ist für 150 000 Mk., Anz. 35—40 000 Mk. zu verkaufen.

Jaschinski, Thorn, Seglerstr. 10.

Gartenbank, fast neu, zu verkaufen.
Mellienstraße 61, part., r.

Sämtliche Bücher
für die 3. und 2. Klasse der evangelischen Präparandenanstalt, tadellos erhalten, billig zu verkaufen Kirchhofstr. 55.

2 Sportwagen billig zu verkaufen.
Mauerstraße 22, 3 Tr., l.

Auf dem Grundstück Mocker, Graudenzerstr. 76, sind mehrere alte
Obstbäume
zwecks Ausrodung billig verkäuflich.
Näh. bei **Drawert, Gerstr. 5.**

Wohnungsgesuche

Ein kleines Haus
oder Wohnung, Hof mit Auffahrt und Hintergebäude, zur Werkstatt geeignet, sofort zu mieten gesucht. Ang. u. **O. H. 50** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wohnungsangebote

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pens., sofort billig zu verm.
Gerstenstraße 3, 2, l.

Der Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde
unternimmt am **2. April** d. Js. einen
Morgenspaziergang
nach Grünhof. Um 7 Uhr morgens Abmarsch vom Kriegerdenkmal. Freunde und Gönner werden freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Bürger-Verein Thorner Vorstädte.
Donnerstag den 6. April, abends 8 Uhr, bei **Rüster** (Thorn-Mocker):

Versammlung.
Tagesordnung:
1. Bericht der Kommission über die Stellungnahme zur Bauordnung.
2. Mitgliederaufnahme.
3. Freie Besprechung.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.
Dr. Herzfeld, Vorsitzer. **Hecker,** Schriftführer.

Stadt-Theater.

Sonntag den 2. April, 3 Uhr:
Halbe Preise. Halbe Preise.
Zum letzten male!
Der Bettelstudent.
Operette in 3 Akten von F. Zell und R. Genée.
Musik von Karl Millöcker.

Abends 7½ Uhr:
Zum 1. male! Zum 1. male!
Lohengrin.
Große romantische Oper in 3 Akten von Rich. Wagner.

Dienstag den 4. April, 8 Uhr:
Volkstümliche Vorstellung zu halben Preisen.
Tannhäuser
und
Der Sängerkrieg auf der Wartburg.
Große Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Kinematographen-Theater
„Metropol",
Friedrichstraße 7.

Programm
vom 1. bis 4. April 1911:
1. **Das Osterei, kolor. Drama.**
2. Der brave Hund, humor.
3. Tunesischer Markt, Natur.
4. Einfacher Abschied, Komödie.
5. **Durchgerungen, Lebensdrama.**
6. Pathé-Journal
7. Herr Leutnant heiratet, humoristischer Schlager.
8. **Der verkappte Bandit, Drama.**
9. Französische Panzer, Natur.
10. Absalons Opfer, humor.
11. **Um ihr Kind zu retten, ergreifendes Drama.**
12. Nauke, seine Frau und deren Vetter, humor.
13. Über Felsen und Eis, Natur.
14. Bestürmte Junggesellen, humor.
15. Lemke als Rennstallbesitzer.
16. 17. 18. 19. 20. 21.: **Tonbilder.**

Möbl. Parterrezimmer billig zu vm. **Bäckerstraße 3.**

Mehrere gut möbl. Zim. sind in meiner Pens. zu haben. Brückenstr. 13, 3.

2 gut m. Vorderz. m. a. o. Burschengel. zu vermieten Junkerstr. 7, 1.

2 gut möbl. Vorderzimmer mit Schreibtisch, sep. Eingang, an 1—2 Herren zum 15. 4. zu verm. Neust. Markt 18, 2.

Möbl. Zimmer,
auf Wunsch Pension, in Gartenvilla, schönste Lage, unmittelbare Stadtnähe, sofort oder 1. Mai zu vermieten
Kirchhofstr. 6, 1 Tr.,
am Culmer Durchbruch.

Freundl. Wohnungen
(Neubau) von 3 Zimmern mit Badeeinrichtung und sämtl. Zubehör zu verm.
Zurawski, Mellienstr. 118.

Freundl. Wohnung,
4 Zimmer, reichl. Zubehör, part., **Klosterstraße 48,** Ecke Hofstr., vom 1. 7. 11 billig zu vermieten. Näh. beim **Wirt.**

Vor wem bist du so in Sorge
und fürchtest dich also, daß du mit
Lügen umgehest und denkest an
mich nicht und nimmst es nicht zu
Herzen? Meinst du, ich werde
schweigen allewege, daß du mich so
garnicht fürchtest?
Jes. 57, 11.

Heirat! Zwei Schwestern, christl. Religion, 21 und 26 J. alt, gut bürgerl. erz., intelligent, vermögend, mit je 200 000 M. bares Verm., suchen, ohne jedes materielle Interesse, auf richtige, gutherzige Lebensgefährten, je doch **keinen** Arzt, Apotheker, Juristen oder Offizier. Nicht anonyme Anträge erbeten an **„Postlagerkarte 60", Berlin NW. 7.**

Wer heiratet 31 jähr. ev Frln. mit unbed. Gesichtsfehler?? Auch viele 100 and. verm. Damen stets in Vormerkung! Nur rascheintschl. Herren w. s. meld. bei **L. Schlesinger, Berlin 18.**

1 dicker, gelber Stock
mit gewebtem Ring verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Sadecki, Turmstr. 14.

Hierzu vier Blätter u. „illustriertes Sonntagsblatt".

Nr. 79. Thorn, Sonntag den 2. April 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Das Reichszuwachssteuergesetz.

Am 1. April tritt das Reichszuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 inkraft. Schon von diesem Zeitpunkte ab tritt auch die Steuerpflicht ein und beginnt die Anmeldepflicht aller steuerpflichtigen Rechtsvorgänge. Indem aber dem Gesetze **rückwirkende Kraft** insoweit beigelegt worden ist, als sich die Steuerpflicht auch auf alle steuerpflichtigen Rechtsvorgänge erstreckt, die nach dem **31. Dezember 1910** stattgefunden haben, müssen alle Grundbesitzer und sonstige an der Wertzuwachssteuer Beteiligten ein Interesse daran haben, sich über die wichtigsten Vorschriften dieses neuen Steuergesetzes baldigst zu unterrichten.

Das Gesetz gilt der Besteuerung des Wertzuwachses von Grundstücken. Diese Wertzuwachssteuer ist nicht als Abgabe zu verstehen, welche in gewissen Perioden von dem durch Abschätzung des Grundstückswertes ermittelten Wertzuwachs, der innerhalb dieser Periode entstanden ist, erhoben wird (sogenannte Wertzuwachssteuer), sondern als eine Abgabe, welche nur bei dem Eigentumswechsel oder einem ähnlichen Vorgange von dem seit dem letzten Eigentumsübergange entstandenen Wertzuwachse erhoben wird. Eine solche Wertzuwachssteuer war schon seit dem Jahre 1904 in verschiedenen deutschen Gemeinden (am 1. April 1910 zählte man 457 deutsche Gemeinden) eingeführt, nachdem mit ihrer Einführung die Stadt Frankfurt am Main im Jahre 1904 zuerst einen Versuch gemacht hatte.

Diese **kommunalen Zuwachssteuer-Ordnungen** treten grundsätzlich am 1. April 1911 **außer kraft**, sodaß von diesem Zeitpunkte ab ausschließlich die Bestimmungen des Reichszuwachssteuergesetzes zu beachten sind.

Das Gesetz enthält zahlreiche verwickelte Bestimmungen. Hier sollen nur die Grundsätze hervorgehoben werden: Bei jeder Grundstücksveräußerung wird von dem Wertzuwachse, der ohne Zutun des Eigentümers entstanden ist, eine Abgabe, eine Zuwachssteuer, erhoben. **Steuerfrei** sollen jedoch solche Grundstücksveräußerungen sein, bei denen der Veräußerungspreis bei bebauten Grundstücken **nicht mehr als 20 000 Mark**, bei **unbebauten nicht mehr als 5000 Mark** beträgt. Diese **Steuerfreiheit** tritt **jedoch nur** ein, wenn weder der Veräußerer und sein Ehegatte im letzten Jahre ein Einkommen von mehr als 2000 Mark gehabt haben, noch einer von ihnen den Grundstückshandel gewerbsmäßig betreibt.

Die Steuerpflicht wird begründet durch die Eintragung des Eigentumswechsels im Grundbuche. Unterbleibt diese Eintragung innerhalb eines Jahres, obwohl ein zur Übertragung des Grundstückes verpflichtendes Veräußerungsgeschäft (z. B. notarieller Grundstückskaufvertrag) vorliegt, so gelangt die Zuwachssteuer mit Ablauf eines Jahres nach Abschluß und aus Anlaß jenes Rechtsgeschäftes zur Hebung. Rechtsgeschäfte, welche offenbar von den Kontrahenten zur Umgehung steuerpflichtiger Veräußerungen geschlossen werden (Scheingeschäfte, Grundstücksschiebungen) sind ebenfalls steuerpflichtig.

Die Zuwachssteuer wird namentlich nicht erhoben beim Erwerbe von Todes wegen (Erbschaft, Vermächtnis), sowie beim Erwerbe aufgrund von Schenkung, beim Erwerbe der Abkömmlinge von den Eltern, Großeltern.

Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreise und dem Veräußerungspreise. Dieser Grundsatz erleidet aber erhebliche Abschwächungen im Interesse der Steuerpflichtigen. Letztere dürfen nämlich dem Erwerbspreise **hinzurechnen:** 1) **als Kosten des Erwerbes** regelmäßig 4 **Prozent des Erwerbspreises**, 2) weiter den Betrag für die Aufwendungen bei Bauten, Umbauten und sonstige dauernde Verbesserungen (Grundstücksmeliorationen), für Straßenbaukosten, Kanalisationskosten. Neben dieser Verminderung des steuerpflichtigen Wertzuwachses wirkt auch weiter ermäßigend die Länge der **Besitzzeit des Veräußerers.** Das Reichszuwachssteuergesetz berücksichtigt die Länge der Besitzdauer in doppelter Wiese. Zunächst werden dem Erwerbspreise für jedes Jahr der für die Steuerberechnung maßgebenden Besitzdauer bei Grundstücken, deren Erwerbspreis Plus Anrechnungen den Betrag von 100 Mark pro Ar nicht übersteigt, 2½ Prozent hinzugerechnet. Bei Grundstücken aber, deren Erwerbspreis den Betrag von 100 Mark pro Ar übersteigt, werden für jedes Jahr der Besitzdauer von dem Teil des Erwerbspreises, der nicht über 100 Mark pro Ar hinausgeht, gleichfalls 2½ Prozent angerechnet, von dem Mehrertrag dagegen bei unbebauten Grundstücken 2 Prozent, bei bebauten 1 Prozent pro Jahr.

Hiernach dürfte jeder mäßige Wertzuwachs, welchen die Grundstückseigentümer nach längerer Eigentumsdauer erzielen, vollständig von jeder Zuwachssteuer freibleiben. Neben dieser Berücksichtigung der Länge der Eigentumsdauer tritt noch die **weitere Erleichterung** ein, daß die Steuer sich für jedes vollendete Jahr des für die Steuerberechnung maßgebenden Zeitraumes um 1 Prozent ihres Betrages ermäßigt. Ist das Grundstück vor dem 1. Januar 1900 erworben, so beträgt die Ermäßigung für die Zeit bis zum 1. Januar 1911 sogar 1½ Prozent.

Von größter Wichtigkeit ist für den Ertrag der Wertzuwachssteuer der zeitliche **Rückgriff des Gesetzes.** Das Gesetz greift **bis zum 1. Januar 1885** zurück. Danach kommt für die Bemessung des Wertzuwachses der Wert inbetracht, den das Grundstück am 1. Januar 1885 gehabt hat, sofern inzwischen kein für die Bemessung des Wertzuwachses maßgebender Erwerbsvorgang stattgefunden hat.

Bei der Berechnung der Steuer kommt jede Wertsteigerung inbetracht. Die von mancher Seite angeregte Befreiung einer Quote des Wertzuwachses von der Besteuerung hat das Gesetz nicht angenommen. Wohl aber kennt es eine Anrechnung der Verzinsung des Erwerbspreises, falls der Ertrag des Grundstückes einen Zinsfuß von 3 Prozent nicht erreicht hat.

Die **Steuersätze** steigen **von 10 Prozent bis 30 Prozent.** Der Höchstsatz der Steuer wird erst bei einer Wertsteigerung von 290 Prozent des Erwerbspreises Plus Anrechnungen erreicht, der Mindestsatz bei einer solchen von 10 Prozent.

Verpflichtet zur Entrichtung der Steuer ist der Grundstücksveräußerer, mehrere Steuerpflichtige haften als Gesamtschuldner. Kann die Steuer von dem Veräußerer nicht eingetrieben werden, so haftet auch der Erwerber für die Steuer bis zum Betrage von 2 Prozent des Veräußerungspreises.

Jeder steuerpflichtige Rechtsvorgang ist binnen einer Frist von einem Monat der zuständigen Steuerbehörde anzumelden. Diese Verpflichtung trifft sowohl den Veräußerer als auch den Erwerber. Der Anmeldungspflichtige hat auf Verlangen der Steuerbehörde eine Zuwachssteuererklärung einzureichen, welche die für die Steuerbemessung maßgebenden Umstände ersehen läßt.

Die Zuwachssteuer wird in einem Steuerbescheid berechnet, der auf Beschwerde anfechtbar ist.

Provinzialnachrichten.

e **Gollub**, 31. März. (Molkereigenossenschaft Osterbitz. Ergriffen.) Der Oberverwalter Wollmann in Schloß Golau ist zum Vorstandsmitgliede der Molkereigenossenschaft Osterbitz anstelle des verzogenen Gutsverwalters Frankowski gewählt. — Der vor einigen Jahren aus dem Gerichtsgefängnis in Strasburg entsprungene Maurer Hermann Lange aus Gr.-Kruschin, der noch eine 3jährige Zuchthausstrafe und 9 Monate Gefängnis zu verbüßen hat, ist in Rußland ergriffen und wurde von russischen Beamten hier abgeliefert. Die hiesige Polizeiverwaltung führte ihn dem Thorner Gerichtsgefängnis zu.

e **Briesen**, 31. März. (Verschiedenes.) Aus Anlaß der vor kurzer Zeit von einem Regierungskommissar vorgenommenen Revision der hiesigen städtischen Kassen hat der Herr Regierungspräsident sich besonders anerkennend über die durch den Umbau des Rathauses geschaffenen neuen Kassenräume und die Tresoranlage ausgesprochen. — Bei der gestrigen Abgangsprüfung am hiesigen Realprogymnasium erhielten die Untersekundaner Brämer, Nawrotzki, Zechert, Boldt, Guhlke, Schwanz und v. Wegerer das Zeugnis der Reife für Obersekunda, die ersten drei unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. — In vergangener Nacht brannte die Scheune des Besitzers August Köhler in Gruneberg mit Maschinen und Gerätschaften ab. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Es wird Brandstiftung vermutet.

rr **Culm**, 31. März. (Beamten-Wohnungsbauverein. Verurteilung.) In der Generalversammlung des Beamten-Wohnungsbauvereins erstattete der Vorsitzer, Kreisbaumeister Großmann, den Jahresbericht. Die Genossenschaft zählt 94 Mitglieder mit 97 Geschäftsanteilen und besitzt 3 Wohnhäuser. Der Reingewinn beträgt 807,80 Mark. Auf die Geschäftsanteile gelangen 4 Prozent Dividende zur Verteilung. Die ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Anstelle des bisherigen Kassierers, Gerichtssekretärs Modrow, wurde der Lehrer Reiske gewählt. — Vom Schöffengericht wurden die Maurergesellen A. Adamski, Br. Brunskewicz und der Arbeiter A. Kunkowski, welche die taubstumme Emma Tanski aus Rebkau tätlich beleidigt, zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

v **Graudenz**, 30. März. (Maul- und Klauenseuche. Freiwillige Feuerwehr.) Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Viehbestande des in Abbau Liebenwalde, Stadtkreis Graudenz, wohnhaften Besitzers Schoen ausgebrochen. Die angrenzenden Gehöfte sind gesperrt. — Die freiwillige Feuerwehr in Graudenz, welche bei den 40 300 in 1530 Gebäuden lebenden Einwohnern den Feuerlöschdienst übernommen hat und die von dem Magistrat amtlich anerkannt ist, hielt ihre Hauptversammlung ab. Die Wehr zählt 51 aktive und 237 inaktive Mitglieder. Die Feuerlöschgeräte haben einen Wert von 20 000 Mark und befinden sich in gutem Zustande. Der Voranschlag für 1911 schließt mit 6770 Mark ab. Vorstand und Kommando wurden auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt.

Marienburg, 31. März. (Gutsverkauf.) Das bei Marienburg gelegene Gut Königshof, Herrn Ohl gehörig, ist für den Preis von 630 000 Mk. an Herrn Claus Heimsoot, durch Vermittelung der Firma Emil Salomon, Danzig, verkauft worden.

Pelplin, 28. März. (Überlandzentrale Westpreußen.) Dieser Tage fand hier eine Versammlung der Domänenpächter der Kreise Marienwerder, Pr. Stargard und Dirschau statt betreffs Anschlusses der Domänen an die Überlandzentrale Westpreußen statt. Vom Ministerium waren anwesend: Geh. Oberbaurat Großeleege und Geheimer Oberbaurat Boettger; von den Regierungen Regierungspräsident Schilling-Marienwerder und mehrere Oberregierungsräte und Regierungsräte aus Marienwerder und Danzig. Die Domänenpächter haben beim Anschluß den besondern Vorteil, daß der Fiskus der Zentrale gegenüber als Großgrundbesitzer auftritt und der Fiskus den Domänenpächtern das zum Beschaffen der Anlage nötige Kapital gegen geringen Zinsfuß zur Verfügung stellt. Eine Kommission soll einen Vertrag des Fiskus mit der Überlandzentrale entwerfen. Der Anschluß von mindestens 25 Domänen an die Zentrale erscheint gesichert.

Pelplin, 31. März. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich am Mittwoch in der Überlandzentrale „Westpreußen" in Stocksmühle bei Pelplin. Dort wurde der unverheiratete Maurer Berent aus Rauden vom elektrischen Starkstrom erfaßt und getötet. B. hatte vor Beginn der Arbeit strenge Weisung erhalten, sich nicht in die Nähe der Drähte zu begeben.

Pr. Stargard, 28. März. (Die Stadtverordneten) beschlossen, die Kriegsveteranen, die ein Einkommen unter 900 Mark haben, von den Kommunalsteuern zu befreien.

Dirschau, 28. März. (Ein Bezirkstag des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten) wurde vorgestern hier in der Stadthalle abgehalten. Es hatten sich hierzu ungefähr 100 Delegierte aus den verschiedenen Orten des Ober-Postdirektionsbezirks Danzig eingefunden.

Danzig, 29. März. (Die dänische Schriftstellerin Frau Karin Michaelis) hielt heute hier einen Vortrag im „Danziger Hof" über „Das gefährliche Alter". Sämtliche Frauenvereine von Danzig und der Verein gegen die Schundliteratur hatten die Frauenwelt ersucht, in Wahrung der weiblichen Würde dem Vortrage fernzubleiben. Gerade das mag für die Rednerin leider Rekame gemacht haben, denn die Dänin sprach vor einer großen Zuhörerschaft von Herren und Damen.

Danzig, 29. März. (Das Überhandnehmen der Mücken), vornehmlich in den Bädern, ist auf die Vernichtung der Schwalben zurückzuführen. Dort, wo man Schwalben ansiedelte, nahm die Mückenplage ab. Der Danziger Tierschutzverein hat deshalb beschlossen, 30 künstliche Schwalbennester von einer Jenenser Firma zu beziehen und dem Magistrat zur Verfügung zu stellen, der dann die Anbringung an Häusern in Neufahrwasser — auf der Westerplatte ist die Mückenplage im Sommer nahezu unerträglich — wirken soll.

Danzig, 30. März. (Verschiedenes.) Wegen der kronprinzlichen Wohnungsverhältnisse in Langfuhr werden die endgültigen Bestimmungen Mitte April geregelt werden. — Oberbaurat Stichling, Betriebsdirektor für Hafenbau bei der Kaiserlichen Werft in Wilhelmshafen, ist zur Kaiserlichen Werft in Danzig versetzt worden. — Am 1. April begeht unser Danziger Infanterie-Regiment Nr. 128 sein 30jähriges Stiftungsfest. — In der gestern nachmittag abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung der Danziger Privat-Aktien-Bank, in welcher 32 Aktionäre mit 5445 Stimmen und einem Aktienkapital von 2 722 500 Mark vertreten waren, wurde der vorgelegte Verwaltungsbericht und die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto für das Jahr 1910 genehmigt und die vom 1. April cr. ab zahlbare Dividende auf 7½ Prozent festgesetzt. Die turnusmäßig aus dem Verwaltungsrat ausscheidenden Herren Geh. Regierungsrat C. Seering-Danzig und Kommerzienrat Bentzki-Graudenz wurden wiedergewählt. — Gestern nachmittag verunglückte am Hafenkanal in Neufahrwasser der neun Jahre alte Schüler Paul Jatzkowski, wohnhaft Sasper Straße. Er wurde von rangierenden Güterwagen erfaßt und überfahren. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat.

Danzig, 31. März. (Der neue Konsistorialpräsident.) Schon Ende Februar wurde gemeldet das als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Herrn Wirkl. Ober-Konsistorialrats D. Meyer der Präsident des Konsistoriums in Koblenz, Herr Peter, ausersehen ist. Seine Ernennung und Versetzung nach Danzig, und zwar auf seinen Wunsch, ist jetzt erfolgt. Konsistorialpräsident Albert Peter, der im Alter von 53 Jahren steht, hat von 1882—1891 im preußischen Justizdienst gestanden und ist dann zur Konsistorialverwaltung übergegangen. Er war erst Justitiar beim Kon-

Alte und neue Schuld.

Novelle von M. Trommershausen (Andrae).

(Nachdruck verboten.)

(5. Fortsetzung.)

„Ist es schon aus, Tante Eva?" fragte Anna enttäuscht.

„Ja, es ist aus."

„Das ist aber ein trauriges Ende; ich mag nicht gerne, wenn Märchen so aufhören. Könntest du nicht noch ein Stückchen hinzudichten, Tante Eva?"

„Nein, das kann ich nicht; es gibt nichts mehr hinter diesem Ende."

„Doch, die Geschichte geht noch weiter, Tante Eva kennt den Schluß nicht," sagte Ekbert mit kräftiger Stimme und trat aus dem Glashause in das Zimmer. „Wißt ihr nicht, daß alle Märchen sich enden: Und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch?"

„O, Onkel Professor, warst du da drinnen? Hast du zugehört?"

„Ja, ich habe euer Märchen gehört, und nun will ich euch das Ende erzählen."

„Wie schön, wie schön," jubelte die Engelschar und zog den Professor mit in den Kreis. Eva sagte nichts, als sie ihn so plötzlich unter der Portière erscheinen sah. Sie machte ihm neben sich Platz und sah nach der Uhr.

„Ich will indessen für die Kinder Abendbrot bestellen; sie müssen gleich fort," sagte sie.

„Das kannst du später; meine Geschichte ist ganz kurz," sagte Ekbert und zog sie mit festem Druck auf den Sitz nieder, von dem sie sich schon halb erhoben hatte. Sie gehorchte, stützte den Arm auf die Seitenlehne des Sofas und beschattete die Augen mit der Hand.

Der Knabe konnte es garnicht begreifen, warum das kleine Mädchen verändert war," hob Ekbert an, „er hatte sie herzlich lieb und wollte sie gern nicht anders als froh und glücklich sehen. „Wie kannst du dein Glück von einem Glorienschein abhängig machen?" fragte er sie oft. „Er fehlt mir bei dir, ich sah dich sonst nie ohne ihn," antwortete sie. „Aber er war nie da, du hast es ja von den Freunden gehört." „Siehst du nicht, daß du dich in einer Täuschung befandest?" „Das mag wohl sein, aber jetzt bin ich noch viel mehr enttäuscht, weil ich ihn erst sah und ihn nun vermissen muß," entgegnete sie.

Der Knabe war sehr traurig und wußte garnicht, was er beginnen sollte. Er ging zu der Fee Hoffnung und zu der Fee Geduld, die ihm auch beide ihre Hilfe zusagten; aber ihr Beistand reichte nicht aus. Da machte er noch einen letzten Versuch: er ging zu der Fee Wahrheit und bat sie um Rat, und die kam mit ihm zu dem kleinen Mädchen. Sie sagte ihr, daß es unrecht von ihr gewesen sei, einen Glorienschein zu sehen, wo keiner war; sie sagte ihr, daß kein Mensch auf Erden einen solchen besitze, denn er sei garnicht sichtbar und von dieser Welt; nur im Himmel gäbe es Strahlenkronen. Aber darauf komme es auch garnicht an: das Glück liege nicht in einem sichtbaren Glorienscheine, sondern in dem ernsten Bemühen, ihn zu erlangen, und wo das zweie miteinander täten, da entspringe vontag zutag mehr Glück und Zufriedenheit.

Da horchte das kleine Mädchen auf und dachte nach und überlegte, und es wurde ihr klar, daß die Fee recht habe, und daß das Leben reich und herrlich vor ihr liege. Nun wurde das kleine Mädchen froh, ja, froher noch als früher, und lebte von da ab ein schönes, zufriedenes Dasein mit ihrem Spielkameraden. Sie trennten sich niemals mehr, und wenn sie nicht gestorben sind, leben sie heute noch."

„Ja, nun ist es hübsch," sagte Heinrich, „das ist ein richtiges Märchenende. Ich dachte garnicht, daß du Märchen erzählen könntest Onkel Professor."

„Ich wußte es auch nicht," sagte Ekbert aufstehend.

An diesem Abend gingen Döringens nicht aus. Sie saßen sich am Tische gegenüber und er las vor. Es war schwer zu wissen, wer von ihnen zerstreuter lauschte, der Lesende oder die Zuhörende.

Als sie nun zu Bette gehen wollten und Eva ein Licht angezündet hatte, nahm Ekbert es ihr plötzlich aus der Hand und stellte es auf den Tisch. Dann ergriff er ihre beiden Hände und fragte: Eva, wie hat dir mein Märchenende gefallen? Bist du damit einverstanden?"

Sie sah nicht auf; sonst hätte sie den drohenden Groll eines herannahenden Gewitters auf seiner Stirn lesen müssen; die Stimme erhob sich kaum über den Flüsterton.

Sie schüttelte den Kopf. Der starke Mann bebte so gewaltig, daß ihre Hände in den seinigen flogen, ja, die Erschütterung sich ihrem ganzen Körper mitteilte und sie wider Willen aufsehen mußte. Er öffnete ein paarmal die Lippen — nur ein zischender Laut drang hervor, so groß war die Anstrengung, die Stimme ruhig zu machen. Die Zornesfalte war tief, wie sie sie nie gesehen; der Atem kam und ging in heißem Pfeifen. Dann wars vorbei, die Züge glätteten sich, ihre Hände fielen, befreit von dem schmerzhaften Drucke, schlaff herunter, und Ekbert verließ das Zimmer, ohne ihr gute Nacht gewünscht zu haben.

V.

Am folgenden Abend war bei Döringens ein kleiner Kreis versammelt. Es ging sehr heiter zu. Ekbert machte mit freundlicher Würde den Hausherrn, Eva war eine liebenswürdige, aufmerksame Wirtin, die für jede Behaglichkeit ihrer Gäste Sorge trug, ja, im Laufe des Abends bedeckte ihre Wangen die Röte der Erregung, und sie nahm lebhaft an der Unterhaltung teil. Es wurde auch musiziert; Eva spielte, aber sie schlug es ab, zu singen. Als die Zeit des Aufbruchs nahte, trat der Präsident zu ihr: „Hören Sie, gnädige Frau, Sie täten mir einen großen Gefallen, wenn Sie mir ein kleines Liedchen sängen, mag es noch so unbedeutend sein. Ich habe Sie so lange nicht gehört, daß ich mich ordentlich nach Ihrer lieben Stimme sehne. Können Sie einem alten Manne diese Liebe erweisen?"

„Gewiß, Herr Präsident, wenn Sie mit dem zufrieden sein wollen, was ich Ihnen heute bieten kann, es ist nicht viel."

Sie erhob sich und schritt zum Flügel.

„Darf ich die gnädige Frau nicht begleiten?" fragte der dienstbereite Assessor mit dem Goethekopf, dem öfter die Ehre zuteil geworden war, die reizende Professorin Döringen zum Gesange zu begleiten. „Ich danke, ich werde selber spielen."

Sie blätterte in ihren Noten und zog ein

stistorium in Magdeburg und dann von 1894—1905 Justitiar beim brandenburgischen Konsistorium in Berlin. Seit 1905 stand er an der Spitze des rheinischen Konsistoriums, wo er in besonders schwierigen Verhältnissen zu wirken hatte.

n **Dt.-Eylau,** 31. März. (Ermittelter Dieb.) Vor einiger Zeit verschwand auf dem hiesigen Postamt einem Aushelfer der ganze Markenbestand in Höhe von 26 Mark. Der Verdacht, die Marken entwendet zu haben, lenkte sich auf den Aushelfer Fuchs von hier. Die sogleich vorgenommene Haussuchung war jedoch erfolglos. Nunmehr ist es dem Gendarmeriewachtmeister Deuble gelungen, den Täter zu überführen. Die Mutter und ein Bruder des Fuchs tauschten Briefmarken ein und beglichen auch ihre Einkäufe mit Briefmarken. Befragt, wie sie in den Besitz dieser Marken gelangt, gaben sie an, diese bei der Bahnhofszweigstelle gekauft zu haben. Schließlich verwickelten sie sich in Widersprüche und nach längerem Leugnen gestand Fuchs ein, die Marken entwendet zu haben.

Königsberg, 31. März. (Selbstmordversuch im Gerichtssaal. Der Hosenrock im Ballsaal.) Einen Selbstmordversuch im Gerichtssaal unternahm der Müller Blonsky, nachdem er von der Strafkammer wegen Beleidigung von Schutzleuten, Widerstandes und Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Nach der Urteilsverkündung zog B. blitzschnell und ehe es der schnell hinzuspringende Gerichtsdiener verhindern konnte, eine Flasche mit einer wahrscheinlich opiumhaltigen Flüssigkeit aus der Tasche, deren Inhalt er auf einen Zug hinunterstürzte. Der im Gerichtssaal anwesende ärztliche Sachverständige Professor Dr. Puppe nahm sofort eine Magenausspülung vor und ordnete die Überführung des Verletzten in das Krankenhaus an. — Der Inhaber des Tanzlokals Julchenthal in Königsberg zeigt an, daß er am 1. April eine Ballnacht veranstalten und dabei die fünf elegantesten Hosenröcke durch einen Herren-Preisrichter-Ausschuß prämiieren lassen wird. Daran soll sich dann eine große Hosenrockpolonaise anschließen. Schlimmer konnte es dem Hosenrock kaum ergehen. Der Tanzlokalinhaber hat damit unbewußt der beginnenden Hosenrockmode, bei uns wenigstens, den Todesstoß gegeben; denn Lächerlichkeit verträgt selbst kein anständiger Hosenrock.

Aus Ostpreußen, 29. März. (Schwarze Pocken) sind in Puchowken (Kr. Marggrabowo) durch den Geheimen Medizinalrat, Kreisarzt Dr. Bossius in zwei Fällen festgestellt worden.

Hohensalza, 29. März. (Verschiedenes.) Die Abiturientenprüfung, die heute am hiesigen Gymnasium unter dem Vorsitz des Provinzialschulrats Kummerow stattfand haben sämtliche 13 Oberprimaner bestanden, drei unter Befreiung von der mündlichen Prüfung. — Geheimrat Spetzler revidierte heute die gewerbliche Fortbildungsschule. — Der heutige Jahrmarkt zeigte infolge des Fehlens von Rindvieh und Schweinen wegen der noch herrschenden Maul- und Klauenseuche ein weniger reges Leben als sonst.

Tremessen, 28. März. (Einen wohl einzig dastehenden Grund für eine Straftat) gab in einer der letzten Sitzungen vor der Strafkammer in Gnesen ein hiesiger Gelegenheitsarbeiter an. Er hatte auf dem Standesamt den Tod seines Sohnes angemeldet, der noch wochenlang lebte. Vor Gericht über die Ursache der völlig unbegründeten ersten Todesanzeige befragt, erwiderte der Angeklagte, er habe nur damit den hiesigen Bürgermeister ärgern und zugleich einmal sehen wollen, wie dieser die durch falsche Anzeige erfolgte Beurkundung aus den Registern herausbekomme. Der Gerichtshof gab dem bereits des öfteren vorbestraften Angeklagten durch eine dreiwöchige Gefängnisstrafe Gelegenheit, seine unfreundlichen Gesinnungen gegen den Bürgermeister zu revidieren.

Posen, 30. März. (Zum Vorsitzer der Posener Handwerkskammer) wurde in der gestrigen Handwerkskammersitzung an Stelle des verstorbenen Baumeisters G. Müller der bisherige stellvertretende Vorsitzer, Stadtverordneter, Maurer- und Zimmermeister Gustav Kartmann und zum Stellvertreter der Bäckermeister Schulz, beide aus Posen, gewählt.

Posen, 31. März. (Als Hilfsarbeiter in das Kulusministerium berufen worden) ist der Direktor des Lehrerseminars in Krotoschin Szerlinski.

Für das 2. Quartal 1911,
die
Monate April, Mai und Juni,
nehmen Bestellungen auf

Die Presse

mit dem illustrierten Sonntagsblatt „Die Welt im Bild" und dem „Ostmärkischen Land- und Hausfreund" zum Bezugspreise von

2,00 Mk.

sämtliche kaiserl. Postämter, die Orts- und Landbriefträger entgegen. Soll **„Die Presse"** durch den Briefträger ins Haus gebracht werden, so erhöht sich der Bezugspreis noch um 42 Pf. Bestellgeld.

In Thorn Stadt und Vorstädten

kostet **„Die Presse"** ins Haus gebracht **2,25 Mk.**, von den Ausgabestellen oder der Geschäftsstelle abgeholt **1,80 Mk.**

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 2. April. 1910 † Pastor Friedrich von Bodelschwingh, bekannter Sozialpolitiker. 1909 Graf Zeppelins Luftschiffahrt über München. 1908 Eidesleistung der Großherzogin von Luxemburg als Statthalterin. 1903 † Graf Aladar Andrassy in Budapest. 1880 * Prinz Georg von Bayern. 1872 † Samuel Morse, Erfinder des Schreibtelegraphen. 1865 † Richard Cobden, berühmter Vertreter der Freihandelslehre. 1849 Sieg der Ungarn über die Österreicher bei Hatvan. 1848 Die Dänen besetzen Apenrade. 1840 * Emile Zola zu Paris, bekannter Romanschriftsteller. 1826 * Georg II., Herzog von Sachsen-Meiningen. 1817 † Jung-Stilling in Karlsruhe, berühmter Schriftsteller und Staroperateur. 1814 Absetzung Napoleons I. und seiner Familie durch den französischen Senat. 1806 * Freiherr von Münch-Bellinghausen (Friedrich Halm), deutscher Dichter. 1806 * Giacomi Antonelli, der einstige Kardinalstaatssekretär Pius IX. 1805 * Hans Andersen, berühmter dänischer Märchendichter. 1802 Seeschlacht bei Kopenhagen zwischen Dänen und Engländern. 1798 * August Heinrich Hoffmann von Fallersleben, deutscher Dichter und Sprachforscher. 1792 Kriegserklärung Frankreichs an Österreich. 1657 † Ferdinand III., römisch-deutscher Kaiser.

3. April. 1910 † Reichstagsabgeordneter Dr. Delbrück und Professor Abegg, Opfer von Ballonunfällen. 1908 Untergang des englischen Torpedobootszerstörer „Tiger". 1907 † Desirée Artot de Padilla, berühmte Sängerin. 1904 † Prinzessin Eduard von Sachsen-Weimar in London. 1897 † Johannes Brahms in Wien, bedeutender Tondichter. 1882 † Friedrich Kücken zu Schwerin, hervorragender Liederkomponist. 1869 † Alexander Dreyschock, hervorragender Pianist und Komponist. 1865 Grant und Sherman nehmen die von Lee gedeckte Doppelfestung Richmond-Petersburg. 1849 Ablehnung der Kaiserwürde seitens Friedrich Wilhelm IV. 1849 Sieg der Ungarn über die Serben bei Sz. Tamasz. 1834 * Emil Rittershaus zu Barmen, hervorragender Dichter. 1893 Danzig wird preußisch. 1783 * Washington Irvinng, hervorragender amerikanischer Schriftsteller. 1203 Ermordung des Herzogs Arthur von Bretagne zu Roule.

Thorn, 1. April 1911.

— (Das Fußartillerie-Regiment Nr. 2) (von Hindersin), das gegenwärtig in Swinemünde, Neufahrwasser und Pillau garnisoniert, wird zum 1. April geteilt und zu zwei selbstständigen Regimentern, ausgebildet. Während das eine Regiment Borkum und Swinemünde als Garnison erhält und die bisherige Nr. 2 in Übereinstimmung mit dem 2. Armeekorps behält, wird dem andern Regiment mit Garnisonen in Neufahrwasser und Pillau die Nr. 17 beigelegt. Einbuße an Garnison erleidet Danzig damit nicht, wohl aber einen andern empfindlichen Verlust, indem die erst unter Musikdirektor Theil, dann jetzt unter Musikdirektor Brase künstlerisch hochstehende Fußartilleriekapelle geteilt wird und die eine Hälfte ihres Bestandes nach Swinemünde abgibt. Trotz persönlicher Bemühungen des Kommandierenden Generals von Mackensen konnte dieser für das Musikleben Danzigs schwerwiegende Schlag nicht abgewendet werden.

— (Personalien.) Durch Ministererlaß ist dem Zollsekretär a. D. Brick in Marienwerder die Stempelverteilerstelle für Marienwerder übertragen worden.

— (Die Provinzialkommission) zur Verwaltung der Westpreußischen Provinzialmuseen erstattet jetzt einen Druckbericht über ihre Tätigkeit und die Verwendung der ihr zur Verfügung gestellten Mittel im Jahre 1910. Dem Bericht ist als Anlage, die an Umfang den Bericht selbst erheblich übersteigt, der vom Provinzialkonservator erstattete Bericht über die Denkmalpflege im Jahre 1910 beigefügt. Dem Berichte der Provinzial-Kommission entnehmen wir noch, daß diese im Laufe des Jahres vier Sitzungen abhielt.

— (Der „blaue Montag".) Nach der jüngst erschienenen „Deutschen Gewerbe-Unfall-Statistik" ist von allen Tagen der Woche der Montag derjenige, an dem die meisten Unfälle vorkommen. Gewerbeinspektor Dr. Bender führt dies darauf zurück, daß die sonntäglichen Vergnügungen mit ihrem unvermeidlichen Alkoholgenuß ihre erschlaffenden Wirkungen auf den Menschen äußern. Insofern wären die erhöhten Unfallziffern des „blauen Montags" ein mittelbarer Beweis für die Einwirkung des Alkohols auf die Unfallhäufigkeit.

— (Von der städtischen höheren Mädchenschule.) In den Ruhestand sind mit Ablauf des Schuljahres getreten die Oberlehrerin Fräulein Kühnast und die ordentliche Lehrerin Fräulein v. Mühlbach. Anläßlich ihres Scheidens fand gestern in der Anstalt eine Abschiedsfeier statt, bei der, in Vertretung des erkrankten Direktors, Herr Professor Marks den Scheidenden, von denen Fräulein v. Mühlbach nicht anwesend sein konnte, Worte wärmster Anerkennung widmete und Fräulein Kühnast das ihr vom Kultusministerium übersandte Bildnis der Kaiserin überreichte.

— (Baptistengemeinde.) In der hiesigen Baptistenkirche, Heppnerstraße, wird Herr Prediger Meyer aus Königsberg vom 3. bis 7. April einschl. abends 8 Uhr anstelle der sonst üblichen Passionsandachten Vorträge halten. Nach den im Inserat in vorliegender Nummer angegebenen Themen zu folgen, dürften die Vorträge sehr hörenswert werden und viele Mitglieder der Gemeinde anziehen. Herr Prediger Meyer ist Bundesevangelist der deutschen Baptistengemeinden und als guter Redner sehr geschätzt.

— (Jubiläum.) Herr Kaufmann Heinritzi begeht in diesen Tagen das Doppelfest des 25jährigen Geschäftsjubiläums und der 10jährigen Führung des Vorsitzes im Radfahrerverein „Vorwärts", der zu Ehren des Jubilars am Mittwoch den 5. d. Mts. in den Artushofsälen einen Festkommers mit Damen veranstaltet.

— (Jubiläum.) Herr Chausseeaufseher Gall in Dt. Rogau feierte heute sein 25jähriges Amtsjubiläum im Dienste des Landkreises Thorn. Dem Jubilar wurden außer anderen Geschenken als Ehrengeschenk des Kreises 200 Mark überreicht.

— (Im Dienst verunglückt) ist der Hilfsschaffner Kuthnick, Sohn des Schneidermeisters Kuthnick in Podgorz, indem er gestern Nacht auf dem Bahnhof zu Schönsee von einem Zuge überfahren und sofort getötet wurde.

Podgorz, 31. März. (Russische Langfinger) haben einen Unternehmer bestohlen. Auf dem Wege von der Fähre zum Grenzamt stahlen russische Arbeiter einem von auswärts hier erschienenen Unternehmer, der die Arbeiter abholen wollte, aus der Tasche ein Portemonnaie mit 490 Mk. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur. Der Bestohlene äußerte einem Beamten gegenüber, der nach den Langfingern vergebens geforscht hat, daß er niemals mehr hierher kommen werde.

Lokalplauderei.

Nach der Stadtkommune Thorn ist nun auch der Landkreis Thorn verwaist: Herr Landrat Dr. Meister ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen worden. Schon in den nächsten Tagen, gleich nach der Kreistagssitzung am 4. April, tritt er sein neues Amt an, während die Verwaltung des Landratsamts vertretungsweise von Herrn Regierungsassessor Fritzschen geführt wird. Mit der Berufung in das Ministerium, die für den höheren Regierungsbeamten immer glänzende Beförderungsaussichten eröffnet, macht Landrat Dr. Meister denselben Sprung in seiner Karriere, wie sein Amtsvorgänger, Landrat von Schwerin, der heute Regierungspräsident in Frankfurt an der Oder ist. Acht Jahre hat Dr. Meister an der Spitze des Kreises gestanden. Gleich bei seinem Amtsantritt brachte man ihm die größten Erwartungen entgegen, denn bei seiner Einführung hatte Herr Regierungspräsident von Jagow, der jetzige Oberpräsident unserer Provinz, die hervorragende Tüchtigkeit des jungen Landrats, der als Assessor bei der königl. Regierung in Marienwerder beschäftigt gewesen, in besonders warmen Worten gerühmt. Und diese Erwartungen hat Herr Landrat Dr. Meister durch sein achtjähriges Wirken in vollem Maße erfüllt. Auf allen Gebieten der Verwaltung ist unter ihm die Entwickelung des Landkreises Thorn ein gutes Stück gefördert worden, worüber nur eine Stimme der Anerkennung herrscht. Welchen Ruf Dr. Meister sich als Verwaltungsbeamter erworben hatte, zeigte sich ja auch im vergangenen Herbst bei der Wahl des Landeshauptmanns für die Provinz Westpreußen, bei der er eine größere Anzahl Stimmen auf sich vereinigte. Mit Bedauern sehen die Bewohner des Thorner Landkreises Herrn Landrat Dr. Meister von Thorn scheiden, und ihre dankbaren Wünsche für seine weitere Zukunft begleiten ihn bei der Übersiedelung nach der Reichshauptstadt.

Das Thorner demokratische Blatt kommt nochmals auf die Bürgermeisterwahl zurück und spricht in dem neuen Artikel ganz unverhüllt von politischen Machinationen gegen die Wahl Dr. Hasse's. Man traut seinen Augen nicht, wenn man das liest, aber man weiß ja, daß bei dem Blatte alles möglich ist, und auch in dieser Sache scheint es sich zu sagen: Nur immer kräftig verleumdet und verdreht, etwas muß ja dabei hängen bleiben. So sehr es uns auch widerstrebt, uns gerade mit dieser Angelegenheit zu befassen, so müssen wir daher doch dem Verleumdungsartikel entgegentreten, da mit sich aufgrund dieser falschen Ausstreuungen nicht etwa eine Wahllegende bildet. Das Thorner demokratische Blatt richtet an uns die Frage: ob es uns unbekannt geblieben, daß Oberbürgermeister Bender-Breslau in einem Briefe dem hier verbreiteten Gerede von der rötlichen Gesinnung Dr. Hasse's entgegengetreten ist? Wir haben von einem solchen Gerede nichts gehört, wir haben uns überhaupt nicht darum gekümmert, ob und was über Dr. Hasse geredet worden ist. Am Schlusse des Artikels leistet sich das Thorner demokratische Blatt den Satz: „Wenn auch das Bündlerblatt bestreitet, daß politische Motive diesmal von Konservativen in die Wahl hineingetragen wurden, so wird man ihm kaum Glauben schenken, da auch in Stadtverordnetenkreisen diese Auffassung geteilt wurde und die Entrüstung darüber wohl nicht in letzter Linie schließlich das erfreuliche Schlußresultat der Wahl gezeitigt hat." Wir haben nicht einmal von einer Aufregung, viel weniger denn von einer Entrüstung in Stadtverordnetenkreisen etwas bemerkt. Aufgeregt hat sich ganz allein das Thorner demokratische Blatt von Anfang an bei der Bürgermeisterwahl. Die Mehrheit der Stadtverordneten hat sich bei der Wahl lediglich von der Frage der persönlichen Tüchtigkeit und Befähigung der Bewerber leiten lassen und es ist ihr garnicht eingefallen, ihre Entscheidung nach der politischen Richtung der Kandidaten zu fällen. Wenn das Thorner demokratische Blatt eine solche objektive Stellungnahme bei den Stadtverordneten nicht annehmen kann, so verrät es damit nur, daß es selbst einer solchen Stellungnahme nicht fähig ist. Welche „Konservative" haben denn politische Motive in die Wahl hineingetragen?, müssen wir unsererseits fragen. Allein das Thorner demokratische Blatt nahm sich heraus, die Bürgermeisterwahl politisch zu behandeln, indem es wiederholt einzelne Bewerber als „Regierungskandidaten" be-

---

kleines Heft von Brahms heraus. Dann begann sie:

„Mein Lieb ist nicht da, ist weit über'n See,
Und so oft ich dran denk', tut mir's Herze so weh,
Und mein Herz wird nicht g'sund, bis mein Lieb wiederkommt."

Sie saß hell vom Gaslicht beschienen; ihr süßes Kindergesicht war sehr blaß, und die großen Augen glänzten eigentümlich, als wären sie naß. Klagend verhallten die einfachen Töne. Der Präsident räusperte sich und fuhr mit dem seidenen Taschentuch über seine Stirn. Eva stand auf und lehnte sich mit dem Rücken gegen den Flügel.

Von wem sind die Worte des Liedes?" fragte Professor Engel.

„Es ist ein Volkslied," sagte Eva mit müder Stimme.

„Ja, so klingt es," meinte Frau Engel; „in den Volksliedern geht der Liebste immer fort und läßt die Liebste traurig zurück."

„Das Fortgehen ist nicht immer wirklich gemeint; es kann auch geistig aufgefaßt werden," sagte ihr Mann, „ich meine, er ist vielleicht körperlich da, aber trotzdem von der Liebsten so weit getrennt, als läge das Weltmeer dazwischen. Denken Sie nicht so, gnädige Frau?"

Evas Lippen zitterten; aber sie brachte kein Wort hervor. Sie neigte nur bejahend das Haupt. Die jüngeren Herren ergingen sich in Lobeserhebungen, die sie ziemlich teilnahmlos anhörte; denn ihre Augen glitten hinüber zu dem Türrahmen. Da stand Ekbert; er sah finster vor sich nieder.

„Und jetzt ist es ernstlich Zeit, daß wir gehen," sagte die freundliche Präsidentin, „wir müssen unserer lieben Wirtin sehr dankbar sein, daß sie uns zu so vorgerückter Stunde noch ein kleines Liedchen schenkte. Gute Nacht, meine liebe Frau Eva, Gott behüte Sie."

Sie drückte ihr herzlich die Hand und verließ sie.

Sie gingen dann alle, einer nach dem andern; man hörte noch draußen das Murmeln der Stimmen, Lachen und Scherzen, während sie die Umhüllungen umtaten. Dann schloß sich die Haustür — es wurde still.

Eva sah auf. Sie war allein, nur ihr Mann stand ihr gegenüber. Sie hatte plötzlich das Gefühl, als sei diese Stunde eine entscheidende für ihr Verhältnis, als könne noch einmal alles gut werden, das Vergangene vergessen und ein neues Leben beginnen. Aber in Ekberts Augen war davon nichts zu lesen, sie sprühten sengende Funken auf sie herab; ein großer Zorn stand auf seiner Stirn geschrieben.

„Jetzt ist es zuende, Eva," sagte er mit einer Stimme, in der Liebe und Zorn miteinander kämpften, „vorbei ist es mit all unserm Glücke, vorbei mit unserm Glauben und Lieben, es ist alles, alles aus! Und doch — ich kann es, kann es nicht begreifen, kann es nicht aufgeben, meine Geduld und meine Hoffnung nicht wegwerfen — nein, ich will es nicht! Noch fühle ich die Kraft in mir, alles zu überwinden, wenn nur du mir helfen willst und auch an deinem Teile mitbauen an unserm einstürzenden Liebesleben. Wahrlich, ich bin schuldig, und Gott weiß, daß ich schwer darunter litt, war doch auch meine Strafe härter, als mir erträglich schien, aber wie konnte meine Schuld, da ich sie dir sagte, dich so ganz verwandeln? Meintest du, du wolltest einen Gatten ohne Fehler und Gebrechen erwerben?"

„Ich dachte an ein Ideal" — kam es stockend über ihre Lippen.

Er lachte zornig auf: „Ein Ideal? Jawohl, ich habe dein törichtes, vermessenes Märchen verstanden, und bist du selber es denn wert, einen Glorienschein um dich zu sehen? Sprich mir davon nicht, ich will es nicht hören. Du warst zu jung, und es liegt eine große Kluft zwischen uns. Du zu jung, ich zu alt; es findet sich kein Punkt, wo wir uns begegnen können, als allein die alles überwindende Liebe — still, ich weiß, was du sagen willst, — du liebst mich! Es mag sein, aber ich sage dir, wir können eine solche Liebe nicht brauchen, nicht du, nicht ich; wer in das Licht sehen will, muß auch den Schatten vertragen können. Meine kleine Eva, soll es nie wieder anders werden?"

Sie antwortete nicht. Ekbert schritt heftig hin und her; er sah nicht, wie Tränen über ihre blassen Wangen rollten und ihre Stimme erstickten, er sah nur, daß sie nichts zu erwidern wußte, und da loderte er auf: „Du willst mir nicht antworten? Du hast mir auf dies alles nichts zu sagen?"

Ach ja, sie hatte sehr viel zu sagen, die Sätze überstürzten sich in ihrem Innern: aber über allem tönten die Worte: du zu jung, ich zu alt, du zu jung, ich zu alt! — „Du hast recht, wir paßten zu wenig zusammen," sagte sie, ohne sich bewußt zu sein, was sie sprach.

Er sah sie eine Sekunde lang starr an: „Was", rief er außer sich, und seine Augen füllten sich mit maßlosem Zorne, „sprichst du so? Nun, es ist gut, sehr gut, ich verstehe: was nicht paßt, gehört nicht zusammen und tut am besten, sich also gleich zu trennen. Das wolltest du doch sagen? Gut, ich hindere dich nicht," lachte er rauh, „geh doch, verlasse mich heute oder morgen, je eher, je besser, ich halte dich nicht." Und ohne sie anzusehen, stürzte er hinaus, die Tür mit donnerndem Schlage hinter sich zuwerfend.

Eva stand, ohne sich zu regen. Es war wohl eine lange Zeit vergangen, ehe sie den Kopf aufhob, mit leerem Blick um sich schaute und durch das Zimmer ging. Als sie an dem Spiegel vorüberkam, hob sie unbewußt den Blick zu dem Glase. Sie kannte das weiße Antlitz mit den toten Augen nicht, das ihr daraus entgegensah. Mit matten Gliedern schlich sie nach oben und trat in ihr Ankleidezimmer. Sie ging an den Schrank, nahm ein Straßenkleid heraus und zog es an. „Er hat gesagt, heute noch," murmelte sie, „und er hat recht, es ist besser, als morgen." Sie ging an die Lade und steckte etwas Geld zu sich; sie nahm verschiedene Kleinigkeiten heraus und machte ein Paket daraus. „Es sind Andenken, sie sind mein; ich darf sie mitnehmen," dachte sie, „aber die andern Dinge? Sie gehören nicht mir, ich muß sie zurücklassen."

(Fortsetzung folgt.)

zeichnete, um ihnen damit ein Odium anzuhängen. Die Aufstellung der engeren Bewerberliste ist aber nach den Vorschlägen der Wahlkommission erfolgt, für deren Zusammensetzung doch keineswegs politische Gesichtspunkte maßgebend gewesen. Wie unsinnig es war, von „Regierungskandidaten“ zu reden, beweist am schlagendsten der Umstand, daß bei der ersten Wahl der angebliche „Regierungskandidat“ die Meinung der überwiegenden Mehrheit der Stadtverordneten, auch der ausgesprochensten politischen Gesinnungsgenossen des Thorner demokratischen Blattes für sich hatte, ehe sich der dritte Kandidat, Erster Bürgermeister Dr. Johansen-Minden vorgestellt. Lächerlich war ja auch die Behauptung des Thorner demokratischen Blattes, daß die „politischen Gegner“ die Ungiltigkeit der Stimme des Stv. Klavon herausgefunden hätten, um die Wahl Dr. Hasse's umzustoßen. Wenn die jetzige Leitung des Thorner demokratischen Blattes schon ältere Erfahrungen über Land und Leute bei uns hätte, würde sie mit dem Gerede von „Regierungskandidaten“ 2c. vielleicht etwas vorsichtiger sein. Denn vor 10 Jahren war der Landrat z. D. Dr. Kersten einstimmig von der Thorner Stadtverordnetenversammlung zum Ersten Bürgermeister gewählt worden, ohne daß dabei „politische Motive“ von „Konservativen“ mitgespielt haben, und das gleiche wiederholte sich etwas später in Danzig, wo man den Regierungsrat Dr. Delbrück einstimmig zum Ersten Bürgermeister wählte. In beiden Fällen hatte man vorher mit freisinnigen Oberbürgermeistern schlechte Erfahrungen gemacht, in Thorn mit Dr. Kohli, in Danzig mit Baumbach — eine bleibende Warnung, daß man nicht Bürgermeister wählen soll, blos weil sie liberale Parteigänger sind. Das Thorner demokratische Blatt hat also durchaus keinen Grund, in der Bürgermeisterwahl-Angelegenheit von „Entrüstung“ zu reden; sein eigenes Verhalten fordert vielmehr die Entrüstung aller heraus, denen daran gelegen ist, daß die Verhältnisse in unserer Kommune auch weiter ruhig und friedlich bleiben. Sieht das Blatt denn auch nicht ein, daß seine Lärmartikel nur geeignet sind, die Position des neuen Ersten Bürgermeisters zu erschweren, wenn es ihn als Parteikandidaten hinstellt? Wir müssen erneut unser lebhaftes Befremden darüber aussprechen, daß die als Besitzer die Mitverantwortung für das Blatt tragenden Männer es zulassen, daß von der gegenwärtigen Schriftleitung auch die Bürgermeisterwahl-Angelegenheit wieder in einer Weise behandelt wird, die wichtige Interessen aufs Spiel setzt. Es ist ja klar, daß die Triebfeder allein die Freude am Skandal ist, durch den das Blatt die Aufmerksamkeit auf sich lenken will. Aber diese Sucht am Skandal kann es nicht rechtfertigen, daß die Bürgermeisterwahl in den niederen Parteistreit gezogen wird, den es auf kommunalem Gebiete überhaupt nicht geben soll.

Jede Agitation ruft Gegenagitation hervor. So ist auf den neuerlichen Vortragsabend des Evangelischen Bundes wieder eine Versammlung des Zweigvereins Thorn vom Volksverein für das katholische Deutschland gefolgt, in dem man die Grundorganisation des Zentrums erblicken darf. Redner in der Versammlung war Direktor Brauns von der Zentralleitung des katholischen Volksvereins, der in längerem Vortrage die kulturellen und sozialen Fortschritte würdigte, die Deutschland, namentlich im Vergleich mit anderen Staaten, in den letzten 30 Jahren gemacht hat. Es waren Ausführungen, die jeden ehrlichen Politiker und Vaterlandsfreund mit Freude erfüllen müssen. Warum wir darauf noch besonders verweisen? Nun, es gab bei uns in Deutschland eine Zeit, wo man die lebhafteste Befürchtung hatte, daß das schwarze Zentrum und die rote Sozialdemokratie zur Mehrheit im Reichstage anwachsen könnten. Das war damals, als das Zentrum sich noch in strenger Oppositionsstellung zur Regierung befand. Auch heute ist es noch nicht ausgeschlossen, daß Zentrum und Sozialdemokratie zur Mehrheit im Reichstage gelangen; aber ein schwarz-roter Block ist nicht mehr zu befürchten, denn das Zentrum hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu einer Partei umgewandelt, der man den Vorwurf antinationaler Tendenzen nicht mehr machen kann. Das ist eine Errungenschaft in unserem politischen Parteileben, deren Bedeutung für die Zukunft unseres Vaterlandes man nicht gering veranschlagen darf.

Wie um seinem Namen als Lenzmonat gerecht zu werden, hat der März uns an seinem Schlusse noch das schönste Frühlingswetter gebracht. Seit Mitte der Woche herrscht blauer Himmel und goldener Sonnenschein, ja am Freitag stieg die Temperatur bereits derart, daß man bei 20—22 Grad in der Sonne und 16 Grad im Schatten schon von Hitzegraden reden konnte. Eine so hohe Temperatur stellt für die letzten Märztage immerhin eine Ausnahme dar, wenngleich derartige Wärmegrade zu dieser Jahreszeit nicht eigentlich unerhört sind. Während der letzten Jahre kamen so warme Märztage allerdings nur sehr spärlich vor; eine längere Periode derartig schönen Märzwetters hatten wir zuletzt im Jahre 1903. In Italien ist gegenwärtig schon vollkommener Sommer eingekehrt; Nizza und Rom hatten am Donnerstag eine Morgentemperatur von 18 Grad; demgegenüber meldete Petersburg noch 12 Grad Kälte. Da sich von Nordeuropa bis nach dem Südosten des Erdteils hoher Luftdruck ausbreitet, während im Westen von uns eine flache Depression lagert, so ist die Druckverteilung der vorläufigen Fortdauer des warmen Wetters bei heiterem Himmel und östlichen Winden noch günstig. Eine wahre Zauberwirkung hat die Frühlingssonne in der Natur hervorgerufen. In den Gärten blühen bereits die Veilchen, um welche die ersten Schmetterlinge gaukeln. An allen Sträuchern sprießt es, und besonders kräftig sind schon die Blattansätze bei den Stachelbeeren und dem Flieder. Auf den Straßen aber tummelt sich die Vorstadt-Jugend schon barfuß, und stolz paradiert sie in den schleunigst aus dem Kleiderschrank geholten Strohhüten. Mit einemmale sind wieder die Promenaden bevölkert, denn Alt und Jung drängt ins Freie, um nach des Winters Ungemach die Herrlichkeit des Frühlings zu genießen. Was ist die ganze Atmosphäre des Ballsaales gegen einen einzigen Atemzug von Lenzluft! Millionen Kerzen festlicher Beleuchtung wiegt ein einziger Strahl der Frühlingssonne auf. Freilich wird es bei diesem schönen Frühlingswetter noch nicht bleiben. Der April, in den wir heute eintreten, ist ja wegen seiner Wetterlaunen berüchtigt, und so werden wir für die nächsten Wochen noch mit Rückschlägen rechnen müssen.

Der 1. April ist im Kreislauf des Jahres ein wichtiger Quartalstermin; er bringt den Schluß des Schuljahres mit Versetzung und Schulferien, den Umzug und andere Dinge. Auch der Dienstbotenwechsel folgt in vierzehn Tagen, und dieser macht unseren Hausfrauen nicht geringe Kopfschmerzen. Immer knapper werden die Dienstmädchen, und immer höher steigen ihre Löhne. Jetzt zahlt man schon 20 Mark Dienstmädchenlohn, außer der freien Station. Damit übersteigt er bereits das Gehalt mancher weiblichen Handlungsgehilfen; denn wir berichteten dieser Tage über den Prozeß einer Berliner Maschinenschreiberin, die ein Gehalt von 15 Mark monatlich erhielt! Der 1. April ist diesmal auch wichtig als Einführungstermin der Reichszuwachssteuer. Für Thorn bringt er die Reform der Mittelschulen und die neue Lustbarkeitssteuer. Aber auch als Geburtstag Bismarcks hat der erste April eine besondere Bedeutung und wird ihn für das deutsche Volk immer behalten. Man bedauert es in den Kreisen unserer Bürgerschaft lebhaft, daß diesmal nicht auch in Thorn wieder ein Bismarckkommers veranstaltet worden ist. So wird nur das Feuer auf der Bismarcksäule vor dem Kinderheim heute Abend davon zeugen, daß man auch in unserer alten, deutschen Weichselstadt des eisernen Kanzlers an seinem Geburtstage gedenkt.

Thorner Stadttheater.

„Der Graf von Gleichen.“ Schauspiel in 3 Akten und einem Vorspiel von Wilhelm Schmidtbonn.

Gestern wurde, als letzter Kammerspielabend, die Neuheit „Der Graf von Gleichen“ gegeben, ein modernes, allermodernstes Stück, in dem die Erotik Casanovas in dramatischem Aufputz erscheint. Man könnte die Novitäten dieser Art, um sie literargeschichtlich unter einem Begriff zusammen zu fassen, der ihr Wesen kennzeichnet, als „Casanovitäten“ bezeichnen; das Publikum wäre dann sofort orientiert. Der Verfasser hat den Stoff zu seinem Drama aus dem reichen Sagenkreis Thüringens genommen und zwar aus dem Leben der Grafen von Gleichen, von denen einer, auf einem Kreuzzuge gefangen und von einer jungen Türkin befreit, diese mit heim auf sein Wandersleber Schloß — eines der jedem Sachsen wohlbekannten „Drei Gleichen“ — genommen und aus Dankbarkeit, mit Erlaubnis des Papstes, neben seiner deutschen Gemahlin als zweite rechtmäßige Gattin geehelicht haben soll. Der Verfasser gestaltet diese Sage natürlich zeitgemäß um. Legitim, mit päpstlichem Konsens — das ist antiquiert und zu zahm. Ohne Konsens, in freier Liebe, das ist, wonach die Moderne dürstet. Und so geschieht's. Mit glühender Fantasie malt sich der Graf das Glück aus, die Blonde in einem, die Brünette im andern Arm auf Rosen zu wandeln, und auch die Schilderung der Intimitäten dieses Triolenglückes, wie sie schon bei Casanova sich findet, wird uns nicht erspart. Überhaupt scheint der Stoff nur gewählt, weil sich so leicht Pikanterien herausdestillieren lassen. Obwohl schon genug und übergenug, genügte dies indessen dem Verfasser noch nicht. Außer dem „Tod“, der, ziemlich sinn- und zwecklos, zu rein theatralischem Effekte, im Vorspiel „Die Befreiung aus dem Kerker“ auftritt, und dem „Kaplan“, müssen alle Personen des Stückes, Graf, Gräfin, Türkin, Magd, Burgknecht, selbst der 100jährige Verwalter, ihre intimsten erotischen Träume und Fantasien mitteilen. Ob solche Mitteilungen zu dem Charakter stimmen, ob sie wahrscheinlich und möglich sind, kümmert einen Modernen nicht, für den diese Pikanterien den Kern der Dichtung bilden, alles andere nur Schale ist, möge auch darüber die Handlung unsinnig, das Milieu gemein und die ganze auftretende Gesellschaft unsympathisch und widerwärtig erscheinen. Das Stück, dem der Verfasser einen tragischen Ausgang gibt, indem er die eifersüchtige Gräfin, zur Wiederherstellung der Monogamie, die türkische Nebenbuhlerin in den Abgrund stoßen läßt, erscheint bis in den letzten Akt hinein, trotz einzelner lyrischer Schönheiten, als völlig verworren, und erst gegen Ende, nachdem das erotische Fiebern nachgelassen, kommt etwas mehr Sinn in die Handlung, indem die „Mörderin in Schönheit“ — offenbar ein Seitenstück zu Ibsens „Selbstmörderin in Schönheit“ — obwohl sie eine Verbrecherin aus Liebe ist, wie „Nora“, von dem Gatten verstoßen wird. Die Aufnahme der Novität war denn auch eine sehr kühle; einige Logenbesucher warteten nicht einmal das Ende des Stückes ab. Zu bedauern waren auch die Darsteller, besonders Fräulein Maurice, daß sie sich zu solchen Rollen hergeben mußten, die auch schauspielerisch wenig dankbar sein konnten, bei den Mängeln der Charakterzeichnung, den „alten Verwalter“, den Herr Bochum gab, etwa ausgenommen. Es versteht sich, daß so treffliche Darsteller wie Herr Couélé („Graf“), Horn („Tod“), Schubert („Kaplan“) und Schürer („Burgknecht“) aus ihren Rollen machten, was möglich war, ebenso wie Fräulein Maurice als „Gräfin“ in der letzten großen Szene, und Fräulein Häberlin, welche die junge Türkin „Naemi“ in Erscheinung und Spiel prächtig verkörperte. Auch die kleineren Rollen waren mit Frau Pestel („Helche“), Fräulein Caron („Angel“) und Fräulein Normann („Magd Veronika“) gut besetzt. Fräulein Maurice wurde durch Überreichung eines Lorbeerkranzes ausgezeichnet, den der Flottenverein gestiftet hatte. Die Spielleitung des Herrn Horn war einwandfrei. Großartig war die szenische Ausstattung im letzten Akt. Das Haus war, mit Ausnahme des fast leeren zweiten Ranges, gut besetzt. ♂

Mannigfaltiges.

(Die Belohnung für die Mannschaft des „Infatigable“.) Die Hamburg-Amerikalinie teilt mit: Ein Berliner Blatt bringt folgende Meldung aus Paris: Vor einigen Wochen wurde der deutsche Dampfer „Swakopmund“, der in Seenot war, von dem französischen Dampfer „Infatigable“ in Sicherheit gebracht. Die Hamburg-Amerika-Linie überwies dem Marinepräfekten in Brest die Summe von 6000 Francs zur Verteilung an die Besatzung des „Infatigable“. Nach den „Débâts“ hat der Marineminister Delcassé dem Präfekten telegraphiert, daß er leider den Standpunkt der Hamburg-Amerika-Linie nicht teilen könne. Er habe nichts gegen eine Belohnung der Mannschaft, wünsche aber nicht, daß die Offiziere irgend einen Beweis der Erkenntlichkeit annähmen. — Hierzu ist zunächst zu bemerken, daß der Dampfer „Swakopmund“ von dem französischen Schlepper „Infatigable“ nicht in Sicherheit gebracht, sondern daß der Schlepper nur erfolglos benutzt worden ist, ferner, daß die Hamburg-Amerika-Linie allerdings den Betrag von 6000 Francs zur Verteilung an die Mannschaft zur Verfügung gestellt, aber selbstverständlich nicht die Geschmacklosigkeit begangen hat, den Offizieren des Marineschleppers Geld anzubieten.

Humoristisches.

(Eine tüchtige Kraft.) Fremder: „Famoses Weib, Ihre jugendliche Liebhaberin!“ — Schmierendirektor (geschmeichelt): „Nicht wahr! Auf die kann man sich verlassen. Als sie neulich das „Gretchen“ spielte und eine Rauferei im Zuschauerraum ausbrach, da ist sie von der Bühne heruntergestiegen und hat eigenhändig die Krakehler hinausgeschmissen.“

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag den 2. April 1911 (Judica).

Evangel. Gemeinschaft, Thorn, Coppernikusstr. 13, I. Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Prediger Lerbs. Vorm. 10½ Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Predigt. Nachm. 5 Uhr: Jugendverein. — Mittwoch Abend 8¼ Uhr: Gesangstunde. — Donnerstag Abend 8¼ Uhr: Bibelstunde. — Freitag Abend 8¼ Uhr: Gebetstunde. Jedermann herzlich willkommen!

Adler-Automobile für Se. Majestät.

Für das Oberhofmarschallamt gelangte kürzlich ein weiteres Adler-Automobil zur Ablieferung, welches in den für den persönlichen Dienst Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. bereit gehaltenen Wagenpark eingereiht wurde. Das Chassis ist von der regulären 30/70 PS. Adler-Type, die Karosserie ein Limusine-Landaulet. Das Automobil ist in den bekannten Farben in kreme, gold mit blau, und die Innenausführung in drapfarbener Polsterung gehalten. An den Wagenschlägen befinden sich die kaiserlichen Kronen, ebenso sind die Laternen mit vergoldeten Kronen geschmückt. Es ist dies bereits der dritte Adler-Wagen, der bisher durch das Oberhofmarschallamt angeschafft wurde, ein Beweis, daß die bekannten, vielseitigen Vorzüge der Adler-Automobile auch an allerhöchster Stelle geschätzt werden. In Ost- und Westpreußen können Adler-Automobile, große und kleinere Fahrzeuge in allen Typen, bezogen werden durch die Adlerwerke, vorm. Heinrich Kleyer A.-G. Filiale Königsberg i./Pr., Münzstraße 7 u. 28.

Klein- u. Versteigerung.

Am Freitag den 7. April 1911, vormittags 10 Uhr, werden im schußsicheren Magazin Moltkestraße:

Roggenkleie, Fußmehl u. versteigert.

Proviantamt Thorn.

Günstige Gelegenheit zur Begründung solider Existenz!

Die Alleinvertriebsrechte eines erstkl. deutschen Reichs-Patents sind für den Bezirk Thorn für nur 300 Mark zu verkaufen, geltend für die ganze Patentdauer. Dieses selten günstige Angebot mit so geringer Kapitalsanlage bietet eine nie wiederkehrende

angenehme Existenz

bei ganz leichter Betätigung ohne Musterkoffer. Kleiner Artikel, großer Verdienst. (Engros noch 100 Proz. Nutzen.)

Angebote unter M. W. G. an die Geschäftsstelle der „Presse“ erbeten.

Den geehrten Kunden teile hierdurch mit, daß ich mein

Engros-Geschäft

von Schillerstr. 8 nach

Schuhmacherstr. 12

verlegt habe.

J. Gerber, Käse-Versandhaus, Telephon 472.

Krankenversicherung

in Verbindung mit Unfall und Begräbnisgeld-Vers. sucht allerorts

tüchtige Vertreter

gegen hohe Bezüge. Auch Nichtfachleute finden Berücksichtigung.

Mitteldeutsche Versicherungs-Gesellschaft „Saxonia“, e. G. m. b. H. zu Leipzig. Emilienstr. 7/9.

Geld-Darlehn, schnell, Ratenrückzahlg. Selbstgeber Diesner, Berlin 21, Berlin-Alliancestraße 67

Unsere

Frühjahrs-Neuheiten

sind bereits eingetroffen. Wir bringen neue Formen in neuer Ausführung, in bekannter Güte zu bekannt billigen Preisen.

Schul-Stiefel

— in naturgemäßen Formen, Größen und Preislagen. —

Vorschriftsmäßige Turnschuhe.

Schuhwarenhaus H. Littmann,

Culmerstraße 5. Culmerstraße 5.

Beachten Sie bitte die Auslagen in meinem Schaufenster.

Palästina- und Ungar-Weine,

vorzüglicher Qualität, direkt bezogen, wie

feiner Süsswein,
Jaffa-Sekt weiss,
Jaffa-Muskat,
Jaffa rot süss
Libanon,
Libanon Ausbr.,
Oedenburger,

insbesondere

Medizinal-Ungarwcine,

chem. untersucht, empfiehlt zu billigsten Preisen

Anton Milczynski,

Zigarren- und Wein-Handlung, Thorn,

Hohestrasse 11, Ecke Strobandstr.,

gegenüber dem polnischen Museum.

Anständ. Logis mit gt. Pension zu haben Strobandstr. 4, 1.

2 Bettgestelle mit Matratze zu verkaufen Rösnerstr. 2, 2, r.

Ausschank des Thorner Brauhauses,

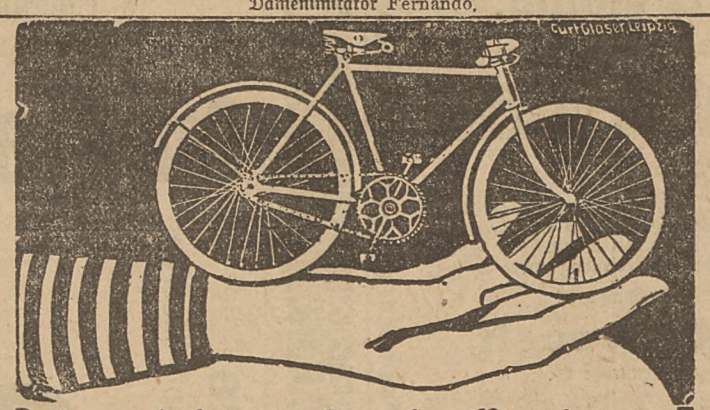
am Neustädtischen Markt 5.

Sonntag, vormittags von 11—1 Uhr:

Matinée.

Nachmittags von 4—12 Uhr: **Freikonzert.**

Sonnabend den 1. April, 7 Uhr abends, täglich Frei-Konzert des neuen engagierten Salon-Orchesters, Dir. H. Mönch, und des erstklassigen Humoristen Damenimitator Fernando.



In Ihrer Hand liegt es

ein gutes Fahrrad zu wählen.

Erstklassige Marken wie

„Anker“ — „Adler“ — „Allreit“

neuester Modelle,

sowie alle Zubehörteile und Pneumatiks billigst empfiehlt in größter Auswahl

Fahrradhandl. W. Zielke,

Coppernikusstr. 22.

Die Wagenfabrik von

C. Kuligowski Nachfl.,

Inh.: Conrad Dahmer, Briesen Westpr.,

offeriert

ihr ständiges Lager von ca. 50 Kutschwagen

in einfachster und bester Ausführung

unter langjähriger Garantie zu angemessen billigen Preisen.

Niederlage und Vertreter Wagenbauer **A. Banaczak,**

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69,

gegenüber dem „Goldenen Löwen“.

Aufwartemädchen sofort verlangt Tuchmacherstr. 4, 1.

2 kleine Wohnungen sofort zu vermieten Kl. Marktstr. 4.

Goldener Löwe,

Thorn-Mocker.

Heute, Sonnabend,

von 8 Uhr ab:

Familienkränzchen

Jeden Sonntag,

von 4 Uhr ab:

Tanzkränzchen

Hierzu ladet freundlichst ein

der Wirt.

Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Lehrmädchen

zur Erlernung der Feinplätterei stellt ein

Dampfwäscherei „Schneewittchen“, Hofstraße 19.

6-Zimmer-Wohnung,

mit Badeeinrichtung und Gas, von sofort zu vermieten.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 13.

Kleine Wohnung,

2 Zimmer und Küche, Gerechtestraße 31, 1, sofort zu vermieten.

Höcherlbräu-Filiale, Culmerstr. 10.

Lose

zur 22. Berliner Pferdelotterie, Ziehung am 4. und 5. April 1911, Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mk., à 1 Mk.,

zur 33. Marienburger Pferdelotterie, Ziehung am 19. Mai 1911, Hauptgewinn im Werte v. 10 000 Mk., à 1 Mk.,

zur Geldlotterie zur Restaurierung des Aachener Münsters, Ziehung am 22. und 23. Mai 1911, Hauptgewinn 100 000 Mk., à 3 Mk.,

zur Lotterie der internationalen Ausstellung für Reise und Fremdenverkehr Berlin 1911, Ziehung am 5. Juli 1911 und folgende Tage, 3 Hauptgewinne im Werte von 50 000, 20 000 und 10 000 Mk., à 1 Mk.,

sind zu haben bei

Dombrowski,

königl. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 4.

Schultaschen, Tornister,

für Knaben und Mädchen.

Kolleg- und Akten-Mappen,

∴ ∴ Frühstückstaschen ∴ ∴

in größter Auswahl.

Alfred Abraham

Breitestr. 31.

Ehe Sie Ihren Bedarf in

Herren-Garderoben

decken, überzeugen Sie sich von der enormen

Billigkeit und Reellität

meiner täglich eintreffenden **Neuheiten** in

Herren-Stoff-Anzügen,

Sommer-Paletots.

Elegante Verarbeitung! — Ersatz für Maß!

Teilzahlung gestattet!

Ferner empfehle sehr billig:

Herren-Unterkleider u. Wäsche, Strumpfwaren,

Neuheiten

in **Krawatten, Hosenträgern, Bijouterien, Portemonnaies** usw.

J. Willamowski, Thorn,

Altstädtischer Markt, gegenüber der Post.

Wachstuch-Reste

(mehrere Zentner)

gelangen

Montag den 3. April

zu bekannt

billigen Preisen

zum Verkauf.

Alfred Abraham

Breitestr. 31.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum zur gefälligen Nachricht, daß das

Kolonialwaren-Geschäft und Restaurant

Brückenstraße 22

wieder eröffnet ist. Indem ich bitte, mich auch fernerhin gütigst zu unterstützen, bemerke ich, daß die Restaurations-Räume jetzt vollständig renoviert sind und einen angenehmen Aufenthalt bieten. Für Verabfolgung nur guter Ware und für prompte Bedienung werde ich stets Sorge tragen und zeichne

hochachtungsvoll

W. Gawroch,

Brückenstraße 22.

Unsere

Oster-Ausstellung

ist eröffnet.

Rose & Niklas, Spezial-Konfituren-Geschäft.

Culmerstraße 26.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich

Thorn 3, Fischerstr. 45 (Privat- und Parkstr.-Ecke).

ein

Kolonialwaren- und Delikatessen-Geschäft

eröffnet habe. Es soll mein Bestreben sein, eine geehrte Kundschaft durch Verabfolgung nur guter Ware auf das beste und reellste zu bedienen. Um gütige Unterstützung bittend, zeichne

hochachtungsvoll

Fritz Schmidt.

P. P.

Dem geehrten Publikum von Thorn und Umgebung zur gefälligen Nachricht, dass ich mein

Juwelen-, Gold- u. Silberwarengeschäft

am heutigen Tage an

Herrn Juwelier Franz Steffelbauer, Berlin,

verkauft habe. Für das mir bisher in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte ich, dasselbe gütigst auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Thorn den 1. April 1911.

Hochachtungsvoll

Marquardt.

Bezugnehmend auf vorstehendes Inserat wird es mein grösstes Bestreben sein, meine geehrte Kundschaft durch pünktliche und streng reelle Bedienung jederzeit zufrieden zu stellen.

Mit der Bitte, das meinem Herrn Vorgänger geschenkte Wohlwollen auch auf mich übertragen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll

Franz Steffelbauer,

Juwelier.

Den hochgeehrten Herrschaften von Thorn und Umgegend teile ich ergebenst mit, dass ich

Katharinenstr. 4, (im Hause der Thorner Presse)

neben meiner seit 1900 bestehenden **Drechslerei,** ein

Schirm- und Stockgeschäft

eröffnet habe. Ich empfehle **Sonnen- und Regenschirme** für Damen und Herren, von den **einfachsten** bis zu den **hochmodernsten.**

Spazierstöcke mit Silber-, Elfenbein- und Naturkrücken

von den billigsten bis zu den feinsten Sorten.

Schachfiguren und -Bretter, Damenspiele

sowie **alle** in das **Drechslerfach** schlagende Gegenstände empfehle ich in bester Ausführung.

Reparaturen an Schirmen und Stöcken aller Art

werden in meiner Werkstatt sauber und schnell ausgeführt.

Indem ich bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst weiter unterstützen zu wollen, sichere ich reelle und prompte Bedienung zu.

Hochachtungsvoll und ergebenst

H. Fechner,

Drechslermeister.

Das beste und vorteilhafteste!

in Eleganz, Passform, Dauerhaftigkeit und Preis sind unsere neu eingetroffenen

Schuhwaren zur Frühjahrssaison.

Goodyear-Weltware

in schwarz und braun Chevreau für Damen und Herren

12,50 Mark.

Jede Dame ist entzückt

über die vornehme Ausstattung der beliebten Fabrikate

Marke »Hassia«

welche bei vorzüglicher Qualität, tadellose Paßform und Eleganz in sich vereinigen und die beste Ergänzung für ein elegantes Costüm bilden.

F. Fenske,

Schuhwarenhaus,

Altstädt. Markt 20.

Nachahmung nicht gestattet

Dr. Diehl Gesundheitsstiefel

für Thorn und Umgegend.

Verkaufsstelle der weltberühmten

Bürger-Garten.

Jeden Sonntag, von 5 Uhr nachmittags ab:

Gr. Familienkränzchen.

Für Vereins- und Privatfestlichkeiten halte meine renovierten Lokalitäten bestens empfohlen.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Weitzmann

„Preußischer Hof"

Culmer Chaussee.

Jeden Sonntag

von 5 Uhr ab:

Tanz-Kränzchen,

wozu ergebenst einladet

M. Jacubowski.

Verschiedenes

Empfehle mich als

Klavierstimmer

und bitte um gütige Aufträge. Reparaturen werden aufs sorgfältigste ausgeführt.

Gustav Patz, Klavierstimmer, Schuhmacherstraße, Ecke Schillerstr.

Hausgrundstück

22 ar 70 qm groß, krankheitshalber zu verkaufen.

Wwe. Czarnecka,

Culmer Chaussee 48.

Alt-Blei

kauft jedes Quantum zu höchsten Preisen

Spiller & Co., Mellienstr. 79.

Ganze oder Teile alter künstlicher

Gebisse kauft

Frau Köllisch aus Frankfurt,

nur Montag, 3. April in Thorn, Dylewskis Hotel, Zimmer Nr. 3, 1. Et

---

Grundstücksverkauf!

Meine Häuser, Thorn, **Albrechtstraße 2, 4 und 6,** stehen unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.

Fritz Kaun, Baugeschäft,

Thorn, Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Ein gebrauchtes

Herrenfahrrad

desgl.

Damenfahrrad

zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preisangabe unter **R. Z.** an die Geschäftsst. der „Presse".

Zu verkaufen:

Bettgestell mit Matratze, ovaler Tisch, Stühle, Nachttisch und gr. Spiegel **Mellienstr. 101,** linker Aufg., 4 Tr., l.

Eine hochtragende **Sau,** wirft Mitte April, ist umständehalber billig zu verkaufen.

Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Arbeitswagen, 3—4", evtl. mit Kasten, zu kaufen gesucht. Angeb. unter **„Wagen"** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gartengrundstück

zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Angebote unter **U. Z.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Braune Stute,

4 Jahre alt, 1,60 m hoch, ein- und zweispännig gefahren, verkauft preiswert

L. Neymann, Lissewo, Kr. Culm.

Schüler finden gute, gewissenhafte Pension.

Wegner, Thorn, Gerstenstr. 9a, 1.

Stellenangebote

Junger Mann, welcher Lust hat

Chauffeur

zu werden, kann sich bei uns ausbilden. Prospekt gratis.

Automobil-Zentrale, Bernburg i. A., Steinstraße 47. Staatlich zugelassen.

Kutscher,

zuverlässig, nüchtern und ehrlich, zum sofortigen Antritt gesucht

Carl Kleemann,

Holz- und Baumaterialien-Handlung,

Thorn-Mocker.

Gesucht zum 1. 4. 11

Knabe

von 14—16 Jahren zur Pflege eines Pferdes und zu leichter Haus- und Gartenarbeit. Persönl. Vorstellung erwünscht.

Pfarrhaus Lulkau.

Lehrling,

intelligent, gesund, kräftig, mit guten Schulkenntnissen, kann Ostern eintreten in

Hoppe's Buchdruckerei,

Mauerstraße 10, Weichselseite.

Aufwärterin, auch durch Verm. sofort gesucht Mellienstr. 112a, pt. r.

Ehe-Schließungen, rechtsgiltige in **England**

Gesetzauszug, Prospekte 2c. 50 Pfg

Brocks, London E. C., Queenstreet.

Nr. 79. Thorn, Sonntag den 2. April 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Deutscher Reichstag.

160. Sitzung vom 31. März, 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: v. Kiderlen-Waechter, Wermuth, Kräthke, Delbrück.

Etat des Reichskanzlers.

Die allgemeine Besprechung wird fortgesetzt.

Abg. Franck-Mannheim (Soz.): Selten ist die große Sache des Völkerfriedens so kleinlich, ängstlich und kurzsichtig behandelt worden wie gestern vom Reichskanzler. Die fortschrittliche Resolution ist ihm natürlich lieber, weil sie ihm gestattet, die Hände in den Schoß zu legen. Der polnischen Resolution über die gesetzliche Regelung des Aufenthalts ausländischer Arbeiter im deutschen Reiche stimmen wir zu. Zum Jubiläum des italienischen Volkes schickt der Reichskanzler nicht nur den Kronprinzen, sondern auch ausgewiesene italienische Arbeiter. Über die innere Politik hat er sich völlig ausgeschwiegen. Überall gehemmter Fortschritt und gefürderter Rückschritt. Über die preußische Wahlrechtsfrage wird bei den nächsten Reichstagswahlen entschieden werden. Bei der vorigen Beratung wünschten wir Herrn v. Bethmann Hollweg, er möchte um die Majorsecke herum kommen. Die zuständige Stelle hat diesem Winke schnell entsprochen. Aber dafür schmollen die preußischen Konservativen, obwohl ihnen die elsässischen Bundesratsstimmen sicher gleichgiltig sind. In Wahrheit dreht es sich um das Wahlrecht. Keiner fragte, ob es wahr sei, daß sich die Regierung der Rechten gegenüber verpflichtet habe, einen auswärtigen Konflikt anzuzetteln, um eine Wahlparole zu haben? Das wäre das schwerste Verbrechen. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Was der Reichstag auch noch schaffen mag, es wird doch alles den Stempel tragen: einen Schritt vorwärts, zwei zurück! Der Kritik Bassermanns an der Finanzreform stimmen wir zu. Wir warten natürlich, bis ein Konservativer kommt und den Liberalen sagt: Auch ihr wolltet ja 500 Millionen Steuern bewilligen! Herr Bassermann hat die Pflicht, die Konsequenzen seiner Worte zu ziehen, das ist bei den letzten Neuwahlen nicht geschehen. Wie Penelope löst er des Nachts die liberalen Fäden wieder auf, oder vielleicht ein anderer Mann in seiner Fraktion. Herr von Bennigsen hat im entscheidenden Augenblick seine Partei immer in das konservative Lager geführt. Auch jetzt wollen es die Nationalliberalen, um den Krankenkassen die Selbstverwaltung zu nehmen. Mit der Fortschrittspartei haben die Sozialdemokraten kein Bündnis auf Leben und Tod geschlossen, aber sie wollen mit ihr in vollem Ernst die Reaktion bekämpfen, wozu es freilich auch freisinniger Erziehungsarbeit bedürfen wird. „Unsere Erntezeit kommt." (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf Westarp (kons.): Der unmotivierte Vorstoß des Abg. Bassermann nötigt uns zu einigen Ausführungen. Die Stellung der preußischen Konservativen zur elsaß-lothringischen Verfassung war, wie parteiamtlich ausgeführt wurde, kein persönlicher Vorstoß gegen Herrn v. Bethmann Hollweg. Trotzdem behaupten die Herren Bassermann, Wiemer und Franck das Gegenteil. Gegen solche Kampfesweise sind wir machtlos. (Sehr richtig! rechts.) Nun zur Finanzreform. Die gestrigen **Bemerkungen des Reichskanzlers zur Finanzreform sind in der Presse** von der „Nationalzeitung" und der „Täglichen Rundschau" bis hinüber zum „Berl. Tageblatt" **absichtlich entstellt.** (Stürmisches Hört! hört! rechts und im Ztr.) Von der Loyalität der Blätter erwarte ich, daß sie ihre Entstellungen berichtigen. (Stürmischer Beifall.) Abg. Bassermann hat tausendmal Entstelltes wiederholt. Dadurch wird das Niveau des Reichtages nicht gehoben. (Sehr wahr! rechts; Lärm links.) Aber Herr Bassermann ist offenbar auf dem Rückzugsgefecht; Position auf Position ist ja schon aufgehoben. Die Hauptsache ist aber doch, was auch der Reichskanzler zugab, daß die Reichsfinanzen nunmehr gesundet sind. Wie schlimm stellte man früher die **Wirkung der Finanzreform** auf den einzelnen Haushalt dar! Man sprach von einer Belastung, als ob 1600 Millionen Steuern bewilligt worden wären! (Heiterkeit.) Die Einfuhr von Tabak hat bereits die frühere Höhe wieder erreicht. Die Beleuchtungsindustrie blüht und die Zündholzindustrie leidet unter Schwierigkeiten, die auf andere Gründe zurückgehen. Im allgemeinen kann die **günstige Lage der Industrie** garnicht geleugnet werden. Bleibt als noch nicht aufgegebene Position die Liebesgabe. Dabei ist doch das Brennergewerbe sehr stark belastet worden und es handelt sich doch um eine Kontingentierung, die um des Schutzes der Kleinen geschaffen ist. Warum verschweigt man unsere Bereitschaft, das Monopol zu bewilligen, das doch die Liebesgabe beseitigt hätte? (Sehr wahr! rechts.) Im Lande draußen muß ich außerdem hervorheben, daß die indirekten Steuern nicht durch die abgelehnte Erbschaftsteuer notwendig wurden, sondern durch die von der Linken abgelehnten sonstigen indirekten Steuern wie Inseratensteuer, Elektrizitätssteuer usw. Abg. Dr. Paasche hat früher selbst zugegeben, daß die Erbschaftssteuer den Familiensinn zerstöre. (Stürmisches Hört! Hört!) Abg. Dr. Weber hat entsprechend scharfe Urteile abgegeben; der Todesfall sei der ungeeignetste Moment zu steuerlichem Eingriff. (Ruf links: Nachlaßsteuer!) Das ist doch dasselbe; bei der Nachlaßsteuer wie bei der Erbschaftssteuer handelt es sich um die Besteuerung des Erbes der Ehefrauen und Kinder. (Lebhafte Zustimmung rechts und im Zentrum.) Das war damals der soziale Charakter der Erbschaftssteuer! Seitdem hat man alle Stände gegeneinander verhetzt. War das „sozial"? Aber es lag eben im nationalliberalen Parteiinteresse. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Steuern sind natürlich unbeliebt, und es ist kein Kunststück, diese Stimmung auszunützen. Wer das tut, kann bald nicht mehr zurück; auch das Geld des Hansabundes kann ihn nicht mehr halten. Abg. Bassermann will nicht vom Raubzug, sondern vom Beutezug gesprochen haben. Wir nehmen davon Akt. Wenn aber das schon am grünen Holz geschieht, wie soll es da erst bei den dii minorum gentium werden? Das offizielle nationalliberale Organ spricht ja sogar von der konservativen systematischen Unsauberkeit. (Lebh. Hört! hört! rechts.) Das Gemeinsame an dieser Agitation: die Herren sind unfähig, dem Gegner guten Glauben und Anstand zuzuerkennen. Es ist eine schwere Schuld der gegenwärtigen Parteileitung der Nationalliberalen, daß sie solche Art des Kampfes inauguriert hat. Der Erfolg wird nur der sein, daß neues Wasser auf die sozialdemokratischen Mühlen getrieben wird. (Zustimmung rechts.) Auffälligerweise sagte Herr Bassermann kein Wort über seine **Stellung zur Sozialdemokratie.** Für uns ist die Stellung zur Sozialdemokratie die beherrschende Frage bei den nächsten Wahlen. Die Sozialdemokratie will den Umsturz der Verfassung, sie will die Republik und trägt die moralische Mitschuld für die Moabiter Ereignisse. (Lärm der Sozialdemokraten.) Für uns ist es möglich, einen Sozialdemokraten zu unterstützen. (Lebhafter Beifall rechts.) Machen Sie (zu den Liberalen) aber unseren Wählern nicht unmöglich, den Unterschied zwischen Ihnen und den Sozialdemokraten zu erkennen. (Lebhafter Beifall rechts.) Ich suche Zurückhaltung zu üben. Wir haben diesen Kampf nicht gewollt. Aber Bassermann und Wiemer haben diesen Kampf provoziert. Wir wehren ihn ab aus Selbstachtung und Pflichtgefühl und mit der Siegeszuversicht, die das gute Gewissen gibt. (Stürmischer anhaltender Beifall rechts; Zischen links; wiederholter Beifall rechts.)

Während der Rede des Grafen Westarp ist der Reichskanzler im Saal erschienen.

Abg. Fürst Hatzfeld (Rp.): Auch in der Abrüstungsfrage hat sich der Reichskanzler als Realpolitiker erwiesen. Nur so kann man in der auswärtigen Politik Erfolge haben. Wir haben volles Vertrauen zur Leitung unserer auswärtigen Politik. Die polemischen Ausführungen Bassermanns über die Finanzreform nötigen uns zur Abwehr. Die bürgerlichen Parteien haben wahrlich Besseres zu tun, als sich gegenseitig zu zerfleischen. Auch wir hätten gewünscht, daß die Reichsfinanzreform in anderer Weise zustande gekommen wäre. Aber so schlecht, wie die Liberalen es hinstellen, ist die Finanzreform nicht. Die Jahresberichte der Handelskammern beweisen es. Abg. Bassermann meinte, seine Freunde haben in nationalen Fragen nie versagt. Aber gute Finanzen sind die Voraussetzung nationaler Politik. Wir werden es uns stets zur Ehre anrechnen, beim Zustandekommen der Finanzreform mitgewirkt zu haben. Auch bei den Wahlen werden wir stets das Wohl des Staates und des nationalen Ganzen im Auge behalten. (Beifall.)

Abg. Fuhrmann (ntl.): Wir wollten keine Kriegsreden gegen die Konservativen halten, aber auf unsere Friedensrede im Abgeordnetenhause hat Herr v. Bieberstein eine verletzende Antwort gegeben. Wir haben nicht geleugnet, daß die Finanzreform die Finanzen aufgebessert hat. Aber ihre Folgen im Lande waren nicht segensreich. Gerade der Mittelstand leidet Not. Das ist ihre Mittelstandspolitik. (Unruhe rechts.) Wir haben aus patriotischen Motiven diese Finanzreform abgelehnt und verwahren uns gegen die Behauptung des Abg. v. Heydebrand, wir seien nicht fähig zu einer so großen nationalen Tat, wie die Finanzreform es war. (Sehr richtig! bei den Natlb.) Den Großblock mißbilligen wir. Wir haben gegenüber der Sozialdemokratie unsere Pflicht getan in Landsberg-Soldin, in Friedberg-Büdingen, in Gießen. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.) Noch nie haben Sie von maßgebenden Parteifreunden ein Wort gehört, das den Schluß zuließe, daß wir bei Stichwahlen zwischen Konservativen und Sozialdemokraten unsere nationale Pflicht nicht tun. Dagegen hat das Zentrum nie Klarheit über sein Verhältnis zu der Sozialdemokratie gegeben. Wir halten am Schutzzoll fest. (Nach rechts.) Sie werfen bei Ihrem Bündnis mit dem Zentrum die evangelische Freiheit über Bord. (Unruhe rechts.) Wir haben nie das Zentrum ausschalten wollen, nur seine Vorherrschaft brechen (Lachen rechts und im Zentrum.) Wir wissen genau, daß wir in absehbarer Zeit keine liberale Ära herbeiführen werden. Aber war es nicht beklagenswert, daß große Teile der Bevölkerung, die hier von der Volkspartei vertreten werden von der Mitwirkung an der Gesetzgebung ausgeschlossen waren. Redner versichert, seine Partei werde auch weiter bemüht sein, positive Arbeiten zu leisten. Von der elsässischen Verfassungsvorlage erhoffen wir ein neues Band zwischen Reich und Reichsland. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Roesicke (kons.): Die Ausführungen des Abg. Bassermann und des Abg. Fuhrmann zeigen, daß sie sich in ihrer Situation nicht wohl fühlen. Herr Bassermann hielt eine Wahlrede, Herr Fuhrmann eine Leichenrede. (Heiterkeit.) Die Nationalliberalen waren doch bereit, viel mehr Steuern zu bewilligen, als wir. (Sehr wahr!) Die Nationalliberalen waren für eine Vermögenssteuer. Offenbar weil sie wußten, daß für sie keine Mehrheit war. Dann wollten sie mit der Dividendensteuer in den Kampf ziehen. Was die Erbschaftssteuer angeht, so sprach es Abg. Naumann in München aus, daß bei ihr die Hauptsache war, die Heizfläche bald zu vergrößern und neue Räder einzusetzen. Das hatten wir ja vorausgesehen; auch hier bewiesen wir mehr Voraussicht als die Linke. Wir lehnten die Erbschaftssteuer ab, weil sie keine allgemeine Besitzsteuer war. (Sehr richtig! rechts.) **In wirtschaftlichen Fragen sind die Nationalliberalen unduldsam.** Warum behielten sie Dr. Hahn nicht? Warum setzten sie dem Grafen Oriola den Stuhl vor die Tür? Warum drängten sie den Freiherrn zu Heyl hinaus? Weil die Männer in der Wirtschaftspolitik mehr uns zuneigten. Gewundert hat mich, daß Herr Bassermann als Parteiführer so große Unkenntnis zeigt. Mich nannte er sogar Roesicke-Dessau! (Heiterkeit.) Was den Zolltarif betrifft, so war damals der springende Punkt, die Zollsätze nach unten zu binden. Daran haben Sie (nach links) uns gehindert. Sie wollten den Getreidebau schützen, aber nicht Viehzucht, Gartenbau, Weinbau usw. (Sehr richtig! rechts.) Dabei sind doch stets die landwirtschaftlichen Zölle als Kompensationen benutzt worden, niemals die industriellen. (Sehr richtig! rechts.) War es nicht die Regierung, die offen sagte, sie brauche einen Zolltarif. Wenn wir nachher für die Handelsverträge stimmten, so geschah dies deshalb, weil sie besser waren als wir erwarteten. Aber das war wirklich nicht Herrn Bassermanns Verdienst. Die bessere Lage der Landwirtschaft ist auch nicht allein auf die Handelsverträge zurückzuführen, sondern auch auf eine Reihe anderer Faktoren, die uns zu danken sind. (Sehr richtig!) Bei der Branntweinsteuer wollten auch die Liberalen das Kontingent aufrecht erhalten; sie waren sich nur nicht klar, in welcher Höhe. Der Fortbestand des Kontingents war nötig im Interesse des kleinen süddeutschen Brenners. Eine Belastung der Konsumenten war natürlich unvermeidlich; darüber waren wir uns bei Erlaß des Gesetzes alle klar. Herr Bassermann wunderte sich, daß wir die Nationalliberalen landwirtschaftsfeindlich nennen. Aber die Bauern haben ein feines Verständnis dafür, daß **eine Partei, welche den Hansabund und den Bauernbund begründet** hat, die **Interessen der Landwirtschaft nicht vertritt.** (Lebh. Zustimmung.) Sie (zu den Liberalen) zerstören die Einheitlichkeit der Landwirtschaft, indem Sie die Kleinen gegen die Großen aufbringen. Ist aber erst der Große beseitigt, so werden die Kleinen bald nachfolgen. Sie bauen auf uns und meinen den ganzen Bauernstand. (Sehr richtig! rechts.) Mit wem will die Partei Bassermanns zusammengehen? Mit den Freisinnigen, die nach ihrem Programm schrittweise Herabsetzung der landwirtschaftlichen und der Industriezölle erstrebt. (Lebh. hört! hört!) Mit dem Hansabund, der die Gemüter verhetzt und der Sozialdemokratie die Wege ebnet. Der Hansabund will die Sozialdemokratie bekämpfen, indem er den — Bund der Landwirte bekämpft. Sie regen das Volk auf und zerreißen die Einheit der bürgerlichen Parteien, mit dem Effekt, daß Sie aus den Wahlen zerkleinert zurückkommen werden. Wie die Dinge liegen, bietet die nationalliberale Partei für Landwirtschaftsfreundlichkeit die nötige pupillarische Sicherheit nicht. Wünschen wir den Nationalliberalen, daß sie sich auf die früheren Wege zurückfinden. (Abg. Hué: Max, kehre zurück!) Jawohl, das möchten wir wünschen. Aber ich fürchte, Max ist schon zu sehr auf Abwege gekommen. (Große Heiterkeit und lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Haußmann (fortschr.): Wir bedauern die ablehnende Haltung des Reichskanzlers zur Abrüstungsfrage. Zum ersten male hat ein leitender Minister in England rückhaltlos für eine Anbahnung friedlicher Verhältnisse gesprochen, und es ist kein Zweifel, daß der Druck der öffentlichen Meinung in England ihn dazu gedrängt hat. Es war eine Möglichkeit, die Annäherung eine Stufe weiter zu führen, wenn in diplomatischer geschickter Weise die Annäherung der öffentlichen Meinung benutzt worden wäre. Statt dessen fordert der Reichskanzler die öffentliche Meinung auf, sich nicht auf diese Bahnen zu begeben. Er sagt, man habe für die Abrüstung keine Formel und keine Kontrolle. Wo ein Wille ist, ist au chein Weg. Nun hat wieder die öffentliche Meinung im Ausland den erwünschten Vorwand, zu sagen, daß alle Fortschritte auf diesem Gebiete an dem Widerstand Deutschlands gescheitert seien. (Sehr wahr! links.) Redner sieht in der heftigen Auseinandersetzung zwischen Nationalliberalen und Konservativen die stärkste Charakterisierung der gegenwärtigen Lage. Die Rechte predige gegen den Materialismus und lehne die Erbschaftssteuer ab, schaffe aber ihren Hilfstruppen Propagandageldor auf Reichskosten, schaffe sich Kalikuli. (Heiterkeit.) Bei dem jetzigen System der schwankenden Mehrheiten lasse jeder Reichskanzler dem andern ein Trümmerfeld zurück. Wir gehen in den Wahlkampf mit bester Entschlossenheit und mit dem denkbar besten Mut; wir haben das Bewußtsein, daß die öffentlichen Interessen in einer Weise in den letzten zwei Jahren durch die Rechte geschädigt worden sind, daß der ganzen Wählerschaft die Augen darüber aufgehen müssen; das war die Lehre, die die Finanzreform als Anschauungsunterricht erteilt hat. Bei den nächsten Wahlen werden wir eine Stärkung erfahren durch die Niederlage, die Sie sicher erleiden werden. (Erneutes Gelächter rechts und im Zentrum; Beifall und Zischen.)

Ein Schlußantrag wird gegen die Stimmen der Linken angenommen.

Abg. Dr. Frank (Soz.): Ich stelle fest, daß es durch den Schluß der Debatte dem Reichskanzler unmöglich geworden ist. — (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Groeber (Ztr.): Ich stelle fest, daß Dr. Frank die Geschäftsordnung nicht kennt. Der Reichskanzler kann jederzeit das Wort nehmen. (Heiterkeit.)

Abg. Stresemann (ntl.): Ich stelle fest, daß von konservativer Seite ein Schlußantrag gestellt ist, nachdem der von dieser Fraktion vorgeschickte Redner ausschließlich Angriffe auf die nationalliberale Fraktion gerichtet hat.

Abg. Dr. Roesicke (kons.): Es hat sich bei mir lediglich um eine Abwehr gehandelt.

Abg. Ledebour (Soz.) verlangt eine besondere Abstimmung über das Gehalt des Reichskanzlers, damit diejenigen Mitglieder des Hauses, die nach den heutigen und gestrigen Vorkommnissen zu der Erkenntnis gekommen sind, daß der gegenwärtige Reichskanzler absolut unfähig ist, sein Amt zu führen. — Große Unruhe, Heiterkeit und Pfui-Rufe.

Vizepräsident Schultz ruft den Redner zur Ordnung.

Das Gehalt des Reichskanzlers wird bewilligt. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten und die Polen. Angenommen werden die Resolutionen des Zentrums über die jährliche Vorlegung der Entschließungen des Bundesrats auf Reichstagsbeschlüsse, der wirtschaftlichen Vereinigung über die Tarifverträge. Die weitergehende Resolution der Sozialdemokraten wird abgelehnt, — des Abg. v. Treuenfels auf Errichtung eines Kolonialkriegerdenkmals in Berlin, der Polen über die Regelung des Aufenthalts von Ausländern, die beiden freisinnigen Resolutionen über Schiedsverträge und Abrüstung (Eingehen auf Verhandlungen im Falle von Vorschlägen anderer Staaten) Die weitergehende Resolution der Sozialdemokraten wird abgelehnt.

Dann wurde der Etat des **Auswärtigen Amts** beraten.

Abg. Pfeiffer (Ztr.) weist auf die bedrohten deutschen Handelsinteressen in Finnland hin und führt Beschwerde über den deutschen Konsul in Alaska, der die Interessen eines Nürnberger Kaufmanns nicht genügend vertreten habe.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter erwidert, daß ihm von dem Fall in Alaska nichts bekannt sei. Rußland habe schon jetzt die Möglichkeit, Finnland einzuverleiben. Es gelten in Finnland noch immer die alten Zölle, die allerdings in einigen Punkten erhöht sind. Wir haben uns gegen Überraschungen gesichert.

Abg. Dr. David (Soz.): Das Verbrechen, das am finnischen Volk begangen werden soll, fordere Protest der gesamten zivilisierten Welt heraus. Hoffentlich sei der Moment nicht fern, da das russische Schattenregiment an seiner eigenen Fäulnis zusammenbreche. Redner beschwert sich dann über schlechte Behandlung durchreisender Österreicher an der holländischen Grenze.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Es handelt sich in diesem Falle um die den Einzelstaaten zustehende Fremdenpolizei, die das Reich nichts angeht.

Abg. Dr. Görke (ntl.) begründet einen Antrag auf Erhöhung des Fonds zur Förderung deutscher Schul- und Unterrichtszwecke im Auslande von 9000 000 Mark auf eine Million. Weiter betont der Redner die Dringlichkeit eines Gesetzes über die Reichsangehörigkeit.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Das Gesetz ist von uns aus vollständig fertiggestellt. Mit Rücksicht auf die Geschäftslage des Hauses ist darauf verzichtet worden, es noch dem Hause vorzulegen. Die noch nicht erledigten Reklamationen stammen sämtlich aus dem südafrikanischen Krieg. Sie sind von der englischen Regierung abgelehnt worden. Wir haben daraufhin an die englische Regierung den Antrag gestellt, es der schiedsrichterlichen Entscheidung zu unterwerfen, ob das Rechtsfragen sind, die damit der schiedsrichterlichen Entscheidung zuzuführen wären. Die Antwort steht noch aus.

Abg. Kaempf (fortschr. Vpt.): Die Klagen über schlechte Behandlung Deutscher jüdischen Glaubens in Rußland hören nicht auf. Die Ausweisungspolitik Preußens schädigt das Ansehen Deutschlands.

Abg. Frank-Ratibor (Ztr.): Das Reich hat nach der Verfassung das Recht, die Fremdenpolizei zu beaufsichtigen. In Österreich wird über die Massenausweisungen lebhaft geklagt. Das Zigeunerunwesen verlangt dringend nach internationaler Regelung.

Abg. Gothein (fortschr. Vpt.): Die englischen und französischen Konsulate sind der Kaufmannschaft gegenüber koulanter als die deutschen. Unsere Konsulate verlangen, bevor sie Antwort erteilen, Postworschuß und frankieren nicht einmal die Briefe.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Es ist darauf aufmerksam gemacht worden, daß das Reich auch die Aufsicht über die Fremdenpolizei habe. Diese Aufsicht kann nur in der Art ausgeübt werden, daß sich das Reich auf diesem Gebiete gesetzgeberisch betätigt hat. Wie man diplomatisch zu verfahren hat, muß man mir überlassen. Wir sind natürlich über die Angelegenheit von dem österreichisch-ungarischen Botschafter informiert worden, aber immer nur einseitig. Unsere Behörden müssen auch gehört werden. Unsere Konsuln haben keine Veranlassung, für Private Mittel aufzuwenden. Gegenüber den Beschwerden eines der Vorredner wegen der Behandlung der Juden in Rußland ist zu bemerken, daß der Konfessionsvermerk in dem Passe stehen muß. Wir können die russische Gesetzgebung nicht ändern. Wir erleichtern es den Juden nur, wenn wir die Vorschriften befolgen. Über die Veröffentlichung des Gesetzentwurfs über die Staatsangehörigkeit kann ich keine Zusage machen.

Beim Titel Förderung der Schulen im Auslande beklagt sich

Abg. Kohl (Ztr.) darüber, daß bei der Anstellung katholischer Lehrer nicht paritätisch verfahren würde.

Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter: Die Anstellung der Lehrer wird nicht vom Auswärtigen Amt besorgt, sondern von einzelnen Organisationen. Wir zahlen nur die Zuschüsse.

Die fortdauernden Ausgaben wurden bewilligt und die Resolution, in den kommenden Etat eine Million für die Schulen im Auslande einzustellen, angenommen.

Bei dem Titel der einmaligen Ausgaben „Erwerb eines Botschaftsgebäudes in St. Petersburg" gab auf Anregung des Abg. Dr. Heckscher (fortschr. Vpt.) der

Staatssekretär von Kiderlen-Wächter über den Neubau eines Botschaftsgebäudes in St. Petersburg Auskunft.

Der Rest des Etats wurde bewilligt.

Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr. (Etat des Reichsschatzamts der Zölle usw.)

Schluß 7¾ Uhr.

Aus dem Reichstag.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Berlin, 31. März.

Wo alles liebt, darf Karl allein nicht hassen. Die linde Lenzluft ladet zwar zum Lieben ein, aber im hohen Hause am Königsplatze sind solcherlei Einflüsse nur bedingt denkbar. Genosse Frank aus Mannheim folgt zwar im Jugenddrange dem Locken der Friedensgöttin, er predigt Weltfrieden und Abrüstung, Versöhnung und Rassenmischmasch, wirbt heiß um die Gunst der Nationalliberalen, die aus der gestrigen Wahlrede Bassermanns die einzig praktische Konsequenz ziehen und den Großblock verwirklichen müßten. Zwar sagt er außer den Regierenden auch den liberalen Parteien einige Grobheiten, will aber gern verzeihen, denn der Liberalismus besorge doch das Geschäft der roten Internationale. Beim

Freisinn herrscht darob eitel Freude, bei den Nationilliberalen begreifliche Unruhe. Und nun steigt Graf Westarp auf die Tribüne. Der Saal füllt sich, auch die Ministersitze bleiben nicht leer. Graf Westarp bedauert, zur Abwehr gegen die unvermittelten Angriffe der Nationalliberalen gezwungen zu sein und dann rechnet er ab. Er zeigt, wie die nationalliberale Presse die gestrige Anerkennung des Werkes der Reichsfinanzreform durch den Kanzler unterschlagen hat, wie die Nationalliberalen bei diesem Gegenstande ihrer Wahlagitationen Punkt um Punkt hätten verlassen müssen, weil die Tatsachen allzustark gegen ihre Behauptungen gesprochen hätten, stellt die ungeheuerlich aufreizenden Berechnungen fest, welche mit den neuen Steuern getrieben würden, zeigt, daß weder Börse noch Industrie Schaden gelitten hätten, weist nach, wie die Nationalliberalen bei der Tabaksteuer ganz andere Vorschläge gemacht hätten und daß die Branntweinliebesgabe genau wie bei der Kontingentierung der Kaliproduktion den Kleinen, nicht den Großen genützt habe. Ungeheurer Tumult entsteht bei jedem Satze. Und zum Schluß rät er zum Frieden, reicht nochmals die Hand der Versöhnung, weist auf die rote Gefahr hin, beteuert, die konservative Partei bekämpfe grundsätzlich die äußerste Linke, aber die Wähler seien keine Maschinen. Er warnt, durch unsachliche gehässige Kampfesweise diese Wähler weiter zu erbittern, das Maß sei zum Überlaufen voll. Fürst Hatzfeld redet ebenfalls der Versöhnung das Wort, er ist schwer verständlich; und Herr Fuhrmann versucht leidlich, die Hiebe des Grafen Westarp zu parieren. Man ist zu weit gegangen. Man fühlt es und wird versöhnlicher. Nur Dr. Roesicke zieht nochmals stärkere Register. Als Herr Hausmann seine gedankenarme Rede vom Stapel läßt, leert sich wieder das Haus. Dann wird Schluß der Debatte beantragt. Genosse Frank bedauert, daß — der Reichskanzler am Reden verhindert sei und der durch ungezogene Zwischenrufe bekannte, stets vorlaute Genosse Ledebour erringt einen Heiterkeitserfolg bei der Partei für Bildung und Fortschritt, als er bittet, das Gehalt des Kanzlers nicht zu bewilligen, um zu dokumentieren, daß der Kanzler unfähig sei, seine Stellung zu bekleiden. Der Präsident erteilt ihm dafür einen Ordnungsruf.

Heer und Flotte.

Neubesetzung der Inspektion der Feldartillerie. Der Inspekteur der Feldartillerie, General der Artillerie von Schubert, hat sich in der letzten Woche in Jüterbog bei den dort zahlreich kommandierenden Generalen und Offizieren seiner Waffe verabschiedet und hat — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ meldet — sein Gesuch um Zur-Disposition-Stellung eingereicht, dem, unter Verleihung eines besonderen kaiserlichen Gnadenbeweises, mit den großen Osterveränderungen entsprochen werden soll .Als sein Nachfolger gilt der Kommandeur der 21. Division in Frankfurt a. Main, Generalleutnant Scholtz, der gegenwärtig einer der Teilnehmer an dem Informationskursus für Generale bei der Feldartillerie-Schießschule ist. General von Schubert, ein Bruder des nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, hat die verantwortliche Stellung für die Überwachung der Schießausbildung unserer Feldartillerie über vier Jahre innegehabt. Als krönender Abschluß seiner bei der schwarzen Waffe dankbarlichst anerkannten Wirksamkeit darf die unter seiner Leitung ausgearbeitete neue Schießvorschrift gelten, die erst in der letzten Woche in die Hand der Truppe gelegt worden ist und die uneingeschränkte Anerkennung aller militärischen Stellen hat.

Der erste österreichische Dreadnought. Kaiser Franz Josef hat bestimmt, daß das erste im Bau befindliche Schlachtschiff zu 20 000 Tonnen den Namen „Viribus unitis“ erhalte und am 24. Juni vom Stapel gelassen werde.

Der französische Zivil-Kriegsminister und das Kriegsbudget.

Ein höherer Offizier schreibt:

Die parlamentarischen Verhandlungen über das Kriegsbudget für 1911/12 in der französischen Deputiertenkammer haben bis jetzt wieder das gewöhnliche Bild gezeigt, dessen charakteristische Striche nicht Streichungen im Militäretat, sondern **Steigerungen** gegen den ersten Regierungsvoranschlag bilden. Einschließlich eines Zusatzes von 4,3 Millionen Franken, der durch die endgiltig festgestellte Iststärke bedingt wird, die um etwa 9000 Mann über die des Vorjahres hinausgeht, ist man bei dem von der Kammer bewilligten Budget schon auf rund 908 Millionen gekommen. Daß diese Summe aber nicht ausreichen wird, dafür sorgt der neue Zivil-Kriegsminister Berteaux, der im Finanzgesetz für 1911 noch Zusätze beanspruchen will.

Der Gründe für diese Zusätze sind mehrere. Von dem, was er als erforderlich betrachtet, hat sich Berteaux nichts nehmen lassen. Mit einem an Heftigkeit streifenden Eifer ist der Minister einem Antrag entgegengetreten, in der Besoldung der Infanterie 15 Millionen abzusetzen und dagegen Übungen im Beurlaubtenstande ausfallen zu lassen. Nach seiner Erklärung hat die Iststärke der französischen Armee am 1. Januar 1911 558 000 Mann für den Dienst mit der Waffe und 35 000 Leute der Hilfsdienste, die Iststärke der Kompagnien im Innern 120 Mann betragen. Im Etatsjahr 1910 sollen 20 000 Mann für den Dienst mit der Waffe mehr eingestellt worden sein, als man erwartet hatte. Weitere Steigerungen werden durch die Vorlagen des Kriegsministers über den sofortigen Ersatz abkommandierter und vorzeitig in den Ruhestand versetzter Offiziere in ihren Dienstgraden bedingt. Auch sollen die Pensionen der älteren Hauptleute und der Bataillonskommandeure erhöht werden, um ungeeignete Offiziere dieser Grade ohne Härte verabschieden zu können. Schließlich erfordert das Versprechen, den Offizieren mit Kindern bei Abkommandierungen und Übungen außerhalb der Garnison nicht nur die zuständige Kommandozulage, sondern auch, im Sinne einer Teuerungszulage, noch eine andere Unterstützung zu geben, und die Erweiterung von Truppenübungsplätzen nicht unerhebliche Aufwendungen, wozu noch die Kosten des „Zentrums für die höheren militärischen Studien“ und eine Viertel Million für Radfahrertruppen treten.

Zu dieser langen Reihe von Gründen für die Steigerung des jetzt von der Kammer bewilligten Ansatzes für das Kriegsbudget kommen aber im Finanzgesetz 1911 sehr wahrscheinlich noch andere für **Vermehrung der algerischen und schwarzen Truppen** und später, als Nachtragskredite, die Mehrkosten des neuen Cadresgesetzes, das Berteaux für sehr dringend erklärt, und das er baldigst unter Dach und Fach bringen will.

Ein „Minister gegen die Armee“ ist der neue französische Zivil-Kriegsminister wahrscheinlich nicht! Ebensowenig sieht diese militärisch-finanzpolitische Tätigkeit Berteaux's nach der baldigen Verwicklung des **Abrüstungsgedankens** aus, den ein Teil seiner parlamentarischen Mehrheit mit Eifer vertritt.

Arbeiterbewegung.

Zur Lohnbewegung im Schneidergewerbe. Die in Frankfurt a. M. fortgesetzten Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern haben durch gegenseitiges Entgegenkommen zur Beilegung aller Differenzen geführt, sodaß der Friede im Schneidergewerbe gesichert ist.

Mannigfaltiges.

(Ein Baum als Regenspender.) Über eine botanische Merkwürdigkeit Perus, in welcher die Natur dem Lande ein wirksames Mittel gegen Dürre geschenkt hat, berichtet Chambers's Journal. Der „Regenbaum“, der eine bedeutende Höhe und Breite erreicht, hat große Blätter, welche die Eigentümlichkeit besitzen, die Feuchtigkeit der Atmosphäre zu kondensieren und in Form von Regen niederzuschlagen. Wenn der Wasserstand der Flüsse in der trockenen Jahreszeit am niedrigsten, und die Hitze am stärksten ist, scheint die Kondensierungsfähigkeit des Baumes auf ihrem Höhepunkt angelangt zu sein. Das Wasser läuft dann von den Blättern und sickert aus dem Stamme gleichmäßig und ununterbrochen, und tränkt den verdorrten Boden rund um den Baum. Auch kann das Wasser gesammelt und in Gräben nach entfernten Orten für Bewässerungszwecke transportiert werden. Man hat festgestellt, daß ein einziger Baum durchschnittlich 40 Liter Wasser pro Tag liefert. Würde man ein Grundstück von einem Quadrat-Kilometer mit 10 000 Bäumen bepflanzen, so könnte man einen Tagesertrag von fast 1350 Hektoliter Wasser für Bewässerungszwecke erzielen, auch wenn man die Verdunstung mit inbetracht zieht. Der Regenbaum scheint auf Boden jeder Art zu gedeihen; er widersteht den stärksten klimatischen Schwankungen, beansprucht nur wenig Pflege und wächst sehr schnell. Es hat den Anschein, als ob man, um eine Wüste urbar zu machen, nichts weiter zu tun brauchte, als den Regenbaum in möglichst zahlreichen Exemplaren anzupflanzen. Manch ein Landstrich, den der Mangel an Bewässerung jetzt wertlos macht, könnte durch systematischen Anbau dieses Baumes der Kultur wiedergewonnen werden. sk.

Grünkoller.

(Berliner Bilder.)

Es darf vorausgesetzt werden, daß auch der freundliche Leser, dessen Wiege nicht in der „Stadt der Brennen“ (so nannten die Romantiker unser gutes Berlin) gestanden hat, darüber Bescheid weiß, was man unter dem „Blaukoller“ versteht. Es ist jene Gemütsveranlagung, die in jedem Hüter der öffentlichen Ordnung eine sozusagen Fleisch und Bein gewordene Bedrohung der persönlichen Freiheit und daher den natürlichen Feind erblicken läßt. Aber es gibt auch einen „Grünkoller“, und diese, vielleicht gefährlichere, Eigenschaft trifft man nicht bei dem ungeordneten berlinischen Einzelindividuum an, mit ihr scheint vielmehr unsere hohe Stadtobrigkeit dann und wann behaftet zu sein. Sie wird vom Grünkoller in gewissen Zeitabständen befallen, wie man von der Malaria oder vom Quartasrausch befallen wird. Das Übel äußert sich in dem leidenschaftlichen Hang, irgendeinen der immer seltener und kleiner werdenden grünen Flecke von dem Berliner Stadtplan zu tilgen, die letzten Gärten, die Berlin — einst, noch vor fünf Jahren, eine richtige Gartenstadt — in unser nüchternes, profitgieriges Zeitalter gerettet hat, auszurotten und mit Steinen zu bepflastern. Ehemals besaßen die meisten Häuser der Straßen, durch die jetzt der stärkste Verkehr sich ergießt, an ihrer Rückseite schattige, stille Gärten mit alten ehrwürdigen Bäumen. Nur ganz wenige sind übrig geblieben, und von diesen wenigen sind die Gärten zwischen der Wilhelmstraße und der Königgrätzerstraße die weitaus schönsten. Sie gehören zu dem kleinen Palais, das jetzt der Prinz und die Prinzessin August Wilhelm bewohnen, zu dem Ministerium des königlichen Hauses, dem Reichsamt des Innern, dem Auswärtigen Amte und dem Palais des Reichskanzlers. Es war vorauszusehen, daß der Grünkoller sich eines Tages gegen sie richten würde. Obwohl nämlich die Leipziger Straße und der Potsdamer Platz, mit den Pariser Boulevards, der Londoner City und dem Newyorker Broadway verglichen, geradezu verkehrsarme, einsame Gegenden sind, zergrübeln sich einige Menschen immer wieder den Kopf darüber, wie man sie „entlasten“ könnte. Das ist, wie gesagt, garnicht notwendig, müßte es aber geschehen, so wäre die Verlegung der ganz allein störenden Straßenbahn unter die Erde die einzige vernünftige Lösung. Statt dessen will man bald jene, bald diese Parallelstraße erweitern und verlängern. Erst hatte man der bereits gründlich verschandelten Voßstraße diese Aufgabe zugedacht. Jetzt spricht man davon, die Französische Straße über die Wilhelmstraße hinaus zu führen. Diesem Vorhaben müßten das Reichsamt des Innern und dessen Garten zum Opfern fallen. Die letzte Straße im Stadtinnern, die noch ein einigermaßen residenzliches, vornehmes Aussehen hat, die Wilhelmstraße von den „Linden“ bis zum Wilhelmsplatze, wäre dann glücklich auf immer zerstört. Und um die Nachbargärten wäre es bald geschehen, denn auch in solchen Dingen kommt der Appetit beim Essen. Gewisse Anzeichen sprechen dafür, daß man den Plan in aller Ruhe und Heimlichkeit weiterverfolgt und uns eines Morgens vor die vollendeten Tatsachen stellen will. Darum ist es Zeit, gegen so barbarische Absichten energischer, als es bisher geschah, Widerspruch einzulegen und den lauten Warnungsruf zu erheben: der Grünkoller geht wieder um! — — — ngc.

Danziger Herings-Wochenmarktbericht.

Danzig, 1. April. Das Geschäft am hiesigen Markte verlief in dieser Woche ruhig. Es gelang wohl, verschiedene Restpartien in schottischen sowie holländischen Heringen hierselbst zu räumen, jedoch versuchte man die Preise hierfür etwas zu drücken. Infolge der hiesigen kleinen Bestände waren aber die Verkäufer nicht geneigt, für die gangbarsten Sorten ihre Notierungen zu ermäßigen. Man hielt vielmehr nach wie vor auf hohe Preise. Die russischen Bahnverladungen waren recht befriedigend. Es scheinen weitere größere Posten für Polen und Rußland gebraucht zu werden. Die Marktlage ist daher weiter günstig zu nennen. Man offeriert heute frei Waggon Danzig, per Tonne verzollt: Trademark Matties 38 Mk., Trademark Mattfulls 38½ Mk., deutsche kleine Voll in Schottentonnen 39 Mk., deutsche prima Voll in Schottentonnen 39 Mk., deutsche Matties in Zinkbandtonnen 34 Mk., deutsche Ihlen in Zinkbandtonnen 32—33 Mk., Crown Large Ihlen 32—33 Mk., holländ. Ihlen 30—31 Mk., Tornbellies 25 Mk., Sloefettheringe zum Räuchern 32 Mk. per 1/1 Tonne.

Berlin, 31. März. Spiritus-Zentrale. Die Grundpreise der Spiritus-Zentrale G. m. b. H. sind unverändert. Danach stellen sich die heutigen Verkaufspreise für Primasprit frei Thorn wie folgt:

zur prompten Lieferung und zur Lieferung per April 1911 auf	51,80 Mk.
zur Lieferung per Mai bis einschl. September 1911 im Verbande auf	53,— Mk.

Verbrauchsabgabe mit 125 Mk. — zu Lasten des Käufers

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.

Hamburg, 1. April 1911.

Name der Beobachtungs-Station	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Barometer, Stand v. Abend
Borkum	760,5	W	Dunst	6	0	758
Hamburg	761,3	W S W	Regen	7	—	758
Swinemünde	760,6	O	Nebel	6	1	757
Neufahrwasser	762,1	N O	halbbedeckt	5	0	757
Memel	763,3	N O	heiter	3	0	759
Hannover	762,0	W	wolkig	7	0	758
Berlin	760,6	N W	bedeckt	9	0	759
Dresden	761,5	W N W	bedeckt	11	0	757
Breslau	760,4	N W	bedeckt	10	0	755
Bromberg	760,6	N O	bedeckt	6	1	751
Metz	762,3	S O	halbbedeckt	5	2	760
Frankfurt (Main)	762,4	S W	Nebel	7	0	761
Karlsruhe (Baden)	762,8	S W	heiter	10	0	762
München	763,4	S W	wolkig	8	2	529
Zugspitze	529,1	N W	wolkig	8	2	756
Scilly	758,7	S O	bedeckt	9	0	764
Aberdeen	764,0	N	bedeckt	3	0	758
Ile d'Aix	759,4	S S O	heiter	11	—	—
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	761,7	W	Dunst	6	0	760
Christiansund	761,5	W	bedeckt	2	1	763
Skagen	763,5	O S O	bedeckt	4	0	761
Kopenhagen	763,3	O	halbbedeckt	4	0	759
Stockholm	764,3	W S W	wolkenlos	2	0	763
Haparanda	753,5	W	bedeckt	— 4	2	753
Archangel	739,1	N W	bedeckt	— 8	2	731
St. Petersburg	757,7	N W	wolkenlos	— 4	2	750
Riga	763,2	—	—	—	7	758
Warschau	—	—	—	—	—	—
Wien	764,6	W	halbbedeckt	12	8	761
Rom	761,9	N	wolkig	10	0	765

Hamburg, 1. April, 9ºº Uhr vorm. Hochdruckgebiete, südwärts verlagert, nordwestlich Schottland bis Westrußland reichend, sowie über dem Alpengebiet und der Adria; Depressionen über Westrußland und der Biscayasee, verbindende Tiefdruckfurche über Polen und die südliche Ostsee verlaufend. Witterung in Deutschland: Etwas kälter, schwachwindig, teils heiter, teils wolkig; hatte vereinzelte Niederschläge und Gewitter.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 2. April: Unbeständig, teilweise wolkig, kein erheblicher Niederschlag.

2. April:	Sonnenaufgang	5.37 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.32 Uhr,
	Mondaufgang	6.47 Uhr,
	Monduntergang	10.50 Uhr.
3. April:	Sonnenaufgang	5.34 Uhr,
	Sonnenuntergang	6.34 Uhr,
	Mondaufgang	7.11 Uhr,
	Monduntergang	morgens.

Gemüse, Saucen, schwache Suppen usw. erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack mit einigen Tropfen Kreuzstern MAGGIs Würze Schutzmarke Kreuzstern.

Nicht mitkochen, erst beim Anrichten beifügen. MAGGIs Würze ist sehr ausgiebig, man verwende stets den Würzesparer. — Probefl. 10 Pf.

MAGGIs gute, sparsame Küche

Goldерbsen zur Saat, per Ztr. 10,50 Mk., verkauft **Dom. Wiesenburg** bei Thorn.

Wie und wo bereitet sich der Kaufmann am besten vor für leitende Stellungen? Auskunft gratis durch die Programmschrift von **Friedr. Mester** Inh. der früh. Handelsakademie, Leipzig.

Deutsche Kiefernpflanzen, grüne, best bewurzelte, ‰ M. 0.70, 0.90 u. 1,10. Fichten v. M. 1.20 an gibt ab **Otto Krille,** Prieschka-Liebenwerda.

Geistliches Konzert, ausgeführt vom **Schlosschor des königlichen Hof- und Domchors zu Berlin** (36 Knaben und 10 Herren), unter Leitung seines Dirktors, Herrn Professor **Hugo Rüdel** Dienstag den 18. April 1911, abends 6 Uhr, in der evangelischen Kirche zu **Deutsch Eylau.** Vorverkauf der Plätze numeriert à 3 Mark, unnumeriert à 1 Mark in **Otto Estners** Buchhandlung in Dt. Eylau.

Altes Gold und Silber, Brillanten, künstliche Gebisse, Altertümer kauft zu höchsten Preisen **F. Feibusch,** Goldwaren-Werkstatt Brückenstraße 14. 1. Etage.

Rock- und Hosen-Schneider verlangt per sofort für dauernde Beschäftigung. **J. Skalski,** Breitestr. 8.

Stellenangebote

Tapezierlehrling sucht **F. Bettinger,** Möbelgeschäft, Strobandstr. 7.

Für mein Kolonialwaren- und Destillationsgeschäft suche ich per sofort event. zum 15. April einen **Lehrling,** Sohn achtbarer Eltern. Daselbe ist auch per sofort eine **Zimmerige Wohnung,** mit allem neuen Komfort eingerichtet, zu haben. **Bruno Müller, Thorn-Mocker,** Lindenstraße 5

Lehrlinge können von sofort eintreten. **Bäckermeister Masiotta,** Brückenstr. 26.

Laufbursche, 16 — 17 Jahre alt, kann von sofort eintreten. **Masiotta,** Brückenstraße 26.

Aelteres, kath. Mädchen oder Frau zur Führung eines kleinen Haushaltes für dauernde Stellung sofort gesucht. Angebote unter **D. R.** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Büfettdame sucht sofort **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstr. 13.

Lehrmädchen für Damenschneiderei werden gesucht. Hohestraße 7, 2.

Für mein Zigarren- und Tabak-Geschäft suche zum sofortigen Antritt oder per 1. April einen **Lehrling** mit guter Schulbildung und der polnischen Sprache mächtig. **F. Duszynski,** Inh.: **A. Siudowski.**

Lehrling mit guter Schulbildung wird gesucht **M. Radt,** Futtermittel- und Getreidehandlung

Sauberes Dienstmädchen sucht von sofort **Henriette Kropp,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Gerechtestr. 33. 2.

Preuss. Central-Bodenkredit-Aktien-Gesellschaft

Berlin, Unter den Linden 34.

Gesamt-Darlehnsbestand Ende 1910: rund 964 000 000 Mark.

Obige Gesellschaft gewährt zu zeitgemässen Bedingungen Darlehne an öffentliche Landesmeliorations-Gesellschaften, sowie erststellige hypothekarische, seitens der Gesellschaft unkündbare Amortisations-Darlehne auf grosse, mittlere und kleine ländliche Besitzungen und städtische Hausgrundstücke. Anträge wolle man entweder der Direktion oder den Agenten der Gesellschaft einreichen. **Eine Provision für die Vermittelung ist von den Darlehnssuchenden an die Agenten nicht zu zahlen.**

Die Direktion.

Räumungs-Verkauf

wegen Umbaues.

Da meine bisherigen Lokalitäten für die gesteigerten Ansprüche meines Geschäfts nicht mehr ausreichen, nehme ich die bisher von der Firma **Viktor Mittwoch**, Seglerstraße 27, innegehabten Räume hinzu.

Da die großen Lager für den schon angefangenen Umbau geräumt werden müssen, verkaufe ich sie zu ganz **bedeutend ermäßigten**, aber streng festen Preisen.

Es gelangen **vom 1. April ab** zum Verkauf:

Meine großen Lager in Herren-, Damen- und Kinderkonfektion, Kleiderstoffen, Teppichen, Gardinen, Rouleaux, Bettvorlagen.

Serie I.	Blaue Knaben-Anzüge, reine Wolle, zum Aussuchen, alle Größen	8,50 Mk.
Serie II.	Farbige Knaben-Anzüge, gute Stoffe, zum Aussuchen, alle Größen	2,95 „
Serie III.	Farb. Knabenanzüge Ia Stoffe, zum Aussuchen, alle Größen	7,50 „
Serie IV.	Herren-Anzüge aus gutem, gemustertem Stoff	21,00 „
Serie V.	Herren-Frühjahr-Paletots	16,50 „
Serie VI.	Jünglings-Anzüge aus modernen Stoffen	8,00 „
Serie VII.	Schwarze Einsegnungs-Anzüge aus haltbaren Stoffen	9,50 „
Serie VIII.	Schwarze Einsegnungs-Anzüge aus Satinkammgarn	12,50 „
Serie IX.	Schwarze Einsegnungs-Anzüge aus Ia Kammgarn	16,50 „
Serie X.	Elfenbein-Batist, 90 cm breit, reine Wolle	0,85 „
Serie XI.	Schwarze Kleiderstoffe von	0,60 „ an.
Serie XII.	Kostüme aus engl. Stoff, Jakett auf Seide gearbeitet	33,00 Mk.
Serie XIII.	Kostüm aus reinwollenem Twild, Jakett a. Seide gearb.	40,50 „
Serie XIV.	Frühjahrsmäntel, nur neueste Façons	10,00 „
Serie XV.	Frühjahrsmäntel, nur neueste Façons	13,75 „
Serie XVI.	Frühjahrsmäntel, nur neueste Façons	18,00 „
Serie XVII.	Kostümröcke, zum Aussuchen	2,50 „
Serie XVIII.	Kostümröcke, zum Aussuchen	3,75 „
Serie XIX.	Kostümröcke, zum Aussuchen	4,95 „

Teppiche.

	130×200 cm	170×230 cm	200×300 cm	230×350 cm
Plüsch	9,00 Mk.	16,00 Mk.	24,00 Mk.	32,00 Mk.
Prima Plüsch	12,00 „	25,00 „	36,00 „	57,50 „
Tapestry	14,00 „	23,50 „	36,00 „	59,50 „
Velour	18,00 „	27,00 „	42,75 „	68,50 „

Gardinen — Rouleaux — Bettvorlagen

M. Berlowitz,

Seglerstraße **27** — Seglerstraße **27.**

Kein Kaufzwang. **Feste Preise.** Ansicht gestattet.

Chemische Reinigung und Färben

Damen- und Herren-Gadrerobe, Gardinen, Portièren etc.

J. H. Wagner, gegr. 1772.

Laden: **Thorn, Elisabethstr. 10.**

Verlobungsgeschenke, Hochzeitsgeschenke, Patengeschenke, Einsegnungsgeschenke empfiehlt in größter Auswahl

M. Fischer,

Altstädt. Markt 35.

Spezial-Geschäft für Galanterie-, Luxus-Lampen, und Offenbacher Lederwaren.

BRENNABOR

in Qualität und Haltbarkeit unübertroffen.

Niederlage bei:

E. Strassburger,

Brückenstr. 17.

Lyra-Nähmaschinen

sind weltbekannt als preiswert und gut. **Prachtkatalog** (400 Seiten stark) gratis und franko.

Lyra-Werke Hermann Klaassen in **Prenzlau.** Postfach N. 554

Reste

neu eingetroffen, passend zu Paletots, Kostümen, schöne Hosen-Reste, 1 großer Posten kleine Reste zu Kinder-Jacken u. Kleidchen sehr billig abzugeben

Culmer Chaussee 36.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahlung gibt schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückporto.)

Herren-Moden

fertig und nach Maß.

Erstklassige Konfektion in allen Preislagen!

Knaben-Konfektion

Unübertroffene Auswahl! Sehr billige Preise!

Täglich Eingang von Neuheiten in

Damen-Konfektion.

Aparte Neuheiten in Blusen.

Kaufhaus M. S. Leiser

Altstädtischer Markt 34.

Hiermit die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage den

Vertrieb meiner Kutschwagen

vom einfachsten bis zum feinsten Genre dem

Wagenbauer Herrn A. Banaczak,

Thorn-Mocker, Graudenzerstr. 69,

übertragen habe.

Durch ein bedeutendes altes, trockenes Lager und Beschäftigung nur bester Kräfte bin ich in der Lage, meine sämtlichen Wagen unter langjähriger Garantie zu verkaufen und dadurch meinen Abnehmern eine wirklich tadellose und dauerhafte Ware zu liefern. Ich bitte mein Unternehmen freundlichst zu unterstützen, und werden Herr **Banaczak** und ich stets bemüht sein, nur das Beste vom Besten zu bieten.

Hochachtungsvoll

C. Kuligowski Nachfl., Inhaber: **Conrad Dahmer,**

Wagenfabrik mit Kraftbetrieb, Briesen Wpr.

Weit über **1000** freiw. Anerkennungsschreiben erster Rosenkenner u. Liebhaber beweisen die Unübertrefflichkeit unserer

Prachtrosen.

Wir liefern diese in den herrlichsten Farben u. edelsten Tee- und Remontantsorten, die noch in diesem Sommer ununterbrochen bis in den Winter hinein blühen, sowohl im Garten, als in Töpfen für Zimmer u. Balkon,

fabelhaft billig!

10 St. 3 ℳ, 20 St. 5.40 ℳ, 50 St. 12 ℳ diese fertig z. Selbstpflanzen beschnitten 10 St. 3.30 ℳ, 20 St. 5.80 ℳ, 50 St. 12.60 ℳ postfrei in starken Büschen mit Namen, Farbe, Kulturanweisung und Anerkennungsschreiben.

Köllner-Baumschulen

Köln b. Elmshorn (Holst.) Lieferant Kgl. u. Fürstl. Höfe.

Prima-Hochstammrosen 1.25 ℳ, 10 St. 12 ℳ, 20 St. 22 ℳ. **Garantie für tadellose Ankunft.**

Max Krüger,

Biergroßhandlung,

Seglerstr. 15 Thorn, Seglerstr. 15, Telephon 178, empfiehlt

ff. Pilsator, ff. Versand

(nach Münchener Art),

ff. Lager, hell,

in Gebinden und Flaschen aus der **Brauerei Böhmisches Brauhaus, Berlin.**

Sauberste, schnellste und billigste chemische Wäsche und Färberei bekommen Sie bei

W. Kopp,

Thorn,

Seglerstr. 22 u. Neust. Markt 22.

Fabrik und Hauptgeschäft: **Bromberg,** Berlinerstr. 33.

Vom 1. **April** ab befindet sich mein zweites Geschäft nicht mehr Neustädtischer Markt 22, sondern

Elisabethstr. 4.

Göricke

Kein anderes Fahrrad der Welt hat die Riesenleistung aufzuweisen

101 km 623 m in 1 Stunde.

Bestes Fahrrad für Sport und Geschäftszwecke.

Vertreter: W. Kataflas, Thorn, Neust. Markt 24.

Dr. Thompson's Seifenpulver

ist billig, bequem, sparsam.

Frauen

die bei Störungen schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein ärztlich glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Überraschender Erfolg, selbst in den hartnäckigsten Fällen. Unschädlichkeit garantiert! Preis **3,40 Mk.** Nachnahme. **Hygienisches Versandhaus K. Wagner, Köln 423,** Blumenthalstr. 99.

Gut erh. Comtisch

billig zu verkaufen Mauerstr. 23, 2.

Ueppige Büste,

schöne, volle Körperform durch Busennährpulver

„Grazinol".

Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschende Erfolge, ärztlich empfohl. **Garantieschein.** Machen Sie einen letzten Versuch; es wird Ihnen nicht leid tun. Karton 2 Mk., 3 Kart. zur Kur erforderlich 5 Mk., Porto extra. Diskr. Versand. **Apotheker R. Möller, Berlin E. 20,** Frankfurter Allee 136.

„Bühler" beim D. R.-Patentamt, in Oesterreich und Schweiz eingetragen.

Wer keine Heilung findet

gegen Gicht, Reissen, Gliederweh u. Gelenkrheumatismus, kann Hilfe finden durch Bühler's selbst erfundenes, 1000fach **erprobtes** Natur-Heilmittel und in wenigen Tagen vollständige Befreiung von seinen qualvollen Schmerzen.

Unentgeltliche Auskunft erteilt **J. Bühler,** Werkführer, Urach Wtbg.

Große Auswahl in Tapeten u. Farben

hat vorrätig **Marie Leppert,** Thorn-Mocker, Lindenstr. 18.

Bekanntmachung.
Städtische Säuglingsfürsorge.

Am
Mittwoch den 5. April,
2 Uhr nachmittags,
findet in den Räumen der Kleinkinderbewahranstalt **Bachestraße 11** eine Untersuchung sämtlicher Säuglinge durch Herrn Dr. Gimkiewicz statt.

Mütter und Pflegemütter werden aufgefordert, mit den Kindern pünktlich zu diesem Termin zu erscheinen.

Thorn den 29. März 1911.

Der Magistrat.

---

224. königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der am
7. und 8. April
stattfindenden Ziehung der 4. Klasse sind Kauflose

1 | 1 | 4 | 8

à 40 Mk., 20 Mk.
zu haben.

Dombrowski,
königlich preußischer Lotterie-Einnehmer
Thorn, Katharinenstr. 4.

Landwirtssöhne,

Verwalter u. andere junge Leute erh. gründl. Ausbildung zum **Rechnungsführer, Amtssekretär usw.** Stellung an Schüler kostenlos! **Lehrplan frei.**
Landwirtschaftliches Institut Cottbus.

Jede Frau

gebrauche meinen berühmten amerikan. Irrigator (4,50) und Spülpulver (1,50)
C. Blecher, Leipzig 29.

[redacted]

Einem geehrten Publikum von Thorn-Mocker die höfliche Mitteilung, daß ich hierselbst
Graudenzerstr. 90
ein

Friseurgeschäft

für Herren eröffnet habe. Mein eifrigstes Bestreben soll es stets sein, durch sauberste und prompteste Bedienung meine werte Kundschaft in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Auch empfehle ich mich den geehrten Damen zur Anfertigung sämtlicher Haararbeiten bei billigster Preisberechnung.

Bedienung in und außer dem Hause.

Um gefl. Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichnet
hochachtungsvoll
Erich Goertz, Friseur.

[redacted]

Billigste und beste
Kachelöfen.

Fachmännische Ausführung. Größte Heizkraft. Schnellste Ausführung für Neubauten u. Reparaturen, auch nach auswärts.
L. Müller, Nachf., Paul Dietrich, Töpfermeister,
Thorn, Seglerstraße 6, Fernruf 260.

Wer billig kaufen will:

Eine Partie
— Herren-Mäntel, —
zum Aussuchen, je 6 Mk., ferner
gute, billige Knabenanzüge u. Damenblusen
in großer Auswahl.
2 neue Herrenräder
58 u. 65 Mk.
im Laden **Gerechtestraße 30.**

Pelz- u. Wollsachen

werden zur Aufbewahrung den Sommer über angenommen bei
O. Scharf, Kürschnerei.
— Fernruf 245. —

Für Wiederverkäufer,
Fleischer und Bäcker, bietet sich sehr günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Kolonial-, Materialwaren, Rum, Arak, Kognak, div. Likören, Zigarren und Zigaretten.
Zu erfragen
Gerechtestr. 7 (Laden).

Zu verkaufen

Schreibmaschinen,
gut erhalten, billig zu verkaufen. **Unterricht** im Maschinenschreiben. **Vervielfältigungen. Culmerstr. 22, 2, vorn.**

Sprungfähige
Zuchteber

des veredelten westf. Landschweines, robuste Tiere, sind abzugeben.
Meyer zu Eissen,
Napolle bei Kleintrebis,
Station **Baumgart.**

Einem verehrlichen Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage, nachmittags 5 Uhr, das

Hôtel „Nordischer Hof“
Culmerstrasse 9

eröffne.

Durch langjährige Erfahrungen im Hotelfach bin ich in der Lage, auch den verwöhntesten Ansprüchen Genüge zu leisten.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch vorzügliche Küche und Getränke mir das Wohlwollen meiner werten Gäste zu erwerben.

Indem ich bitte, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne

hochachtungsvoll
Oskar Hethey.

Gutes
Mais-Futter

hat abzugeben
M. Radt.

Pianino,

nußbaum, gebraucht, sofort zu verkaufen.
F. A. Goram, Culmerstr. 13, 1.
Piano-Magazin Bäckerstr., Telephon 560.

Billig zu verkaufen:
1 gebr. Milchkühler, 10 gebr. Milchkannen.
P. Hardtke, Schwarzbruch.

Anfertigung eleganter Herrenanzüge.
F. Stahnke, Schneidermeister,
Coppernikusstr. 35, 2.

Sprungfähige
Bullen,

von westr. Herdbucheltern abstammend, stehen zum Verkauf. Die Herde blieb seuchenfrei.
Dom. Neudorf
bei Dt. Eylau Westpr.

Elegante, moderne Spazierwagen,
wie Kabriolett, Selbstfahrer, Jagdwagen usw. mit und ohne Patentachsen verkauft billig. Wagenfabrik **A. Gründer Nachfl.,**
Graudenzerstr. 7.

Gute Fahrräder,
Marke Exzelsior, gute Qualität, l. Gang.
Spezialfahrräder
von 62,50 Mk. an. Gebrauchte Fahrräder von 20 Mk. Schläuche, Mäntel und sämtliche Zubehörteile zu billigen Preisen. Reparaturen schnell und billig.
J. Kowalski, Thorn,
Culmer Chaussee 74.

---

6 junge,
kernfette Schweine
verkauft **Tews, Rudak.**

Brauner
Wallach,

6jährig, 1,72 Meter, gut geritten und eingefahren, brückensicher und truppenfromm, billig zu verkaufen. Näheres
Bespannungs-Abteilung 15,
Schießplatz Thorn.

Dom. Dobrin

bei Preuß. Friedland
verkauft 5 einjährige, große, starke

Schwäne

pro Paar 25 Mark ab Station Linde.
Groeschke, Administrator.

Brillant-Brosche

(auch als Anhänger), 450 Mk. gekostet, verkaufe umständeh. für **300 Mk.,** ebenso Brillantringe weit unterm Preis.
Angebote unter **„Seltene Gelegenheit“** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

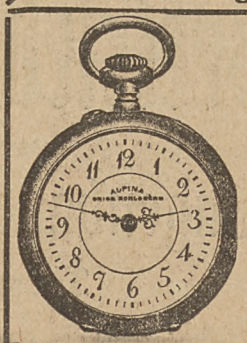
Eine gut erhaltene 3/4 **Geige** billig zu verk. **E. Janusch,** Bäckerstr. 49.

Braunes Plüschsofa billig zu verkaufen. Katharinenstr. 3, 1, rechts.

Bestellungen
auf tägliche Lieferung von
frischer Milch

erbittet
Dom. Wiesenburg bei **Thorn.**
Mittags ermolkene Milch wird bei genügender Nachfrage nachm. ausgefahren.

Trauringe.



Größtes Uhren-Lager,
moderne **Gehäuse**
bei
Hugo Sieg,
Thorn,
Elisabethstr. 5,
Telefon 542.

Bei Teilzahlung kein Preisaufschlag.
Bei Kasse 4% Skonto.
Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.

Hochzeits-Geschenke etc.
Edelsteine.

Echte Harzer Käschen,
fett und pikant,
echt. Limburger Sahnenkäse,
feinsten Tilsiter Vollfettkäse
empfiehlt in ganz vorzüglicher Qualität
A. Kirmes, Elisabetstr.

Wohnungsgesuche

Suche gute, modern eingerichtete, herrschaftliche
Wohnung

von 5 Zimmern, möglichst Innenstadt, per 1. Oktober Angebote erbitte unter **A. Z. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche Wohnung

von 7 Zimmern, Innenstadt, zum 1. Oktober. Angebote erbeten unter **S. K. 100** an die Geschäftsst. der „Presse“.

Suche per 1. Oktober
Kontor,

Zentrum, 3 Zimmer, parterre oder 1. Etage. Angebote zu richten an die Geschäftsst. der „Presse“ unter **E. W. 100.**

Wohnungsangebote.

2 möbl. Vorderzimmer, part.,
mit Burschenst. zu vm. Katharinenstr. 3.

Versetzungshalber möbl. Zimmer zu vermieten Breitestr. 6, 2, r.

Möbl. Zimmer (sep. Eing.), mit auch ohne Pension, v. 1. 4. zu vermieten **Baderstraße 2, 3, l.**

---

2 möbl. Vorderzimmer,
hochpart., mit Burschenstube, auf Wunsch Stall, Bromberger Vorstadt, zu vermiet. Wo? sagt die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gut möbl. Balkonzimmer zu verm. **Bachestraße 12, 1.**

Möbl. Zimmer zu vermieten (15 M.). **Schuhmacherstr. 17, 1 Tr.**

Frdl. möbl. Zimmer
zu vermieten Tuchmacherstr. 5, 1, r.

Fein möbl. Zimmer
zu vermieten Culmerstr. 5, 2.

Kl. möbl. Zim. sof. zu vermieten Strobandstr. 16 p. r.

Gut möbl. Vorderzimmer zu verm. **Windstr. 5, 2,** links, Eingang Bäckerstr.

Möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten Coppernikusstr. 37, 2.

Möbl. Zimmer an 1—2 Herren zu vermieten. **Herzberg,** Seglerstr. 7, 1.

Hansa-Bund.

Die Mitglieder des Hansabundes werden zu der
Montag den 10. April, abends 8½ Uhr,
im **Vereinszimmer des Artushofes** stattfindeneen
Mitglieder-Versammlung

ergebenst eingeladen.
Der Vorstand.

Tagesordnung:
1. Tätigkeitsbericht,
2. Rechnungslegung,
3. Ortsgruppe Briesen,
4. Satzungen,
5. Ergänzungs- und Ersatzwahlen,
6. Provinzialverband für Westpreußen,
7. Hansatag in Berlin am 12. Juni,
8. Buchführungskurse,
9. Verschiedenes.

Schützenhaus.

Sonnabend den 1. April, 8 Uhr, täglich:
Konzert des Künstler-Trios
Dir.: W. Menden.
Ia Humoristen und Liedersänger.

Stolpmünde Ostseebad

unmittelbar an der offenen See gelegen, umgeben von Wald. 500 m lange Molen. Breiter feinsand. Strand. Herren- und Damenbad. Warmbad für See- und medizin. Bäder. Gute Kurkapelle, Theater, Sport. Lebhafter Hafenverkehr und wöchentl. Salondampferverbindung mit Kolberg, Bornholm, Schweden und Zoppot, Danzig, Königsberg Prospekte durch die Badeverwaltung und durch die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbl. Vorderzim. von sof. z. vermiet. Windstr. 5, 2, r., Eing. Bäckerstr.

Umständehalber
5 Zimmer-Wohnung

per 1. April zu verm. Gerechtestr. 25, 1. Näheres **Grammophon-Zentrale,** Culmerstr. 4.

Am Neustädt. Markt
ist eine neu renov. Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Nebengelaß, pro Jahr 400 Mk., per 1. 4. zu verm. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse“.

---

2 Zimmer-Wohnung
nebst Küche u. Zubehör, part., wegen Fortzuges vom **1. April** zu vermieten.
Thorn-Mocker, Bergstr. 32 (Laden).

Wohnung,

3 Zimmer, Entree, Küche und reichl. Zubehör, vom 1. April 1911 zu vermieten
Coppernikusstr. 26.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche und Zubehör, 2 Tr. im Hinterhause, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Wohnung,

3 Zimmer, Küche, Balkon u. Nebengelaß, 3. Etage, durch Versetzung des Herrn Oberleutnant Delvendahl, mit oder ohne Pferdestall, zu vermieten
Tuchmacherstr. 2.

Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör **sofort** billig zu vermieten
Thorn-Mocker, Bergstr. 32,
Telephon Nr. 594.

---

4 Zimmer-Wohnung,
Badeeinrichtung und Zubehör vom 1. 4. zu vermieten.
J. Rucki, Thorn-Mocker, Lindenstr. 3.

Kleine, freundliche
Wohnung,

2 Zimmer, von sofort zu vermieten
Breitestraße 27.

Sonnige Wohnung,
1. Etage, 3 Zimmer, 2 Balkons, Gas, Bad, Kammer und reichl. Zubehör, auf Wunsch Gartenteil, nahe der Stadt, Elektrische vor der Tür, sogleich zu verm.
Culmer Chaussee 36.

Ein kleines Hinterzimmer
à 15 Mark an junges Mädchen zu vermieten Talstraße 22, 1.

Gut möbl. Zimmer mit Schlafkabinett zu vermieten Breitestr. 8, 2.

---

3 Zimmer, Küche, Entree, Vorgarten, **Gas** und sämtliche der Neuzeit entsprechende Vorrichtungen sofort zu vermieten. **Bergstraße Nr. 26.**

Gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten Klosterstr. 14, 1.

Gut möbl. Vorderzimmer
vom 1. 4. zu verm. Gerechtestr. 16, 1, l.

Sehr gut möbl. Zimmer
evtl. mit voller Pension zu verm. Bromberger Vorstadt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbl. Zim. a. W. m. Pension zu vermieten Neustädt Markt 11, 4, r.

Möbl. Zimmer zu vermieten. Zu erfragen Bäckerstr. 39, 1.

Der von Herrn **Kindorff** in der Heiligengeiststraße bewohnte
Laden

ist zu vermieten. **E. Szyminski.**

Moderner Laden

nebst **Wohnung** in der lebhaftesten Straße von Thorn-Mocker gelegen, sofort billig zu vermieten.
Rosenau & Wichert.

Im modernen Neubau
Fischerstr. 45
Wohnungen

von 6 Zimmern, reichl. Zubehör, eventl. auch Pferdestall u. Burschenstube, schönste Lage Thorns, sofort sehr billig zu verm. Näheres daselbst part., l.,

---

Wilhelmsplatz 6, I.
8 Zimmer per 1. 10. 11 zu vermieten.
Glogau.

Schulstraße 25: Renovierte
Pferdeställe nebst Wagenremise
von sofort oder später zu vermieten.
Näheres bei **A. Teufel.**

Eiskeller

mit großem Bierlagerkeller
sowie
geräumiger Pferdestall
zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch auch Schlafkabinett, vom 1. 4. zu vermieten Coppernikusstr. 41, 2.

1–2 gut möbl. Zimmer
zu vermietrn Strobandstr. 1.

---

2 möblierte Paterrezimmer
v. 1. 4. 11 zu verm. **Bäckerstr. 47, part.**

Eine Wohnung,

3 Stuben, Alkoven und Küche, im ganzen oder auch geteilt, sofort zu vermieten
Tuchmacherstr. 1.

Gut m. Zimmer zu vermieten Culmerstr. 22, 3.

Möbl. Zimmer zu vm. Bäckerstr. 11, 1.

Eine gut **möblierte Wohnung** mit Burschengelaß zu vermieten
Strobandstraße 15, 1.

G. m. Vorderzim. z. verm. Bäckerstr. 26 v.

Möbl. Zimmer ev. m. Klavier
zu vermieten Parkstr. 18, part.

Brombergerstraße 52
m 2. Geschoß eine Wohnung von 6 Zim. mit Erker, Balkon und reichl. Nebengelaß vom 1. 4. zu vermieten. Näheres **Brombergerstraße 50.**

Privatstr. A 1, Neubau,

Wohnung
von 2, 3 und 4 Zimmern, Balkon, Bad usw. zum 1. Juli, evtl. früher, sehr billig zu vermieten. Näheres daselbst oder **Fischerstr. 45, pt., l.**

---

1 gut möbl. Zimmer
mit nebenliegendem Schlafkabinett per 15. 4. zu verm. Coppernikusstr. 15, 1 Tr.

Frdl. Balkonwohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubeh., v. 1. 4. oder später zu verm. **Heinrich Netz.**

Wohnung,

1. Etage, 4 Zimmer u. Zubeh. von sofort versetzungsh. zu vermieten
Emil Golembiewski,
Altstädt. Markt 8.

Laden

am **Altstädt. Markt** zu vermieten.
O. v. Szczypinski.

Wohnungen:

Parkstraße 25, hochpart., 4 Zimmer, 1. Et., 3 Zimmer, sämtlich mit Gas und elektr. Lichtanlage, Badestube, Mädchenkammer und reichl. Zubehör, vom 1. 4. 11 zu vermieten.
G. Soppart, Fischerstr. 59.

Wilhelmsplatz 6, pat. rechts.
4 Zimmer sofort oder später zu vermieten.

---

4 oder 6
Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubehör, Bad, Küchenbalkon, Gartenland, elektrisches Licht und Gas, sofort;
Mellienstr. 109, 4. Stock,

3 Zimmer-Wohnung
mit reichl. Zubehör **Kasernenstr. 37, 3,** per 1. 4. 1911 zu vermieten.
Heinrich Lüttmann, G. m. b. H.
Waldstr. 49.

---

1 Wohnung

von 4 Zimmern und Zubehör, in der 1. Etage, per 1. 4. oder später zu verm.
Baderstr. 2.

Waldstraße 27 sind moderne
4 Zimmer-Wohnungen,
2 Balkons, Bad, Mädchenk., Garten z., per sofort oder später billig zu vermieten.
Maurermeister Köhn,
Brombergerstr. 16.

---

3 Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, elektr. und Gasanschluß, 1 Tr., vom 1. 4. zu vermieten **31 p.**
Korsch, Waldstraße 31 p.

---

5 Zimmer-Wohnung,
Mellienstr. 89, 1. Et., mit Zubehör, versetzungsh. für 900 Mk. zu vermieten, auf Wunsch Stall und Remise.

Wilhelmstadt,
Albrechtstr. 2:
4 Zimmer-Wohnung,
Albrechtstr. 6:
3 Zimmer-Wohnung
per 1. 4. zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt **Culmer Chaussee 49.**
Fritz Kann.

Altstädtischer Markt 12:
Wohnung,

3 Zimmer, Entree, helle Küche, vermietet vom 1. 4. 11
Bernhard Leiser.

Kleine Wohnung, Stube, Küche, Kammer und 1 Stube u. 1 Kammer vom 1. 4. zu vermieten. **Seglerstr. 25.**
Raphael Wolff.

---

1 Hofwohnung,
3 Zimmer, reichl. Zubehör, per 1. April zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Wohnung,

1. Etage, 5 Zimmer, Entree, Küche, reichl. Zubehör und Bad, vom 1. 4. zu vermieten **Hofstraße 3.**

Helle, trockene
Speicherräume

vermieten p. 1. April **Hugo Hesse & Co.**

Großer Stall
mit Remise per sofort zu vermieten **Friedrichstr. 10/12, Portier.**

Nr. 79. Thorn, Sonntag den 2. April 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Viertes Blatt.)

St. Privat.

Über den Schluß des heldenmütigen Sturmes auf St. Privat schreibt Graf Pfeil in seinen Kriegserinnerungen „Vor vierzig Jahren“:*)

General von Pape befahl einem Hornisten „das Ganze schnell avanzieren!“ zu blasen, und so begann der letzte Akt dieses Heldenspiels:

*

Der Sturm.

Aus den Leichenhügeln erhoben sich die noch lebenden, auch viele leicht verwundeten Mannschaften. Einer riß den anderen mit sich fort, und trotz des von neuem beginnenden Feuers der braven Verteidiger stürmten, unter abermaligen schweren Verlusten, heldenhaft die Trümmer der bis vor kurzem noch so herrlichen Truppe unaufhaltsam nach vorn.

An ihrer Spitze die wenigen noch verbliebenen Offiziere, den Degen schwingend, anfeuernd, unaufhörlich „Vorwärts! Vorwärts!“ rufend.

Da sanken noch viele auf den blutgetränkten Boden. Mit den bereits niedergestreckten Kameraden: den Vettern von Roeder, Gebrüder Finkenstein und Stülpnagel, den Synold von Schüz, Sack, Treskow, Keller, Schlegel, Block, Arnim, Wartensleben, den Veteran Rantzau, den Kessel, Schlieffen, Woyrsch, Manteuffel, Marwitz, Hackewitz, Medem, Helldorff, Koeller, Lancken, Maltzahn, Lauer, Natzmer, Loewenfeld — vereinigten sich die Geyer, Schulenburg, Bonin, die Vettern Alvensleben, die Werder, Krosigk, Brandis, Luck.

Die meisten Offiziere waren mehrfach verwundet. Ein Arnim hatte acht Schuß; ein Alvensleben sechs.

Arnim erhält, schon nahe am Dorfe, einen Granatsplitter ans Knie, stürzt nieder, läuft jedoch gleich weiter und ruft seinen Mannschaften zu: „Leute, es geht noch!“ Dann erhält er einen Schuß in den Oberschenkel, einen ins Gesicht, verschiedene Streifschüsse, ruft: „Zehnte Kompagnie, haltet euch brav; ich kann nicht mehr!“ und bleibt liegen.

*

Aber wie eine Woge nicht aufzuhalten ist, so auch nicht der Sturmgeist der Mannschaft. Endlich hörte man wieder das ununterbrochene preußische Hurra, nach so furchtbarem Dulden gegenüber feindlicher Waffenüberlegenheit.

General von Kessel, der irgendwoher wieder ein Pferd bekommen hatte, vereinigte etliche Schützengruppen um sich, und an der Seite des von mir so bewunderten Führers ging es mit diesen vorwärts. Rechts von uns stürmten das zweite Garde-Regiment und die 4. Garde-Infanterie-Brigade. Überall sah man die Mannschaften die zumteil niedergelegten Mauern erklettern; der General und ich benutzten jedoch eine Öffnung, und durch diese gelangten wir in das so heiß umstrittene, heute den Ehrentag der Garde bildende St. Privat.

Wo man auch hinblickte, Sturm, Sturm! Signale, Trommelwirbel, Schüsse, einschlagende Granaten. Alles drängt nach vorwärts, den einzeln und in Gruppen fliehenden Franzosen nach.

Plötzlich! Ist es möglich in diesem wahnsinnigen Feuer, die richtigen Trommelschläge des Sturmmarsch! Es ist der Tambour Beyer der 11. Kompagnie, der, wo alle Offiziere seines Bataillons tot oder verwundet, vor ein kleines Häuflein von Mannschaften springt und durch seine Trommel zum Sturm auffordert. Und nach der alten Gewohnheit des Exerzierplatzes drängen sich immer mehr Mannschaften um die wohlbekannten Klänge. Ob auch viele von ihnen von dem Feuer des nicht weichenden Feindes niedergemäht werden, setzen sich dennoch die Feldwebel Münchert und Wachholz an ihre Spitze und führen mit geschwungenem Degen, über Leichen und Verwundete hinweg, über die abgebrochene Dorfmauer, wo das Bajonett seine blutige Schuldigkeit zu tun beginnt.

Aus allen Häusern feuern tapfere Verteidiger auf uns; bald aber lodern diese in Flammen auf. Die Franzosen wehren sich, einzeln oder in kleineren Abteilungen; sie werden erbarmungslos mit Kugeln oder Bajonett niedergemacht. Die Wut der Mannschaften über alles das, was sie eben erlebt, ist zu groß, um Gedanken an Milde aufkommen zu lassen. Auch waren ja nur noch wenige Offiziere vorhanden, um sie zurückzuhalten.

„Die Türen werden mit Gewalt eingestoßen, die an den Fenstern stehenden Verteidiger über den Haufen gestochen und durch Tür und Fenster hineingedrungen. Im Innern beginnt eine jener Schreckensszenen, die nur die allergrößte Verbitterung herbeizuführen vermag. Alle im untersten und ersten Stockwerk befindlichen Franzosen werden niedergestochen; nur die im zweiten Stock befindlichen, die, als sie das Unnütze ihrer Verteidigung einsehen, ihre Gewehre herunterwerfen, ließ Unteroffizier Jeske gefangen fortführen. Auf diese Weise vertrieb er die Franzosen aus mehreren Häusern. Immer wurden die im unteren Stockwerk niedergestochen, im oberen gefangen genommen. Unsere Offiziere waren tot oder verwundet.“ So schreibt ein Füsilier der 10. Kompagnie, und so war es überall.

*

Auch General von Pape, der stets zu finden war, wo die Gefahr am größten, ritt in das Dorf. Daß er, wie General von Kessel, in diesem, von allen Seiten auf die nächsten Entfernungen kommenden Höllenfeuer unversehrt blieb, schien unbegreiflich.

Aber die einschlagenden Granaten waren jetzt zumteil deutsche. Hatte doch bereits die Dämmerung begonnen, und unsere Artillerie, namentlich die der Sachsen, stand mehrfach so, daß sie nicht sehen konnte, ob wir bereits im Dorfe waren.

General von Kessel schickte mich zur sächsischen Artillerie, um sie über die Lage aufzuklären. Auf der Straße begegnete ich Teilen des braunschweigischen Infanterie-Regiments in schwarzen Uniformen. Sie wollten, kampfbegeistert, Anteil haben an der Ehre des Tages.

„St. Privat unser!“ rufe ich begeistert den vordersten berittenen Offizieren zu. Der Ruf wird weitergegeben, und mit Hurra stürmt alles nach vorn, hoffend, noch eingreifen zu können.

*

Sternenklare Dunkelheit war bereits hereingebrochen, als ich von der Bestellung bei den Sachsen zurückkam.

Das Bild hatte sich gewaltig verändert.

Stille herrschte auf dem weiten Schlachtfelde und in dem heiß umstrittenen St. Privat. Nur hier und da Schüsse der französischen Artillerie, den Rückzug jener jetzt ungeordneten Massen deckend, die noch vor zwei Stunden siegesgewiß unserem Angriff zugejubelt.

Da begegnete ich einem lieben Freunde vom Regiment, Premierleutnant von Schlegell, Ordonnanzoffizier der 1. Garde-Infanterie-Division, mit zerschossener rechter Hand, von der das Blut floß. „Sieg! Sieg!“ rief er mir entgegen, und dann, wie mit irrem Blick: „Wissen Sie, wann der nächste Zug von Pont à Mousson geht?“ Ein Beweis von der furchtbaren Aufregung, die wohl die meisten erfaßt hatte.

So ritt ich wiederum in das Dorf ein; die brennenden Häuser beleuchteten die Straße. Überall Gruppen von Mannschaften aller Garde-Regimenter und Sachsen. Meine Augen suchten die weißen Achselklappen, und so stieß ich auf etwa zwanzig Mann unserer Leibkompagnie, der ich, wie erwähnt, fast meine ganze Dienstzeit über angehört, in der ich meine erste Erziehung genossen.

„Unser Graf lebt! Unser Graf lebt!“ schallte es mir entgegen; man umringte mich, und pulvergeschwärzte Hände streckten sich nach mir aus.

Das war ein schöner, unvergeßlicher Anblick!

Nun ging es in aller Eile ans Fragen. Alle Offiziere waren tot oder verwundet. Mein so verehrter Hauptmann von Roeder, der heldenmütig, fast bis ans Ende der Schlacht, unversehrt seinen Mannschaften ein Beispiel gewesen, war kurz vor dem Sturm verwundet worden. Hatte ich ihm doch noch zuwinken können, als der brave Gefreite Lohöfer ihn, fast tragend, zurückführte, nicht achtend des auf seine Riesengestalt gerichteten feindlichen Feuers, um seinem Hauptmann zu helfen.

Nach wem ich auch fragte, immer hieß es: „Tot!“ Wurde doch jeder niederstürzende Verwundete in diesem sinnberaubenden Feuer für tot gehalten. Tatsächlich verlor die Leibkompagnie von vielleicht 220 Mann Gefechtsstärke 115 Unteroffiziere und Grenadiere tot oder verwundet, und das innerhalb kaum zwei Stunden!

Wo ich auch Mannschaften des Regiments traf, schickte ich sie nach dem diesseitigen Ausgang von St. Marie. Dort sammelte auch Feldwebel Wachholz auf meinen Befehl die Trümmer des Füsilier-Bataillons, dessen Offiziere sämtlich außer Gefecht gesetzt waren.

Dann irrte ich, mein müdes Pferd nachführen lassend, auf den nächstgelegenen Teil des Schlachtfeldes, immerfort: Erstes Garde-Regiment! Erstes Garde-Regiment!“ rufend und mich nach den bei Beginn des Sturmes gefallenen Offizieren umsehend; die große Mehrzahl der bei Beginn der Schlacht Ausgeschiedenen war wohl schon rückwärts geschafft. Wer von den Mannschaften irgendwie fähig war, zu gehen, wurde nach St. Marie geschickt.

Ärzte sah ich dort bei ihrem ernsten Werk beschäftigt, auch Dr. Nuesse, der sich nicht einen Augenblick Ruhe gegönnt.

Hauptmann Freiherr von Geyer lag mit zerschmettertem Oberschenkel, unter furchtbaren Schmerzen seine vornehme Ruhe bewahrend; Ärzte waren um ihn beschäftigt. Ein Lazarettgehilfe leuchtete auf das bleiche Antlitz Schulenburgs, der mit dem Kopf in einer französischen Zwiebackskiste lag. Ein Mitrailleusenschuß in den Unterleib hatte wohl den augenblicklichen Tod zurfolge gehabt. Sein Gesicht zeigte den spöttischen Ausdruck, der ihm oft im Leben eigen war. Krosigk, ein allgemein beliebter, bildhübscher Offizier von etwa zwanzig Jahren, lag blutüberströmt durch einen Kopfschuß hingestreckt. Brandis sah ich, in gleicher Weise zu Tode getroffen, der in jugendlicher Begeisterung so erzürnt gewesen bei dem Gedanken, ins Ersatzbataillon zu kommen. Noch mehrere andere, für die menschliche Hilfe nichts mehr vermochte.

Auf der Straße nach St. Marie reitend, hörte ich General Kessels Stimme, ohne bei der Dunkelheit zu erkennen, von wo. Laut rief ich: „General von Kessel!“ Aus dem Ton seiner Antwort hörte ich, daß er sich freue. Schon von weitem streckte er mir die Hand entgegen und rief: „Gott sei Dank! Doch endlich ein vernünftiger Mensch, der mir begegnet!“

Was lag doch für ein in kurzen Stunden durchlebter Abschnitt zwischen dem hochverdienten General und mir jungem Leutnant!

Nach Möglichkeit sorgte ich für ihn, machte ihm bei St. Marie ein Strohlager zurecht, gab ihm aus der Sattelflasche etwas Schokolade und Wein. Die eine Stabsordonnanz, Ulan Schulz vom 1. Ulanen-Regiment, deckte den kampfesmüden General vorsorglich mit ihrem Woylach zu, denn der Abend begann kühl zu werden. Dann bot Schulz ihm sein letztes aufgespartes Stückchen Brot und Speck an, was er jedoch mit herzlichem Dank ablehnte, sichtbar erfreut über die Sorge dieses Untergebenen.

Bald kam zu unserer Freude der nur leicht am Kopf verwundete Brigade-Adjutant von Mitzlaff und brachte günstige Nachrichten vom linken Flügel des Regiments, wo Oberstleutnant von Oppell mit einigen Kompagnien, im Verein mit den Sachsen und Garde-Pionieren, selbständig bei Roncourt gefochten und von dort in St. Privat eingedrungen war, ohne solch furchtbare Verluste wie wir.

*) „Vor vierzig Jahren“. Kriegserinnerungen von Richard Graf von Pfeil. Verlag L. Heege, Schweidnitz.

Die schnellsten Wasser-Fahrzeuge.

(Nachdruck verboten.)

Der Rekord spielt in einer Zeit, in der Sport und Technik gemeinsam von Erfolg zu Erfolg eilen, naturgemäß eine ganz bedeutende Rolle. Ist er für den aktiven Sportsmann, wie auch für den Techniker der Sporn, der beide rastlos vorwärts treibt zu immer größeren Leistungen, so gibt er daneben für die breite Masse der Interessenten den oft einzigen und — auch das muß gesagt werden — nicht selten freilich auch durchaus ungerechten Wertmesser für das ab, was über die fortschreitende Entwickelung berichtet wird.

Tatsächlich wird oft genug übersehen, daß ein Vergleich zweier Höchstleistungen recht häufig zu Trugschlüssen führt, und das ganz besonders, sobald es sich um Leistungen handelt, die nicht nur eine sportliche Bedeutung haben, sondern auch für die Praxis verwendet werden sollen, wie dies z. B. bei den Rekords für Automobile, Wasserfahrzeuge und schließlich auch für Flugmaschinen und Ballons der Fall ist. Für athletische Leistungen gilt die Zahl

Baltische Gutsgeschichten.

Von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Die Haustöchter, mutwillige, junge Dinger, saßen auf dem Zaun des Obstgartens und aßen blaue Pflaumen. Es war Markttag, und gegen Abend kehrten die Dörfler heim, die im Städtchen zum Markt gewesen waren. Es war lustig, die Fuhrwerke zu sehen: hier war eine Kuh angebunden, dort ein Gaul — neuer Stallzuwachs.

Reiffrost lag über dem Lande; die Bratäpfel zischten in der Ofenröhre; alle Sommervögel waren fortgeflogen. Dann endlich, um Weihnachten, belebte sich wieder das Haus.

Hütet euch, ihr Hasen und Füchse; denn eure Stunde hat geschlagen! Wahre dich, du stolzer Elch, König des Waldes; die Klappern der Treiber werden dich aus dem Dickicht scheuchen!

Ein Jagdtag auf dem Gutshof — welch ein lustiges Treiben, welch eine froh lärmende Heimkehr der Jäger!

Auf dem Schlitten wird die Beute eingebracht, der riesige Elch ... Der glückliche Schütze ist der Held des Abends.

Die jungen Jäger sind nicht zu müde dazu, nach dem Diner noch zu tanzen, — solch ein Jagdball ist etwas ganz Entzückendes, voller Frische und ungekünstelter Lebensfreude. —

Wie lang sind doch die Winterabende! Der nordische Schneesturm heult, die Dunkelheit hüllt wie mit einem schweren, dichten Mantel das Gutshaus ein — der Garten ist eine Schneeschanze, die man nicht durchdringen kann.

Unheimlich ist's an solch langen Abenden auf tiefverschneitem Lande ...

Aber solch ein alter baltischer Gutshof birgt eine Fülle von Gemütlichkeit. Man sitzt im Lampenkreise beisammen, und wenn die Zeitung oder ein gutes Buch aus der Hand gelegt ist, dann sind gewöhnlich die alten Leute, die gern rückwärts schauen, bereit, ihre Erinnerungen vor jungen, lauschenden Ohren auszukramen.

Auf diese Weise erfährt der Nachwuchs auch so manche schnurrige Geschichte, die auf diesem oder jenem Gutshof passiert ist; und die Jugend kann sich aus ernsten Schilderungen ein Bild machen, wie es zu der Großväter Tagen ausgesehen hat.

Da saß auf einem Gute ein Herr, der außer seinen Wirtschaftsbüchern oder allenfalls dem Kalender ungern ein anderes Buch aufklappte, um drin zu lesen.

Schickte ihm aber ein Buchhändler trotz seiner wiederholten Abwehr Bücherpakete aus der Stadt zu, Romane, philosophische Werke und, wie er es nannte, „allerhand wissenschaftlichen Krimskrams“, so ließ der alte Herr von B. die Bücher ruhig in seinem Schrank liegen, ohne auch nur ein einziges anzusehen, und sandte als Antwort auf die Zahlungsaufforderung bei prächtiger, glatter Schlittenbahn ein paar Fuhren mit Balken, die in seinem Walde gefällt worden waren, in die Stadt auf den Hof des Buchhändlers, wo sie zu dessen maßlosem Erstaunen und trotz seines Protestes abgeladen wurden.

Als Herr von B. dann ein paar Tage später in den Buchladen trat, präsentierte er seine Balkenrechnung, die die Rechnung des Buchhändlers über alle zugesandten Werke weit überstieg.

„Aber verehrter Herr von B., was um Gotteswillen soll ich mit den Balken anfangen? Ich habe sie doch nicht bestellt!“ rief entsetzt der Buchhändler.

„Das ist Ihre Sache, mein Bester; ich habe Ihre Bücher auch nicht bestellt; die Balken sind gleichfalls zur Ansicht,“ erwiderte Herr von B. seelenruhig, grüßte lächelnd und verließ den Laden.

Die Originale in baltischen Landen sterben immer mehr aus. Leider; denn sie waren so prächtig, jene alten Herren und Frauen, „die sich nie ein Blatt vor den Mund nahmen“, wie sie selber sagten, die in Gottesfurcht, gesunder Grobheit und kernfester Tüchtigkeit unter ihren Leuten schalteten, geliebt und gefürchtet und nach ihrem Tode beweint; und das letztere war allemal der Prüfstein dafür, ob das niedergelegte Regiment ein gutes oder ein schlimmes war. Der Grundzug im baltischen Landleben sind die Gemütlichkeit und die Gastfreundschaft.

Auch auf den russischen Landgütern wird in großem Maße Gastfreundschaft geübt; früher war es dort Sitte, daß ein ganzer Hofstaat von armen Verwandten und ehemaligen Bediensteten des Hauses eine bleibende Stätte unter dem Dache des letzteren fand; im Baltenlande ist man soweit nicht gegangen, aber immerhin war es bequem für so manchen, der just „ohne Verbleib“ war, zu Verwandten oder Bekannten „auf Ablager zu gehen“, so lautet der Provinzialismus.

Früher war die persönliche Sicherheit und die Sicherheit des Besitzes außerordentlich groß auf jenen Landgütern. Einbrüche und Diebstähle kamen selten vor; die Landgendarmen hatten wenig zu tun; ja man vergaß oft, die Abends die Haustür abzuschließen. Doch gab es eine Zeit, wo ein berüchtigter Räuber, der unzählige Einbrüche verübte, ganz Estland in Aufregung versetzte. Man konnte den Verbrecher nicht fangen, denn er besaß eine geradezu fabelhafte Geschicklichkeit, sich unerkannt und unbemerkt in die Gutshäuser einzuschleichen; ja, er besaß selbst die Dreistigkeit, seinen nächtlichen Besuch für einen bestimmten Termin anzukündigen.

Auf einem Gute war Besuch, Freundinnen der Haustöchter. Abends beim Zubettgehen plauderten die jungen Mädchen auch von dem Räuber Rummo, der die Bauern jener Gegend bereits in eine abergläubische Furcht versetzt hatte.

„Mir tut er leid,“ sagte die eine der jungen Baronessen, „ein armer, verlorener Mensch, der noch mal am Galgen enden wird. Ich könnte für sein Seelenheil beten, solch großes Mitleid hab' ich mit ihm!“

Der weiße Mullbehang des Toilettentisches bewegte sich ein wenig, obgleich kein Zugwind herrschte.

Am folgenden Morgen sind die Taschenuhren der jungen Damen, ihre Ringe, Broschen und Ketten fort — nur die Schmucksachen der blonden Baronesse, die den verlorenen Menschen bemitleidet hatte, sind noch da.

Auf dem Toilettentisch aber liegt ein Zettel mit den mit Bleistift geschriebenen Worten: „Der Räuber Rummo saß unter der Gardine; er dankt dem gnädigen Fräulein für die guten Worte!“

Ob er nachmals am Galgen geendet hat, weiß ich nicht mehr; es gab unzählige Geschichten über den Räuber; diese ist aber eine von denen, die sich wirklich begeben haben. —

Es gibt kaum ein baltisches Gut, mit dem nicht auch eine Sage verquickt ist. Das eine Gut hat seinen grauen Reiter, der sich allemal zeigt, sobald ein Todesfall in der Familie bevorsteht, das andere ein gespenstisches Wagengerassel um die Mittagszeit usw.

Fast jedes baltische Gut liegt auf historischem Boden. Oft werden Münzenfunde auf dem Felde beim Pflügen gemacht, manch altes Waffenstück ist aus der Ackerkrume ans Tageslicht befördert worden.

Nun sind so viele Güter niedergebrannt worden während des Bauernaufstandes im Revolutionsjahre 1905. Aber die Gutsgeschichten leben fort in den Generationen, die Erzählungen von den alten baltischen Originalen vergehen nicht; es ist immer der eine oder der andere da, der sagt: „Wie war's doch mit dem oder mit der — auf welchem Gute ist das passiert?“

Und dann fällt denen, die beisammensitzen mit jener unverwüstlichen baltischen Gemütlichkeit, die fast sprichwörtlich geworden ist, die eine oder die andere Geschichte ein, von denen alle, so unglaublich sie auch mitunter klingen, doch wahr sind.

„Wie war es doch? Wie hielt der alte Herr von K., als er eben anfing, sich den „alten Herrn“ nennen lassen zu müssen, um seine Kousine an?“

„Wenn du mich nicht nimmst, dann kanst du mal ruhig als alte Jungfer vermodern!“

„Nun, und was sagte sie?“ fragte jemand lachend.

„Sie? Herrgott, sie war so entsetzt, daß sie ja sagte! Und sie sind sehr glücklich geworden miteinander.“

Ein kerniges Geschlecht waren die Alten, die auf den Gutshöfen saßen. Was wissen wir Epigonen viel von dergleichen Leben? Wir haben alle vielzu viel „Nerven“.

Dem Jürgen von L. war die junge Gattin gestorben; er beweinte sie heiß. Jeden Abend um Sonnenuntergang ritt er zum Kirchhofe hinüber, wo ihr Sarg in der Kapelle stand, und blies auf dem Jagdhorn die Lieblingsstücke der Verstorbenen. Dann ließ er die Leiche in das Erbbegräbnis, das viele Kilometer weit im Lande lag, überführen. Selber begleitete er zu Pferde den Transport. Zur Nacht kehrte er am Wege bei seiner Tante, einer sehr alten Dame, ein.

„Guten Abend, Tantchen,“ sagte er und küßte ihr chevaleresk die Hand, „du wolltest schon lange den Besuch meiner Frau — bei ihrer Hochzeit kam es nicht dazu — nun liegt sie draußen im Sarge.“

Die alte Dame konnte sich lange nicht von ihrem Schreck erholen.

noch absolut. Wenn wir z. B. finden, daß jemand, um eine Strecke von 60 Metern zu durchlaufen, eine Minute Zeit braucht, so können wir mit unbedingter Sicherheit feststellen, daß der Mann nie Aussicht hat, im Laufen als Sport etwas zu leisten; denn der Weltrekord für diese Strecke steht auf 7 Sekunden. Schon im Pferdesport aber erleidet diese Herrschaft der Zahl einen Stoß. Ein kleiner Unterschied in der Bodenbeschaffenheit der Bahn, dem Geläuf, wie der Fachmann sagt, kann die Zeiten sehr wesentlich beeinflussen, ja kann sogar das Endresultat sehr stark ändern. Wieviel der Wind Einfluß auf die Zeiten beim Radfahren hat, dürfte auch allgemeiner bekannt sein.

In derselben Weise darf man auch bei Wasserfahrzeugen die Rekordzeiten nur sehr bedingt als Maßstab für die Praxis gebrauchen. Soweit kleine Fahrzeuge inbetracht kommen, wie Motor-Rennboote, ja sogar noch kleinere Torpedofahrzeuge, spielt der Seegang zum Beispiel eine ganz bedeutende Rolle, und man braucht dabei durchaus nicht zu glauben, daß mit dem Begriff Seegang stets auch der Gedanke an „Sturm" verbunden sein muß. Es reicht ein sehr bescheidenes Zulegen der Wellenstärke und -Höhe aus, um ein 15 Meter-Rennboot, das von 4—500, ja 6- und 800 PS. durch das Wasser gepeitscht wird, zum Abstoppen zu bringen, und dem Fachmann erscheint z. B. die Tatsache, daß Boote dieser Länge auf der Bermuda-Wettfahrt auch bei steifer Brise und in dem sehr unangenehmen Seegang des Golfstromes ein Fahrttempo von mindestens 7 Meilen (12,964 Kilometer) durchhalten konnten, viel wertvoller, als alle Monaco-Rekords.

Bei den Rekords von Kriegsschiffen wieder taucht vor dem Kenner der Verhältnisse das Gespenst der sogenannten „Probefahrt-Geschwindigkeit" auf. In fast allen Marinen, außer der deutschen, steht nämlich in der Rubrik Geschwindigkeit der offiziellen Listen die Zahl der auf den Probefahrten ermittelten Meilenleistung, und die Probefahrten werden meist (auch hier macht die deutsche Marine eine sehr bemerkenswerte Ausnahme) einmal nicht mit voller, kriegsmäßiger Belastung absolviert, zum andern aber sind Heizer an Bord, die, als hochbezahlte Spezialisten der Werft, eben nur Probefahrten machen; die Kohle ist ausgesuchtes und nahezu mit Zirkel und Lineal gleichmäßig zerkleinertes Material usw. — alles Dinge, die in der Praxis nie wieder zusammen kommen, und die wirkliche Geschwindigkeit der betreffenden Schiffe ist dann auch unter der Flagge oft um mehr als eine Meile (Seemeile: 1855 Meter) geringer anzuschlagen, als die, die in den Listen hinter dem Schiffsnamen steht.

Was die Motor-Rennboote angeht, die übrigens keineswegs den Schnelligkeitsrekord auf dem Wasser als solchen halten, obwohl das offenbar sehr viele Leute annehmen, so kann für eine Aufstellung, wie sie hier versucht werden soll, lediglich die Leistung des englischen Rennbootes „Ursula" bei den letzten Monaco-Rennen als maßgebend in Frage kommen. Das sind 96,9 Kilometer für die Stunde.

Wenn für den Gleitrenner „Brasier-Despujols" eine Geschwindigkeit von über 70 Kilometer in der Stunde angegeben wird, so kann man dabei nur bedauern, daß auch deutsche Fachzeitschriften das in förmlicher Begeisterung nachbeten, ohne die Tatsache gebührend zu würdigen, daß dies eine rechnerische Leistung ist. Selbst wenn man annimmt, daß — was bekanntlich gerade in Monaco durchaus nicht immer der Fall ist — die Messungen von Kurslänge und Fahrzeit absolut verläßlich sind, so ist die Zeit, die ein leichtes, schnell in Fahrt kommendes Gleitboot über einen Kilometer leistet, noch lange nicht für seine Stundengeschwindigkeit bestimmend.

sk.

Es war aber ein ganzer Kerl, der Jürgen von L., keine Spur von Zynismus oder Überspanntheit steckte in ihm.

Es gab auch genug Dichter und Denker, die unter dem Dache eines baltischen Gutshofes den ersten Schrei ins Leben getan hatten. Manch einer hat Anerkennung gefunden, viele gingen zu Grabe, und man ahnte nicht, welche Schätze sie in Geist und Seele bargen.

Gute und treue Mütter und Frauen sind in jenen alten Gutshäusern, auf den Schlössern, wo früher Ordensherren, Brüder vom deutschen Hause, geboten, groß geworden. Die Frauen vornehmlich haben den Gutshäusern diesen Anstrich von echter deutscher Behaglichkeit gegeben, ihre Namen stehen unvergänglich in den Familienchroniken vermerkt; es gab auch solche, die Schaftstiefel anzogen und auf die Felder gingen; ihr geistiger Horizont war oftmals klein, aber ihre Seelen waren groß und treu — ihre Hände weich und pflegsam. Die Armen und Siechen in den Dorfhütten wußten davon zu reden.

Fein wirtschaftlich waren die meisten, und die brauchten dann nicht lange auf einen Bewerber um ihre Hand zu warten. Man erzählt eine Geschichte, wie ein junger Gutsherr auf seinem Schimmel auf ein Schloß geritten kam, wo zwei Töchter waren. Die ältere wurde schnell in den Keller geschickt, um Bier für den Gast zu holen, die jüngere wurde hastig geschmückt, um den Freier zu begrüßen.

Da kam die ältere mit ihrem Bierhumpen aus der Kellerluke gestiegen, die sich in alten Zeiten im Fußboden des Wohnzimmers befand.

„Die will ich zur Frau haben," rief der junge Herr und wandte sich freudig der älteren zu, „ein wirtschaftlich' Weib habe ich nötig!"

Jener breite Strom von Behaglichkeit, der durch viele Begebenheiten auf baltischen Gütern fließt, findet meist seinen Ursprung in dem sorglichen Walten der Hausfrau und Mutter.

Ich glaube, nach einem weiteren Menschenalter und auch später noch wird man, wenn die Rede auf baltische Gutsgeschichten kommt, immer wieder die ganz alten erzählen, weil sie interessanter sind, als die der Neuzeit, in denen alle Originalität in Nervosität sich auflöst.

Damit diese alten, wahren Geschichten nicht ganz in Vergessenheit geraten, findet sich immer der eine oder der andere, der durch Niederschreiben sein Scherflein zu diesem Zwecke beiträgt.

1. Der ungarische Pavillion auf der Internationalen Jubiläumsausstellung in Turin.
2. Der Luxuszug Pius IX. auf der Jubiläumsausstellung in Rom.
3. Das italienische Alpendorf auf der Turiner Ausstellung.

Italienische Ausstellungen zur Feier des Reichsjubiläums.

Das Konigreich Italien feiert das fünfzigjährige Jubiläum seiner Gründung durch eine Reihe festlicher Veranstaltungen, zu denen Hunderttausende von Deutschen über die Alpen reisen werden. In Florenz wurde schon vor einiger Zeit eine Porträtausstellung eröffnet. In Rom eröffnete der König dieser Tage eine zweite Ausstellung, die Werke der internationalen Kunst und daneben auch interessante ethnographische und historische Abteilungen enthält. Die auf unserem Bilde dargestellten Luxus-Eisenbahn-Wagen hat Napoleon III. im Jahre 1858 dem Papste geschenkt. Bei der Eroberung des Kirchenstaates fielen die Wagen dem italienischen Staate zu. — Die dritte und größte Ausstellung des Jubiläumsjahres wird erst Ende April in Turin eröffnet werden. Es ist eine wahre Weltausstellung, die ungemein reichhaltig und schön werden dürfte. Auch das deutsche Reich wird hier in umfangreicher Weise beteiligt sein. Vorläufig sind nur wenige Gebäude fertig, darunter das originelle und charakteristische italienische Alpendorf und der stattliche Pavillon, der die ungarische Abteilung beherbergen wird.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Frage einer Universität in Hamburg wird demnächst das Hamburger Parlament beschäftigen. Finanziell ist die Sache so weit gediehen, das die Begründung der Universität in Hamburg nur noch eine Frage der allernächsten Zeit ist.

Der Professor der Pathologie an der Harvard-Universität in Boston, Theobald Smith, ist zum Austauschprofessor an der Berliner Universität ausersehen worden.

Luftschiffahrt.

Der Zweidecker „Albatros" stieg Freitag früh 7 Uhr 26 Min. in Verden a. d. Aller zur Weiterfahrt nach Hannover auf. In Hannover findet voraussichtlich eine Zwischenlandung und darauf die Weiterfahrt nach Braunschweig statt. — Um 8 Uhr landeten die Militärflieger in Eystrug bei Hoye. Um 10 Uhr 25 Min. passierten sie in schneller Fahrt Nienburg a. d. Weser. Gegen 11 Uhr landeten die Militärflieger in Langendamm bei Nienburg, um gegen 12 Uhr wieder zum Weiterflug nach Hannover aufzusteigen. Gleich darauf nahmen die Militärflieger bei Scheffinghausen abends eine Landung vor. Bei dem Fluge hatte der starke Wind das Flugzeug so sehr hin- und hergeschleudert, daß den Fliegern eine Fortsetzung der Fahrt nicht geraten schien. Das Flugzeug war unversehrt. — Gegen 6 Uhr abends stieg der Zweidecker wieder auf und um 6 Uhr 39 Min. landete Oberleutnant Erler und Leutnant Mackenthun glatt auf der Vahrenwalder Heide bei Hannover. — Die Militärflieger hatten um 6 Uhr 20 Minuten auf der Fahrt von Scheffinghausen bei Neustadt am Rübenberge nochmals eine kurze Zwischenlandung vorgenommen. Nach ihrer Landung in der Vahrenwalder Heide wurde der Apparat, der vollständig intakt ist, in die Jathosche Fliegerhalle gebracht. Die Weiterfahrt über Braunschweig nach Berlin wird voraussichtlich Sonnabend Nachmittag erfolgen.

Der Flieger Vedrine ist Freitag früh 6 Uhr 18 Min. von Poitiers abgefahren und 8 Uhr 30 Min. in Paris eingetroffen, also mit einer Geschwindigkeit von 146 Kilometer in der Stunde gefahren.

Wie aus Charleville gemeldet wird, unternahm der Flieger Sommer am Donnerstag auf einem Zweidecker mit 8 Passagieren einen Flug von 1½ Stunden und legte etwa 100 Kilometer zurück. Sommer hat damit einen neuen Weltrekord aufgestellt.

Mannigfaltiges.

(Frühjahrsparade.) Die Frühjahrspardade des Gardekorps findet in diesem Jahre am 1. Juni in Berlin und am 31. Mai in Potsdam statt.

(Heldentod eines jungen Mädchens.) Auf tragische Weise ist das Kinderfräulein Belter in Berlin ums Leben gekommen. Die junge Dame fuhr in einem Kinderwagen ein vier Monate altes Kind in der Rubensstraße auf dem Fahrdamm spazieren. Plötzlich sah sie nur wenige Schritt von ihr entfernt eine zweispännige Kutsche in voller Fahrt herannahen. Sie warf sich den Tieren entgegen und drängte sie mit Aufgebot aller Kräfte nach der linken Seite hinüber, sodaß die Kutsche den Kinderwagen nur leicht streifte. Das tapfere junge Mädchen aber wurde von den Pferden zu Boden gerissen, sodaß die Wagenräder über den Körper der Unglücklichen hinweggingen. Sie starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Das unversehrt gebliebene Kind wurde seinen Eltern übergeben.

(Die Beleidigungsklage), die Peter Ganter gegen den Berliner Rechtsanwalt Bahn angestrengt hat, ist am Donnerstag durch Gerichtsbeschluß abgewiesen worden mit der Begründung, daß Rechtsanwalt Bahn in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe.

(Schwerer Unfall auf dem Kreuzer „York.") Auf dem in der kaiserl. Werft in Kiel liegenden Panzerkreuzer „York" erfolgte Freitag Nachmittag gegen 4½ Uhr bei Übernahme von Spiritus eine Explosion. Ein Obermaschinistenmaat und 2 Maschinistenmaate wurden getötet. Verwundet wurden ein Maschinistenmaat, zwei Heizer und ein Werftarbeiter. Die Flotte im Hafen hat halbmast geflaggt. Die Getöteten sind Obermaschinistenmaat Genske und die Maschinistenmaate Eick und Paethe.

(Der Storch im Eisenbahncoupé.) Aus München wird gemeldet: Die bis vor einigen Tagen am Münchener Gärtnerplatztheater engagiert gewesene Soubrette Sch. reiste von München nach Nürnberg und wurde bei Treuchtlingen im Coupé von Geburtswehen überrascht; sie genas eines Knäbleins. Die Mutter und das Coupé-Bebé befinden sich wohl.

(Hotelbrand in Nizza.) Das allen Fremden bekannte Hotel Bristol in Beaulieu ist im Laufe der vorletzten Nacht ein Raub der Flammen geworden. Kurz nach 10 Uhr brach im obersten Stockwerk des mit Fremden überfüllten Hotels Feuer aus. Unter den Gästen und den Hotelangestellten entstand eine Panik, doch gelang es, alle Personen in Sicherheit zu bringen. Dagegen sind die Koffer und die gesamte Hoteleinrichtung verbrannt, obgleich die Feuerwehr von Nizza mit Automobilen herbeigeeilt war. Der Brandplatz wurde von Alpenjägern aus Villefranche abgesperrt. Das Hotel ist bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Während der Nacht war die nahe Bahnlinie bedroht. Die Züge mußten durch einen Funkenregen hindurchfahren.

(Tragischer Vorfall bei einer Verhaftung.) Ein 13jähriges Mädchen wurde in Petloct (England) wegen Diebstahls von der Polizei verhaftet. Auf dem Wege zum Gefängnis ergriff das Mädchen die Flucht und sprang in den Derwent. Ein Polizist sprang sofort nach, und es gelang ihm auch, das Mädchen zu ergreifen, er wurde aber von ihm mit beiden Armen umschlungen und in die Tiefe gezogen. Mehrere andere Polizisten tauchten nach den Untergegangenen, die aber nicht mehr aufzufinden waren, da sie infolge der Strömung fortgerissen wurden. Einige Stunden später wurde der Polizist und das Mädchen als Leichen geborgen.

(Selbstmord eines russischen Barons.) In der Garnisonstadt Handt hat sich ein Korporal der Fremdenlegion durch einen Revolverschuß getötet. Wie nachträglich festgestellt wurde, handelt es sich um einen russischen Baron von H., der in Moskau einem der vornehmsten russischen Regimenter angehört hatte. Angeblich soll er die Tat infolge großer Spielverluste verübt haben.

(Feuersbrunst.) In Dublany bei Sambor, Galizien, sind 400 Bauernhäuser niedergebrannt.

(Eigenartige Verwendung für Baumstümpfe.) Die Riesenbäume des amerikanischen Westens, die Sequoias Kaliforniens und die Kiefern Washingtons und Oregons fallen der Axt der vorwärtsdringenden Ansiedler mehr und mehr zum Opfer. Die genannten Bäume weisen den größten Durchmesser aller Bäume Amerikas, vielleicht sogar der Welt, auf. Einige der gefällten Kiefern maßen, nach Scient. Am., an der Durchschnittstelle 4½ Meter im Durchmesser. Die Stümpfe, welche von diesen Riesenbäumen stehen bleiben, sind meist zwei bis drei Meter hoch, und werden manchmal auf ganz neuartige Weise verwertet. In manchen Teilen des Staates Washington kann man derartige Riesenstümpfe bewundern, die ausgehöhlt und in zeitweilige Heimstätten für die Ansiedler verwandelt worden sind. Zu diesem Zwecke hat man das Holz aus dem Innern entfernt und nur die Wände in genügender Dicke stehen lassen. Ein Bretter- oder Schindeldach wird aufgelegt, die nötigen Fenster- und Türöffnungen sägt man durch und das Haus ist fertig. Glasfenster, Herd, Schornstein und was sonst zur Gemütlichkeit gehört, ist verhältnismäßig schnell beschafft und manche Ansiedlerfamilie hat schon in einem solchen Baumstumpfhaus so lange gewohnt, bis das Land umher urbar gemacht und für größere, bequemere Häuser Sorge getragen werden konnte. Nach dem Umzug verwertete dann der Farmer sein altes Heim als Pferdestall oder Schweinekoben. Auch als Tanzboden hat man flache Stümpfe schon verwendet, da manche von ihnen groß genug sind, um vier Paaren volle Bewegungsfreiheit zu lassen. An anderen Orten legt man im Innern eines solchen Stumpfes einen Kinderspielplatz an; die Kinder müssen dann auf außen angenagelten Leitern in das Innere hineinklettern. Einen sehr hübschen Anblick bieten auch in Blumenbeete verwandelte Stümpfe, am deren Rinde sich malerische Schlingpflanzen winden.

sk.

Gaben in feinem Geschmack liefern.
TÜRK & PABST's
FRANKFURT-MAIN
Fleisch- & Geflügel-Pasten
Lachs-Butter & Sandwich-Fischpaste
Achtung Fälschungen!

Viel hilft viel. Nicht immer ist die Befolgung dieses Grundsatzes angebracht. Für die Düngung der Futterrübe hat er aber volle Giltigkeit, denn die Futterrübe ist eine Frucht, welche schwache Düngungen schwach, mittlere Düngungen mittel und starke Düngungen stark lohnt. Viel Stallmist und daneben kräftige, künstliche Volldüngungen kann die Futterrübe nutzbringend verwerten. Besonders wichtig sind die phosphorsäure- und kalihaltigen Kunstdünger, durch welche das Fleisch der Rüben kernig, fest und haltbar wird und einen besseren Nährwert bekommt. So düngte z. B. Herr Bauernhofbesitzer H. Bergmann in Canitz bei Labes in Pomm. einen Teil seines mit Stallmist bereits abgedüngten lehmigen Rübenfeldes noch mit 800 kg Thomasmehl, 800 kg Kainit und 200 kg Chilisalpeter pro Hektar und erntete danach 81 980 kg Rüben vom Hektar, wohingegen der nur mit Stallmist gedüngte Feldteil nur 41 610 kg Rüben pro Hektar brachte. Nach Abzug der Düngungskosten verblieb pro Hektar von dem durch die Düngung erzielten Mehrertrag noch ein Gewinn von über 300 Mk.

Berlin C 2.

RUDOLPH HERTZOG

Breitestrasse
Brüderstrasse
Scharrenstr.

Proben-Bestellungen bitte zu adressieren: Rudolph Hertzog. Proben-Versand 3, Berlin C. 2, Breitestrasse 15.

Neue Damen-Kleiderstoffe für Frühjahr u. Sommer 1911.

SCHNITT-MUSTER

zur Selbstanfertigung

von

Kleidern u. Paletots, Blusen, Röcken, Aermeln, Knabenanzügen Mädchen-Kleidern, Kindermänt., Damen- und Kinder-Wäsche.

—

Schnittmuster-Katalog

wird auf Wunsch franko zugesandt.

Noppen-Stoffe, Original-englisch und im engl. Geschmack, Streifen- u. Phantasiemuster mit Noppen- und Mohairknötchen, Meter — Breite 110/140 cm — 1.45, 1.90 b. 9.– M.

Popeline- u. Batist-Stoffe, vorzügliche Qualitäten in neuen Phantasiestreifen u. Karos, a. m. Seide, Meter — Breite 90/120 cm — 1.40, 1.50 b. 4.50 M.

Voiles, Marquisettes und Etamines, grosse Mode, gitterartige Gewebe, fein- u. grobfädig, glatt, gestreift, kariert, auch mit Bordüren, Mtr. — Breite 110/130 cm — 1.35, 2.10 bis 7.75 M.

Kammgarn- u. Zwirnstoffe, praktisch für Jacken und Schneiderkleider. Neue Phantasiestreifen u. Karos, sowie Linienstreifen . . . . . Meter — Breite 110/150 cm — 2.–, 2.20 bis 10.– M.

Kostüm-Stoffe mit angewebt. Futter, gediegene Qualitäten für Reise- und Sport-Kostüme. Gemusterte und melierte Stoffe. Meter — Breite 120/130 cm — 3.40, 3.75 b. 8.75 M.

Schwarz-weisse Stoffe, grosse Neuheit, reiche Auswahl schmaler und breiter Bandstreifen, das Meter — Breite 110/130 cm — 1.60 bis 3.75 M.

Eolienne-, Crêpeline- u. Crêpestoffe effektvolle, seidenreiche Qualitäten, glatt und gemustert. Neue Farben . . . . . Meter — Breite 110/120 cm — 2.50, 2.60 b. 6.– M.

Pekin-Streifen, Saison-Neuheit. Schmale und breite Bandstreifen, in den neuest. Farbenstellungen, sowie weiss-schwarz, Mtr. — Breite 110/130 cm — 1.60 bis 3.75 M.

Neuheiten in Blusenstoffen, Streifen, Karos, Bordüren u. glatt. Dicht und klar, sow. waschb. Flanelle, Mtr. — Breite 70/110 cm — 1.–, 1.25 bis 5.– M.

Kammgarnstoffe und Cheviots, einfarbig, Satin, Popeline, Batist, Coating u. Krepp-Bindungen, in glatt. Streifen- u. Phantasiemust., Mtr. — Breite 90/140 cm — 1.10 bis 7.25 M.

Elsasser bedruckte Wollenmusseline Streifen-, Punkt-, Bordüren- und Phantasiemuster, auch mit Seide . . . . . Meter — Breite 70/80 cm — –.90, –.95 b. 2.50 M.

Neue Seidenstoffe.

Seidenmusseline, Grenadine, Serge u. Diagonal, weiche Gewebe in neuen Farbentönen . das Meter — Breite 80/90 cm — 5.25 bis 8.50 M.

Seid.-Cachmire u. Seid.-Charmeuse, hochf., weiche Gewebe in neuen Saisonfarb., d. Mtr. — Breite 90/110 cm — 7.50 bis 17.– M.

Seid. Crêpon, Crêpe de Chine und Radium, feine weiche Gewebe in neuen Farbentönen, d. Mtr. — Breite 105/110 cm — 3.75 bis 15.– M.

Seiden-Voile und Marquisette, grosse Farbensortimente und changeant, das Meter — Breite 108/110 cm — 2.60 bis 8.50 M.

Farbige und changeant Seidenstoffe, Satin-Musseline, Messaline, Satin-Liberty, Satin de Chine, Louisine, Etoile, Taffet, Mousseline, d. Meter — Breite 44/90 cm — 1.75 bis 7.75 M.

Gemusterte Seidenstoffe u. Chinés, aparte Phantasie-Muster, auch im Cachemiregeschmack . . . . . das Meter — Breite 48/110 cm — 2.35 bis 14.– M.

Gestreifte u. karierte Seidenstoffe, Pekin- und Phantasiestreifen, Phantasiekaros in schwarz-weiss, marine-weiss u. blaugrün, das Meter — Breite 47/110 cm — 2.– bis 8.50 M.

Bedruckte Seiden-Foulards, Tupfen, kleine Phantasiemuster und Pekin-Streifen . . das Meter — Breite 52/57 cm — 1.25 bis 3.25 M.

Bedruckte Lyoner Seidenstoffe, Satin, Musselin, Liberty, Peau de Gant, Twill, Seiden-Voile, Pekin-Streifen, auch mit hochaparten Bordüren, das Meter — Breite 90/140 cm — 5.– bis 19.– M.

Bastseide u. farbige Honan, Shantung u. Tussah, in- und ausländische Fabrikate . . . . das Meter — Breite 46/140 cm — 1.35 bis 10.50 M.

Der reich illustrierte Haupt-Katalog und der Spezial-Katalog für Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Möbel werden auf Wunsch franko zugesandt.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Königl. preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 224. Lotterie hat planmäßig bis zum **3. April, abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechts zur erfolgen.

1/4 und 1/8 Kauflose à 40 und 20 Mark,

auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstraße 4.

Ausverkauf.

Wegen Umzugs und Räumung meines großen Lagers in

Gemüse- und Fruchtkonserven,

Kognak, Arrak- und Rum-Verschnitts

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Carl Seidel, Friedrichstr. 6.

Fernsprecher 518.

Evangelisations-Vorträge.

Von Montag den 3. bis Freitag den 7. April wird in der **Kirche der Baptisten-Gemeinde,** Heppnerstr., Herr Prediger **Meyer** aus Königsberg Pr., abends 8 Uhr, nachstehende Vorträge halten:

Montag: „Was ist der Mensch?"
Dienstag: „Wird den Toten noch das Evangelium verkündigt?"
Mittwoch: „Des Lebens Hauptfrage und deren Beantwortung?"
Donnerstag: „Eine Gerichtsverhandlung."
Freitag: „Das Sicherste vom Sichern in wechselvollem Leben."

Von Dienstag bis Freitag jeden Nachm. 4 Uhr: Bibelstunden.

Eintritt frei! Jedermann herzlich willkommen.

Wer über die internationalen Börsen und die an denselben gehandelten Werte sachgemäß orientiert zu werden wünscht, lese die

„Börsen-Wacht".

Interessante Leitartikel, umfangreicher Briefkasten mit lehrreichem Inhalt. Man verlange Probenummern gratis und franko bei der Expedition **Berlin W. 8, Charlottenstraße 55 e.**

Landwirtschaftsschule z. Marienburg i. W.

Einj. Freiw. Berechtigung. Fremdsprache in den Fachklassen allein Englisch, anfangend in III. **Beginn des Sommerhalbjahres am 20. April.** Prüfung am 19. April 9 Uhr. Anmeldungen erbittet zeitig

Dr. Pfuhl, Direktor.

Frau F. Friedewald,

Posen Thorn

Seglerstraße 29.

Korsett-Spezialgeschäft.

Atelier
für orthopädische Korsetten,
Ausgleichung
hoher Schultern und Hüften,
Spezial-Korsetten
für starke Damen,
Reichhaltiges Lager Pariser
und deutscher Façons.

Passend für jede Figur.

Mäßige Preise. ∴ Anprobierraum. ∴ Fachkundige Bedienung. ∴

Obst-, Allee- und Zierbäume

aller Arten und Formen, Coniferen, Rosen und Erdbeerpflanzen.

A. Rathke & Sohn, Praust (Danzig).

Handelsgärtnerei. Baumschulen. Sämereien.

Kataloge frei.

Sämtliche hochkeimfähige Sämereien billigst.

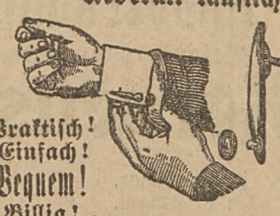
Thorner Glas- u. Neubauten-Reinigungs-Geschäft

Bohner-Institut „Torunia"

Kontor: Seglerstr. 6, 1, am Offizier-Kasino.

Anstalt für fachmännische Reinigung von Schau-Etagen, Kirchen, Wohnungs- und Flur-Fenstern, Glasdächern, Transparenten, Kronleuchtern, schwierig zu reinigenden Oberlichtfenstern, Geschäfts-Firmen-Schildern, Jalousien sowie ganzer Neubauten, Schulen und Fabriken, Waschen von Häuser-Fassaden, Bohnern von Parkett-, Stab- und Linoleum-Fußboden 2c. — Das Institut übernimmt jede **Garantie,** da die Arbeiten nach dem modernsten Verfahren zur größten Zufriedenheit schnell, gut und preiswert besorgt werden. — Schäden werden in kulanter Weise reguliert. **Preisofferte** bei allen Anfragen **kostenlos.** Bestellungen erbittet per Karte oder persönlich **„Torunia", Reinigungs-Institut Seglerstraße 6.** 1.

Ueberall täuflich! Verlangen Sie stets den



Praktisch! Einfach! Bequem! Billig!

„Inge Vä"

Manschettenknopf mit Festhalter.

Patentiert in den meisten Staaten. Weltausstellung Goldene Medaille.

Echt Gold, Silber, Doublée, 1.50 bis 30.00 Mk. incl. Extrabruchhäften.

Das lästige Vorrutschen und Anschwärzen der losen Manschetten und Zerreißen des Rockärmelfutters bei den **jetzt überflüssigen Extrafesthaltern** aus Metall fällt fort! Außerst bequemes Befestigen und Lösen; eleganter gleichmäßiger Sitz.

Otto Eichler, Düsseldorf, Fürstenwallstr. 161.

Frauen, welche bei Störung schon alles andere erfolglos angewandt, bringt mein glänzend begutachtetes Mittel sichere Wirkung. Ueberrasch. Erfolg, selbst in den hartnäck. Fällen. Dankschreiben. Unschädlichkeit gar. Mk. 3.50, extra stark Mk. 5.50 per Flasche. Diskr. Nachnahmeversand überall hin nur durch Drogist **Bocatius, Berlin N.,** Schönhauser Allee 134 a. Auch Versand hygien. Bedarfsartikel, neueste illustr. Preisliste gratis und franko.

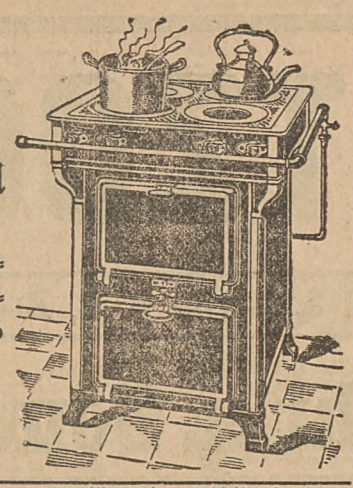
Börsenfachmann

erteilt Kapitalisten Informationen und Rat.

Jetzt günstige Gelegenheit zur Entrierung erfolgreichen Effektengeschäfte.

Näheres von **Msciszewski, Berlin W., Berchtesgadenerstraße 38.**

Gaskocher



mit Sparbrennern

geben wir auch **mietweise** ab.

Die näheren Bedingungen (Vergünstigung § 8) sind in unserer Geschäftsstelle Coppernikusstraße Nr. 45 zu erfahren.

Gaswerke Thorn.

Vorbereitung für das Abiturienten-, Fähnrich-, Primaner- u Einjährig-Freiwilligen-Examen, sowie für alle Klassen der höheren Lehranstalten.

Bisher bestanden sämtliche Fahnenjunker und Primaner bei der ersten Prüfung.

Damenkurse. Ausländer zur Konversation. Erstklassiges Pensionat. Prospekte und Auskunft frei.

Hankow, Privatschuldirektor, **Frankfurt a. O.,**

— Linden 13. —

Wegen Umzugs

großer Verkauf in

Kolonialwaren, Delikatessen, Konserven, Zigarren, Spirituosen, Likören und **Weinen**

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Auf Spirituosen, Liköre und Weine ausschließl. Schaumweine **laut Preisliste mit 15 % Rabatt.**

Zigarren auf Verkaufspreise 20% Rabatt.

Max Wicislo, Thorn 3,

Schulstraße 19/21.

W. Olkiewicz, Schuhmachermeister,

Gerechtestr. 27 **Thorn** Gerechtestr. 27

empfiehlt

zur Frühjahrs-Saison

sein großes Lager in eleganten, dauerhaften

Schuhwaren

in verschiedenen braunen und schwarzen Ledersorten für **Herren, Damen** und **Kinder** in den modernsten Façons bei gutsitzender Paßform

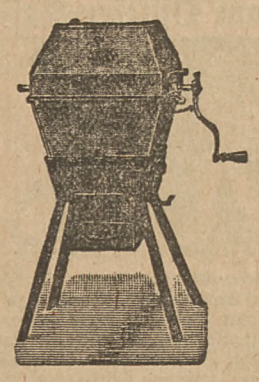
zu äußerst billigen Preisen.

Großes

Maßgeschäft für Reit-, Lack-, Jagd- und Militärdienst-Stiefel

sowie sämtlicher anderer Beschuhung.

Bestellungen sowie Reparaturen jeder Art werden aufs beste und schnellste in meiner Werkstatt ausgeführt.



John's

Volldampf-Waschmaschinen

liefern

zu Fabrik-Preisen

Tarrey & Mroczkowski,

Eisenhandlung.

Großer Inventur-Ausverkauf

zu bedeutend herabgesetzten Preisen. **Besonders preiswert:**

Direktoire-Korsetts

mit **Strumpfhalter** zu **3,00** Mk.

Mass-Korsetts für jede Figur, in allen Preislagen.

Spezial-Korsetthaus Frau Meta Pohl,

Coppernikusstr. 30, Nähe der Gasanstalt.

La Platica u. Emblema **10 Pf.-**

beliebte

Zigarren

befriedigen auch den verwöhntesten Raucher.

In 1/20 M.-Kisten 5 Proz. bei 500 Stück 10 Proz. } Rabatt

empfiehlt

Gust. Ad. Schleh Nachflg.,

Zigarren-Importhaus,

Breitestr. 27 — Ecke Baderstr.

Pensionäre finden gewissenhafte gute Pension bei **Frl. L. Lambeck,** Brückenstr. 16.

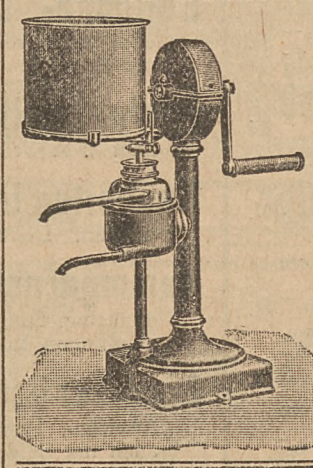
Puppen-Klinik Coppernikusstraße 31, 2.

Elektromonteur-Ausbildungs-Kursus.

Es wird beabsichtigt, hier in Thorn einen zweiten sechsmonatlichen elektrotechnischen Ausbildungskursus in Licht- und Kraft-, Telegraphen-, Telephon- und Blitzableiteranlagen abzuhalten. Der Unterricht wird praktisch und theoretisch an Sonntagen erteilt.

Anmeldungen und Auskunft am Sonntag den 2. April, zwischen 12—1 in der städtischen 1. Gemeindeschule, **Bäckerstr. 49,** durch den leitenden Elektroingenieur.

Meine neuerbaute und vergrösserte



Maschinen-Fabrik, Metall- und Eisen-Giesserei, Reparatur-Werkstatt, Lager von landwirtschaftl. Maschinen und Geräten, :: Zentrifugen und Pumpen ::

empfehle bei vorkommendem Bedarf.

B. Bartkiewicz,

Fabrik und Lager:

Culmer Chaussee 33. — Telephon 514.

Haupt-Bureau:

Gerechtestr. 2. — Telephon 407.

Teppiche

Bettvorlagen, Felle, Läuferstoffe, Divandecken, Tischdecken, Gardinen und Uebergardinen.

L. Puttkammer,

Inh.: Oskar Stephan.

Grosse Auswahl, billigste Preise.

Kachelöfen,

über 100 Stück, größte Auswahl, offeriert billigst

Anton Barschnick, Töpfermeister,

Araberstraße 3. — Bankstraße 2.

— Fernruf 588. —

Vorsicht! Stossen Sie sich nicht an meine billigen Preise.

Vollständige elektr. Klingel-Anlage für nur 2,50 Mk.

Grosse 2-spulige Glocke von 1 Mk. an.

Dauer-Elemente von 1 Mk. an.

Sämtliche elektrische Bedarfsartikel zu billigsten Preisen.

Klingel- u. Haustelephonanlagen werden prompt u. billigst ausgeführt.

Zigarren-Anzünder. Taschenlampen.

Alex Beil,

Culmerstr. 4. — Telephon 839.

Pianinos von Mk. 450 an

empfiehlt

C. J. Gebauhr, Königsberg i. Pr., Französische-Str. 1.

Gebrauchte Pianinos stets auf Lager.

Für Schönsee

wird von alter deutscher Feuerversicherungsgesellschaft, welche auch die Mietsverlust-, Glas- und Einbruchsdiebstahls-Versicherungsbranchen betreibt, ein

rühriger Vertreter

gegen gute Bezüge zu engagieren gesucht. Geeignete Reflektanten, welche den vorhandenen Geschäftsbestand durch Zuführung guter Objekte zu vergrößern in der Lage sind, belieben ihre Adresse unter Chiffre **K. M. 2041** an **Rudolf Mosse** in **Danzig** bekannt zu geben.

---

22. Berliner Pferdelotterie.

Ziehung am 4. u. 5. April 1911,

1. Hauptgewinn im Werte von 10 000 Mark,
2. " " " " 6 000 "
3. " " " " 5 000 "

Lose à 1 Mark, 11 Lose für 10 Mark,

zu haben bei

Dombrowski, königlicher Lotterie-Einnehmer,

Thorn, Katharinenstraße 4.

Ed. Lannoch,

Brückenstr. 40 — Telephon 571.

Haararbeiten,

Zöpfe :: Locken :: Unterlagen

sämtliche Hilfsmittel zur modernen Frisur.

Illustrierter Katalog auf Wunsch.

W. Kelling, Breslau.

Färberei u. chem. Waschanstalt

für Damen- und Herren-Garderoben, Möbelstoffe, Portieren usw., usw.

Gardinen-Wäscherei und Appretur.

Aufträge vermittelt schnell und spesenfrei

Julius Grosser, Thorn.

Hauswäsche, Leibwäsche, Gardinen, Feinwäsche,

in tadellosester, saubersten Ausführung. Trocknen nur im Freien.

Verwende garantiert nur allerteuerste 78 Proz. Fett enthaltende Kernseife, weil hierdurch die größte Schonung der Wäsche erreicht wird. Kein ca. 5 mal billigeres sogenanntes Waschpulver oder Chlor, welche die Wäsche angreifen. Deshalb bitte sich nicht durch scheinbar billigere Preise beirren zu lassen.

Wer seine Wäsche absolut schonendst und doch tadellos gereinigt haben will, sende diese vertrauensvoll an

Dampfwäscherei „Frauenlob"

Inhaber: **M. Palm,**

Friedrichstraße- u. Bismarckstraße Ecke 7.

Begr. 1879. Begr. 1879.

Militär-Mützenfabrik.

Anfertigung von Uniformen. ◆ Effekten für Militär u. Beamte.

Nur anerkannt erstklassige Arbeit und Fabrikate!

C. Kling,

Breitestrasse 7, Ecke. ❋ Fernsprecher 604.

Großer Schuhwaren-Ausverkauf

zum

billigen Schuhladen

Baderstraße 20.

Wegen Aufgabe meiner Filiale verkaufe

sämtliche Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Ganz besonders empfehle ich

zur Einsegnung große Posten **Schnürstiefel**

mit Lackkappe zu **5.50, 6.50** und **7.50** das Paar

und bitte ich, die günstige Gelegenheit wahrzunehmen.

Johann Lisinski.

Grosse Auswahl in Ostersachen,

ff. Schokoladen und Konfitüren,

anerkannt erstklassige Firmen.

Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

M. Knopf, Schuhmacherstr. 14.

Nr. 79. Thorn, Sonntag den 2. April 1911. 29. Jahrg.

Die Presse.

(Fünftes Blatt.)

Kis Komta.

Skizze von Egon Freiherr v. Kapherr (Tobolsk.)

(Nachdruck verboten.)

Finstere Wolken hüllen den Wipfel des Deneshkinkam ein. Wildes Geröll und Schutthalde glänzen in der Nässe und feiner kalter Sprühregen rieselt herab. — Tief in ihre Höhlen haben sich Lemming und Kalamkmarder verkrochen, der Unglückshäher hockt frierend, mit aufgeblustertem, nassem Gefieder unter der Schirmfichte am Hang. Es tropft und träufelt von den Lärchen, es rinselt von Busch und Strauch, und das Netz der Herbstspinne am Felsblock hängt matt und schwer — — Von dem Wipfel der Zirbel krächzt der Rabe des Nordens und richtet sich auf. Und er glättet das feuchte Gefieder, und er dreht und wendet den Kopf — denn unten, am Schutthange, klapperte ein Stein — klack, klick, und plumst dumpf in das Moos in der Klamm. Und dann fliegt der schwarze Vogel laut schimpfend und zankend davon, denn ein Mensch stieg die Halde hinan — gespenstig groß im Nebel.

Kis Komta, der Ostjak, blieb auf der Höhe tief atmend stehen. Seine breite Brust hob sich in Stößen, vom langen schraffen Haupthaar troff die Nässe. Und aus den kleinen stechenden Schlitzaugen spricht Furcht und Scheu — — Der heilige Berg hier — das Haus des großen Scheitan, des mächtigen Geistes der Berge, der Macht hat über Leben und Tod — — —

O — wie sich Kis Komta fürchtet! Als kleines Kind taufte ihn der Pope zu Obdorsk. Er fürchtet den Zorn der Kirche und des Christengottes, der ihn zerschmettern wird als Abtrünnigen. Gar Schreckliches drohte der Pope den Abgefallenen — er sprach von Hölle und Feuer und ewiger Verdammnis und sprach von Polizei und Gefängnis. — Aber Taßka, die alte Geisterbeschwörerin im Dorfe, riet zum Glauben der Väter. Denn kein Gebet in der Kirche brachte Heilung dem kranken Vieh, den teueren Renntieren, die hundertweis starben. Und auch der kluge Mann, den die Regierung schickte, um die Seuche zu bannen, wußte keinen Rat. Der schüttelte nur den Kopf und sprach gelehrte Worte. Und ließ die Kadaver begraben und verbrannte die teuren Felle, die in der Hütte trockneten, trotz Tränen und Bitten. Und er ließ das Fleisch des eben geschlachteten Kälbchens verbrennen und drohte mit Polizei und sprach von Gefängnis und Schlägen, wenn man das Fleisch kranker Renntiere äße, wenn man den Gefallenen die Felle abzöge, um sie zu verkaufen. Hunger mußte kommen — Not. — Ja — sie hatte recht, die alte Taßka — keine Hilfe bringt der Gott der Russen armen Ostjaken — —

Ächzend läuft Kis Komta den Hang hinauf. — Oben zwischen mächtigen Blöcken schwarzgähnende Spalte — abgrundtief. Wogende Wolkennebel — glatt und naß das Gestein. Von Moos überwuchert alte Opferstätte. — Haufen von Schädeln und Knochen, Geweihen und Zähnen von Walroß und Mammut, gebracht von frommen Ostjaken des Nordens. Und am mächtigen Felsblock verwitterte Pfähle, behangen mit Hörnern, fein geschnitzt mit Zeichen und bannender Formel. —

„Entàm ihwà wötàm trum" flistern die Lippen des Mannes. Und dann legte er die schwere Last nieder vor dem Block-Geweihe vom Renntier und buntes Tuch, kunstvoll geschnitztes Hölzchen und gar fein geformt das Bild des großen Scheitan aus Elfenbein vom Zahn des Urelefanten. Und dann nestelt die halbstarre Hand unterm Kleid und streckt sich vor über die gähnende Spalte. Und: kling, kling — — fällt das Silberstück hinab — ein Opfer dem Gotte der Väter. — „Entàm ihwà wötàm trum" — — Und hinab in den Hang läuft Kis Komta, der Ostjak mit bebenden Knien.

Hoch aber im nebelumwogten Wipfel der Zirbel hockt der Rabe und krächzt und schreit, und der Häher kreischt im Schutz der Windfichte — — —

* * *

Nackte Gestalten am lodernden Feuer. Rot leuchten die Wände der Hütte, und die Feuchtigkeit tropft von Balken und Sparren. Die trockenen Häute knistern, wenn der Wind durch den Rauchfang fährt, sie schwanken und schwingen. — Und der Haarschnee prasselt, gepeitscht vom Sturm, an Dach und Tür, und draußen in der Tundra kläffen die Füchse.

Trum — der große Scheitan — der Gott der Väter, der Wind und Regen macht, der den Donner grollen läßt und die Blitze zünden, der das Eis im Winter klirren macht und den Schneesturm heulen, hat Kis Komtas Gebet erhört. Denn das Sterben hörte auf mit Schneefall und Frost, und wieder leuchtete Nordlands Gnadenfackel über der Tundra.

Und heute brachte man Opfer des Dankes dem großen Geiste. Man schlachtete das junge weiße Kalb zu seinen Ehren und briet und kochte das weiche Fleisch und schwelgte in Fett und Brühe. Und Taßka Choika, die Alte, sang den Lobgesang, und Semka, der Vater, nahm den Shurawl, die langbehalste Gitarre und schlug die Begleitung dazu mit dürrer, knochiger Hand. Und Taßka, die Alte, holte aus heimlicher Ecke Kukla, den Hausgeist, ein Männlein aus Bronze, bewickelt mit Lappen und buntem Tand. Und legte den Zauberstein ins Feuer und kochte Kräuter im heiligen Topfe. Und warf den heißen Stein in das Sud, daß es dampfte und zischte, und dichter, heißer Brodem emporstieg. Und schwenkte Kukla hin und her über dem Dampf und murmelte und sang und flüsterte beschwörende Worte — —

„Kukla sagt, wir können Fleisch essen. Klagt nicht über Hunger und Not — es half der große Scheitan. Die Russen aber sind Betrüger, sagt Kukla. Sie wollen arme Ostjaken bestehlen — —"

Und das Feuer knisterte im Kreise nackter Gestalten, und vor der Hütte heult der Sturm. Draußen aber, in der Tundra, kläfft heiser der Fuchs —

* * *

Als Bolwàn der Gott des Lichtes, erwachte, lag weißes Tuch über der Steppe. Und die Rudel der Renntiere scharrten am Hügel nach spärlichem Moos, und vor Bau und Höhle pfiffen die Lemminge. Krot aber, die dicke Ratte, huschte ins Hüttchen und hüpfte um die kalte Feuerstätte und richtete sich auf und horchte. So seltsam — kein Laut — kein Ton — kein Leben — — — —

Was haben nur die Leute da? So am Boden zu liegen in der Eiseskälte, ohne Feuer — so still, so unheimlich still — — Ängstlich hüpft die Ratte davon. Nach einer Weile lugt sie wieder hervor unter den hochgestapelten Fellen der Renntiere. Nichts regt sich — garnichts. Und alles ist still. Und der Hunger nagt — — Noch ein vorsichtiges Spähen — noch einmal Lauschen, und dann hockt sie auf Kis Komtas Hand. Kalt — ganz kalt und starr und steif. Und sie knuspert und nagt. Und wieder richtet sich die Ratte auf und horcht und schnuppert. Nicht — alles ruhig — nur der Fuchs kläfft draußen, und in der Luft krächzt der Rabe.

Trum aber, der große Scheitan, zog Wolken um sein Haupt. Und Nebel wogten um Deneshkinkam, seinen heiligen Berg. — und er trauerte um sein Volk — — — — —

* * *

Anmerkung: Der Milzbrand, eine furchtbare Seuche, wütet häufig unter den Renntierherden der Ostjaken, Tungusen, Lappen und Samojeden. So berichtet Middendorff über das Aussterben fast der ganzen Bestände großer Gebiete. — Auch auf Menschen ist die Seuche übertragbar, sodaß durch Genuß des Fleisches kranker Tiere oder infolge von Blutvergiftung, die sich die Eingeborenen beim Abziehen der Häute holen, ganze Stämme hingerafft werden.

Der Ostjak glaubt an allerhand Geister und Gespenster (Scheitàn, ein wahrscheinlich von den benachbarten muhamedanischen Tataren übernommenes Wort). Der Gottvater — auch Gott des Lichtes, heißt Bolwàn, eine andere sehr mächtige Gottheit wird Trum oder Turm genannt. Der kleine Hausgötze wird Kukla genannt — er steht der Familie mit Rat und Tat bei. Auch der Bär ist ein Gott (Scheitàn) und wird in Furcht verehrt. — D. Verf.

Mannigfaltiges.

(Zu den Unterschlagungen in Stolberg.) Bürgermeister Dr. Pampel war seit mehr als 20 Jahren Bürgermeister in Stolberg; er war vor mehreren Jahren von seiner ersten Frau geschieden worden und vor etwa 5 Jahren eine zweite Ehe eingegangen. Trotzdem er unvermögend war, führte er das große Haus, das er während der ersten Ehe mit den nicht unbedeutenden Mitteln seiner ersten Gattin bestreiten konnte, unverändert weiter, und hierin ist wohl auch die Ursache zu den Unterschlagungen zu suchen. Dr. Pampel ist bei seinen Unterschlagungen mit großem Raffinement vorgegangen. Als Sparkassendirigent hob er auf Konto der Sparkasse im Laufe der Jahre vom Magdeburger Bankverein größere Posten ab, und zwar ging er dabei auf folgende Weise zu Werke: Durch einen Schreiberlehrling ließ er auf einem mit dem amtlichen Siegel usw. versehenen amtlichen Briefbogen der Bank die Mitteilung zugehen, daß die Kasse einen bestimmten Betrag aufzunehmen wünsche. Die Mitteilung versah er mit seiner Unterschrift als Leiter der Sparkasse und fälschte dann die Unterschriften zweier Kuratoriumsmitglieder, deren Unterschriften bei einem derartigen Geschäft erforderlich waren. Die Sparkasse der Stadt Stolberg veröffentlicht eine Erklärung, daß sie durch die Unterschlagungen in keiner Weise berührt werde. Der Regierungspräsident von Merseburg hat sofort eine Untersuchung der Affäre angeordnet.

(Freundesmord aus gekränkter Eitelkeit.) In Wien hat aus gekränkter Eitelkeit der Finanzkommissar bei der Generaldirektion der staatlichen Tabakregie Dr. Oskar Hofmeister seinen Jugendfreund, den Bankbeamten Franz Holthaus, meuchlerisch erschossen. Hofmeister hatte dem Holthaus schon seit mehreren Tagen in dessen Wohnhaus aufgelauert, fand jedoch erst am Mittwoch Gelegenheit, den Mord zu verüben. Holthaus war gegen 1/28 Uhr abends in seine Wohnung gekommen. Hofmeister lauerte ihm schon im dritten Stockwerk vor der Wohnungstür nahe der Treppe zum Dachboden auf. Er streckte ihn mit einem Schuß, der die Leber traf, nieder und gab auf den am Boden Liegenden noch weitere vier Schüsse aus einer Browningpistole ab. Holthaus war in wenigen Minuten eine Leiche. Das Motiv der Tat ist gekränkte Eitelkeit. Hofmeister hatte sich um die Schwester von Holthaus beworben, der Bruder erhob jedoch gegen den Freund, den er von Jugend auf kannte, entschieden Widerspruch und erweckte dadurch bei diesem Rachegefühle. Die Verhaftung des Mörders erfolgte wenige Minuten nach der Tat.

(Ein Oberst erschossen.) Bei der Inspektion der Wachen eines außerhalb der der Stadt Belgrad gelegenen Pulvermagazin wurde der Oberst Brazoschovic von einem Wachtposten erschossen. Der Soldat beteuert, daß der Oberst, der an diesem Tage Inspektionsdienst hatte, auf allen Vieren gegen ihn herangeschlichen sei, sodaß er glaubte, es wollten Attentäter einen Anschlag gegen das Magazin verüben. Deshalb schoß er auf den Obersten.

(Drei Lotsen ertrunken.) Ein Boot, in welchem sich vier Lotsen befanden, wurde auf der Höhe von Sunderland von einer Sturzwelle erfaßt und sank sofort. Ein Dampfer konnte nach vielen Anstrengungen einen Lotsen retten. Die anderen drei sind ertrunken.

Geschäftliches.

Der Hauptkatalog für Frühjahr und Sommer 1911 der Firma Rudolph Hertzog, Berlin, der soeben erschienen, bringt wiederum viel des Neuen und Interessanten auf den verschiedenen Gebieten der Mode. Vor allem gibt er einen Ueberblick über dasjenige, was die Firma in Kleiderstoffen und Seidenwaren, ihrer Spezialität bietet, die in einer unendlichen Zahl von Mustern und Geweben vorhanden sind. Aber auch die fertige Damenkleidung ist in ausgiebiger Weise durch eine überreiche Zahl schöner und zweckmäßiger Modelle von Paletots, Umhängen, Mänteln, Kleidern und Blusen vertreten, zu denen sich alle weiteren Gegenstände der Damenkleidung, wie Hüte, gesellen. Reizende Modelle bringt ebenfalls die Abteilung für Kinderkonfektion, und auch die dargestellte Herrenkleidung zeichnet sich durch viele Neuheiten und elegante Formen aus. Ein breiter Raum ist schließlich den Artikeln des häuslichen Bedarfs, wie Leinen, Weißwaren usw. eingeräumt, sodaß das auch äußerlich schön ausgestattete Buch von den Gönnerinnen des Hauses Hertzog gern begehrt werden wird.

Berliner Wochenplauderei.

(Nachdruck verboten.)

Wir haben es wieder einmal herrlich weit gebracht. In unseren Mauern beherbergen wir den berühmtesten Vierfüßler aller Jahrhunderte, und insbesondere den genialsten Vertreter der Gruppe Canis: den sprechenden Hund „Don". Ja, wahrhaftig, einen sprechenden Hund! Er ist zwar ein entfernter Verwandter des seligen „klugen Hans", jenes rechnenden Pferdchens, das einst einem Herrn von Osten gehörte, aber tausendmal klüger als der „kluge Hans" und viele tausendmal gescheiter als die ganze übrige Hundegesellschaft zusammen. Und wie es einem solchen Prachtexemplar von Hund zukommt, machte ihm die Presse eine besondere Aufwartung, und in dieser Privatsitzung zeigte „Don" seine Fähigkeiten, sich durch artikulierte Laute verständlich zu machen. Und das ist ihm in geradezu vollendeter Weise geglückt. Der Affe „Konsul" konnte sich wie ein Gentleman benehmen; er rauchte seine Zigarette, guckte sich seine Umgebung durch ein Monokel an, radelte, spielte Fußball, trank Kaffee und aß sehr manierlich. Wir sahen schon Papageien, die lustig plauderten, besaßen, wie schon bemerkt, den „klugen Hans", und jetzt haben wir „Don". Seine Herrin, der er, wenn er bei guter Laune ist, auch den Namen ihres Bräutigams „zuflüstert" — der Glückliche heißt Haberland —, hat es über sich gebracht, ihren Liebling in die große Öffentlichkeit einzuführen, indem sie für ihren Schützling, der nur Rechtsgeschäfte noch nicht abzuschließen versteht, einen Vertrag mit dem Wintergarten machte. So wird die staunende Mitwelt auf der Bühne eines Variétés den ersten Vertreter der sprechenden Hunde begrüßen können. Man wird also künftig, um eine gewisse „Miserabligkeit" zu kennzeichnen, nicht mehr sagen können, daß der oder jener „auf den Hund gekommen" ist; denn wie das Beispiel zeigt, hat unter Umständen ein Hundeleben sehr bedeutenden Wert. In diesem Falle wird „Don" seiner Herrin zum mindesten eine fünfstellige Zahl einbringen.

Daß wir auf einer hohen Kulturstufe stehen, beweist auch das Sechstage-Rennen, das im Sportpalast, einem der größten Säle, abgehalten worden ist. Sechs Tage haben die „Koryphäen vom Zement" damit zugebracht, sich im Kreise zu drehen, Runde auf Runde zurückzulegen und nur hin und wieder einmal zu schlafen. Sonst ging es ununterbrochen pleine carrière mit einer Ausdauer, die einer besseren Sache würdig gewesen wäre. Man bedenke: sechs Tage und sechs Nächte sieht man eine wilde Jagd von schwitzenden und ächzenden jungen Menschen, deren Ehrgeiz es ist, Tausende und Tausende von Runden zurückzulegen, mit den Beinen zu trampeln und wie die Raubtiere ein paar Happen herunterzuwürgen. Und um die Bahn und auf den Galerien stehen Kopf an Kopf die Menschen mit überwachten Gesichtern und schauen dem „gigantischen" Schauspiel zu. Wetten wurden abgeschlossen auf Siege und Überrundungen und mit einem fieberhaften Interesse verfolgte die Schar die grausame Menschenhatz. Grausam? Der Naive, der solche Meinung äußern würde, hätte nichts weiter als ein mitleidiges Achselzucken zur Antwort bekommen. Wie kann man aber auch solchen „Sport" grausam nennen? Nur die Polizei hat erfreulicherweise ein Einsehen, und sie beabsichtigt, künftighin die Sechstage-Rennen glatt zu verbieten. Sensation, schön! Wer sie haben will, soll sie haben; aber die Polizei braucht wirklich zu besonders arrangierten Sensationen nicht die Zustimmung zu geben. Die Behörde stellt sich allerdings nicht auf diesen Standpunkt, kann es ja wohl auch nicht tun; aber sie verbietet die Sache einfach, weil für die Fahrer selbst eine Lebensgefahr verbunden ist. Tatsächlich kamen auch dreimal einige, wenn auch nicht lebensgefährliche, so doch recht schwere Stürze vor. Allerdings bleibt es eine offene Frage, ob die Polizei im gerichtlichen Verfahren Sieger bleibt; denn schließlich hat jeder das Recht, seine Glieder auf eigene Gefahr zu riskieren, und wenn sonst keine Gefährdung für die Allgemeinheit vorliegt, kann die Behörde eigentlich nichts machen. Wenn nicht der gute Geschmack des Publikums derartige Schauspiele unmöglich macht, ist vielleicht die hohe Obrigkeit auch nicht in der Lage, diese Menschenschinderei abzuschaffen. Am Ende kann man ihr entgegenhalten, daß jeder auf seine Fasson sich in das bessere Jenseits befördern kann. Bei den Freunden des Menschen, den Hunden, wird es in den nächsten Tagen wohl vielfach zwangsweise geschehen. Mit dem ersten April tritt nämlich die erhöhte Hundesteuer inkraft, nach der für den Hund 30 Mark zu entrichten sind. Man glaubt nun allgemein, daß deshalb viele Hunde abgeschafft werden, und die Verwaltung des Tierdepots richtet sich schon darauf ein, diesen „Todgeweihten" das Sterben leicht zu machen. Eine sehr bekannte Tierfreundin hat öffentlich die Bitte ausgesprochen, die Tiere nicht etwa einfach auf die Straße zu setzen und sie ihrem Schicksal zu überlassen, sondern sie schmerzlos zu töten. Diese Henkerarbeit will das Tierdepot übernehmen und hat sogar erklärt, diesen letzten Dienst unentgeltlich zu tun. Der Magistrat und die Stadtverordneten haben wirklich nicht gut getan, die Steuer zu erhöhen; das sanitäre Mäntelchen, mit dem sie den Beschluß dekorierten, ist zu fadenscheinig, als daß man nicht die Absicht, mehr Geld aus der Steuer herauszuschlagen, erkennen konnte. Das wird ja auf jeden Fall gelingen, denn wir haben 45 000 Hunde in Berlin, und man kann nicht annehmen, daß die Zahl der Opfer so bedeutend sein wird, um eine Minderung des Steuerertrages herbeizuführen; aber populär hat sich die Stadtverwaltung nicht gemacht. Trotzdem ist Oberbürgermeister Kirschner, dessen Amtszeit abgelaufen war, auf weitere zwölf Jahre gewählt worden, und er hat die Wahl dankend angenommen. Anfangs hatte man gezweifelt, ob Herr Kirschner die Mehrheit auf seine Person vereinigen wird; es gab eine starke Spannung zwischen ihm und der Stadtverordnetenversammlung, die indessen wieder nachgelassen zu haben scheint. Die Herren waren auch einigermaßen in Not. Es fand sich nicht so recht die geeignete Persönlichkeit, die in der Lage gewesen wäre, den etwas verfahrenen Karren weiterzuschieben. Gerade im gegenwärtigen Augenblick, da Zweckverband und die Einigung mit der Straßenbahn sozusagen in der Luft schweben, muß ein Mann da sein, der wenigstens rein technisch mit dem Material vertraut ist; und wenn auch Herr Kirschner nicht gerade als ein überragender Geist gilt, so ist er doch ein Mann, der in zäher Arbeitskraft die Akten bearbeitet hat und jede Einzelheit kennt. Das ist wertvoll genug, um ihn auf seinem Posten zu belassen. Ein anderer hätte jedenfalls lange Zeit gebraucht, um sich erst einzuarbeiten, inzwischen aber hätten alle Verhandlungen abermals ruhen müssen, und von neuem wäre die Lösung der wichtigsten Fragen verzögert worden. Nachgerade aber ist es Zeit geworden, daß die Grundlagen für neue Entwickelungsmöglichkeiten gegeben sind, denn das Gewand fängt an, der Reichshauptstadt nicht mehr zu passen; es ist ihr zu eng geworden, und die Nähte drohen zu platzen. Das Wenden hilft nichts mehr, es muß ein neues Kleid sein. Hoffentlich ist Herr Kirschner jetzt der richtige Schneider geworden, um die Maße für dieses neue Kleid richtig aufzustellen; damit würde er viele Unterlassungssünden gut machen, die ihm, nicht ganz mit Unrecht, in die Schuhe geschoben werden. Hat man ihm doch auch als jüngste Tat die Lustbarkeitssteuer zugeschrieben, die nun ja allerdings als gefallen betrachtet werden kann. Denn es soll mit ihrer Einführung gewartet werden, bis die Frage einer Besteuerung der königlichen Bühnen endgiltig und zweifelsfrei gelöst ist. Fällt das Ergebnis der Untersuchung im verneinenden Sinne aus — und daran ist nicht zu zweifeln —, dann adieu Lustbarkeitssteuer auf immerdar! Wider Willen hat dann die städtische Verwaltung einen anständigen Rückzug offen, den sie, wenn auch Groll im Herzen, sicher beschreiten wird.

A. Silvius.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:
1.Jan. | 4.Apr. | 7.Juli | O 1.Okt. | a 1.1.7. | d 1.4.10. | g 15.3.9. | k 15.6.12. | q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
2.Fbr. | 5.Mai | 8.Aug. | N 1.Nov. | b 1.2.8. | e 1.5.11. | h 15.4.10. | l 11.6.12. | q_2 do. 1.2.5.8.11.
3.Mrz. | 6.Juni | 9.Spt. | D 1.Dez. | c 1.3.9. | f 1.6.12. | i 15.5.11. | v versch. | q_3 do. 1.3.6.9.12

Berliner Börse, 31. März 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gord: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85 — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,15
1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20 40 M.
Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %, Privatdiskont 3½ %.
Nachdruck verb.

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die mit hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Disch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt. Rchs. Sch	d	4	100.20G
do. 1. 4. 12	d	4	100.20G
do. 1. 7. 12	d	4	100.20G
Pr. Schatz 12	a	4	100.20G
Dt. Rchs-Anl.	v	3½	94.00bG
do. do.	v	4	102.25B
do. do.	v	3	84.50bG
Prss. ks. Anl.	v	3½	94.00bG
do. do.	v	3	84.30bG
do. do.	v	4	102.60bB
do. Staff. A.	d	4	100.30bG
Bayer. Anl.	e	4	100.90bG
do. uk. 15	e	4	—.—
do. do.	v	3½	91.60G
Brem. Anl. 99	v	3½	90.00G
do. 96	d	3	80.25bG
Cassel Ldkr.	c	3½	94.00G
Hambg. St. R.	b	3½	92.30bG
do. 1907	d	4	100.50bG
do. 1908-18	c	4	100.90B
do. am. 1900	a	4	—.—
do. do. 87/04	v	3½	92.30b
do. do. 86/02	v	3	82.30G
Sächs. Stsrt.	v	3	83.50G
Hann. VII. VIII	d	3	—.—
Ostpr. Pr. Obl	a	4	100.40bG
do. do.	a	3½	90.10bG
Pomm. Pr Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	3½	89.70b
do. do.	a	3	—.—
Rhpr. XX. XXI	v	4	100.50G
do. XXII. XXIII	d	3½	96.25G
XXIV-XXVII	v	3½	91.25bG
do. IX. XI. XIX	a	3	86.20G
Westf. Prov.	d	4	100.40G
do. u. 15, 16	v	4	101.40G
do. uk. 09	d	3½	97.00G
do. II. III. IV	d	3½	90.80G
do. uk. 15	d	3½	90.90G
do. II	d	3	84.50G
Westpr. Prov	d	3½	—.—

Stadt-, Kreis- etc. Anleihen

Altona	v	3½	92.90G
Barmen 01	c	3½	94.00G
do. 1908-18	b	4	100.00G
Berlin 04 II.	a	4	100.50B
do. 76/78	a	3½	99.00G
do. 82/98	v	3½	94.75bG
do. 1904 I.	d	3½	94.90G
do. St. Syn. I.	a	4	99.75b
do. do. 1902	a	3½	89.60b
Breslau 91	v	3½	92.00bG
Bromberg 02	d	4	100.10G
do. 99	d	3½	92.10G
Charl. 89/99	v	4	100.30b
do. 95 uk. 11	d	4	100.00b
do. 07 uk. 17	d	4	103.90b
do. 1908	a	4	101.00bG
do 95/99, 02	v	3½	97.10B
Düssd 88/03	v	3½	92.50G
Elberf. 99 I.	a	4	99.50B
Essen 79/01	v	3½	94.80G
Gnes. 01 u 11	d	4	99.80G
do. 01	d	3½	—.—
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. do.	a	4	100.30G
Hannover 95	a	3½	—.—
Hohenslz. 97	d	3½	—.—
Kiel 89/98	a	3½	93.30G
do. 1904	a	4	99.20G
Krot. 00 lu 10	a	4	—.—
Magdeburg	v	3½	94.40b
do. 91 uk. 10	a	4	100.75G
do. 06 uk. 11	a	4	100.60bG
Mainz. 07 16	c	4	100.00B
Neumünster	a	4	—.—
Posen 1900	a	4	100.20b
do. 05 u. 12	a	4	100.00bG
do. 94, 03	a	3½	90.60G
Potsdam 02	d	3½	95.50G
Schöneb. 96	d	3½	92.80B
do. 07	d	4	100.70bG
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	91.75B
Stettin 04	d	3½	90.60G
Teltow. Kreis	d	4	100.10b
do. do.	d	3½	92.50G
Thorn 00 u 11	d	4	—.—
do. 1895	d	3½	—.—
Wiesb 79/83	v	3½	96.40G

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	118.80B
do. do.	a	4½	105.60G
do. do.	a	4	105.10bG
do. do.	a	3½	99.25G
do. neue	a	4	100.30G
do. do.	a	3½	91.80b
do. do.	a	3	81.70b
Landsch. Ctr	a	3½	91.00bG
Kur-u. Neum.	a	3½	93.50G
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm. O.	d	4	100.70G
do. do.	d	4	100.60G
Ostpreuss.	a	4	100.70bG
do.	a	3½	91.00G
do.	a	3	81.00bG
Pommersch.	a	3½	91.00bG
do.	a	3	81.10G
do. neuld.	a	3½	90.10G
do. do.	a	3	—.—
Posensche	a	4	102.50B
do. XI-XVII	a	3½	91.50B
do. Lit. D	a	4	100.20B
do. Lit. A	a	3	82.25G
do. Lit. E	a	4	100.25B
do. Lit. B	a	3	82.25G
do. Lit. C	a	3½	91.00b
Sächsische	a	4	100.10G
do.	a	3½	90.40bG
do.	a	3	81.40G
do. neue	a	4	100.60G
Schles. altld	a	4	—.—
do. ldsch. L. A	a	4	100.50B
do. do. do.	a	3½	93.00bG
do. do. do.	a	3	83.00bG
Schl. Hist. LC	a	4	100.00B
do. do.	a	3½	91.50G
Westf Land	a	4	100.20bG
do. do.	a	3½	90.70G
do. II. Folge	a	3	—.—
do. III. Folge	a	4	100.20bG
Westpr. rit. I.	a	3½	90.60bG
do. IB	a	3½	90.00bG
do. II	a	3½	89.90G
do. I	a	3	80.70B
do. II	a	3	80.70B
do. neuld.	a	3½	89.80bG
do. do.	a	3	80.20bG

Renten-Briefe

Kur-u. Neum.	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.40G
Pommersch.	d	4	100.50G
do.	v	3½	91.40G
Posensche	d	4	100.40b
do.	v	3½	91.40G
Preussische	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.40bG
Rhein-Westf	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.40oG
Sächsische	d	4	100.80G
Schlesische	d	4	100.90G
do.	v	3½	92.80G
Schlsw Holst	d	4	100.40G
do.	v	3½	91.40bG

Deutsche Lose

Augsbg. 7 Gl.	—	frc.	37.90b
Bad. Pr. A. 67	b	4	170.00oB
Brschw 20 Tl.	—	frc.	206.90b
Cöln Md. Pr. A	d	3½	136.90b
Hamb. 50 T. L	3	3	—.—
Lübeck. do.	4	3½	—.—
Mein. 7 Gld. L	—	frc.	37.30bG
Oldenb 40 Tl.	2	3	124.90b
D. Ostaf Schv	a	3½	94.25bG
Ostaf. Eisb. A	1	3	—.—

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Arg. Eisb. 90	a	5	101.60b
do. Anl. v. 87	a	5	—.—
do. in Gld 07	k	5	101.50oG
Arg E 1000 P	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	99.75bG
do. 400 M.	c	4½	—.—
do. ab 100 L.	d	4½	98.50G
do. do. 02	a	4	89.00bB
do. do. 05	a	4½	100.50bG
do. Staatsrt.	q_3	4	94.10bG
do. konv. Obl.	a	3,8	89.40b
do. Prm. A. 64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	—.—
do. Bodenkr.	a	5	—.—
Sao Paulo GA	a	5	100.60B
Schwd St A 86	f	3½	—.—
Serb. am A 95	a	4	85.40bG
Span. Schdkl	q_1	4	—.—
Türk Bagd. A.	c	4	86.70bG
do. unifiz. 03	c	4	93.80bG
do. do. 05	c	4	86.60bG
do. 400 Fr. L.	—	frc.	179.40bG
Ung. Goldrnt	a	4	93.60G
do. Kronenrt.	f	4	—.—
do. Staatsrt.	a	4	81.20B
do. Grndent	O	4	—.—
Buen. A 1000	f	4½	95.00G
do. 100 L.	f	4½	96.50b
do. Pes.	a	6	103.75b
do. 1908	d	5	100.60G
do. 1909	a	5	100.40b
Lissab. St. A.	a	4	80.00G
Sofia Gold	e	5	100.75bG
Wien Komm A	a	5	—.—
do. St.-A. 98	a	4	95.60bG
Jütl. Kr. V Obl	l	4	94.90b
Poln. Pf 3000	a	4½	95.00bB
1000-100 R	a	4½	95.20b
Ung Bodkr. Pf	d	3½	82.10b
do. Bd Reg. Pf	d	4	—.—
do. Sp. K. I. II	a	4	—.—

Eisenbahn-Stamm-Aktien

Aach. Maastr	1	0	85.25G
do. Genuss.	—	frc.	75.00G
Brsltal. Eisb.	1	4	85.50G
Frkf. Güterb.	1	4	68.30bG
Halb. Blank.	1	2	97.80G
Kgsb. Cranz.	4	6½	140.50G
Liegn.-Raw.	4	4½	100.00bB
Lüb.-Büch.	1	8	189.60b
Mckl. Fr Wilh	4	4½	113.50bG
Niederlaus.	4	3½	37.20b
Nordh. Wern.	4	3½	77.30G
Paul. N. Rupp	4	6	—.—
Rein Liebnw.	4	4	94.25G
Buschtehrdr	1	10½	—.—
Oest Staatsb	1	6⅔	—.—
Orient. Eisb.	1	6½	—.—
Raab Oedenb.	1	¼	29.50oG
Südöst. (Lb.)	1	0	20.60bB
Warsch. - W.	1	7½	215.50oG
Anatol. voll	1	5	—.—
do. 60%	1	5	118.90b
Baltim. Ohio	7	6	104.10B
Canada Pac.	7	7½	225.75b
Sebantung	1	6	134.90b
West-Sizil.	1	4	77.50G

Strassen- u. Kleinbahnen

Aach. Kleinb.	1	7½	149 00G
Braunschw.	1	6⅔	—.—
Bresl. el. Str.	1	6	123.25G
do. Strsb.	1	6½	126.50G
Danz. elktStr	1	6½	133.75G
Dt. Eisb. Bt. G.	4	5½	115.00bG
Elekt. Hochb.	1	5	128.10bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	193.00oG
do. Cass. do.	O	4½	109.00b
Hambrg. do.	1	10	192.75bB
Hann. St. V. A.	1	3½	93.00bB
Magdeb. Str.	1	8½	178.50b
Posener do.	1	9½	197.25b
Stettiner do.	1	8	166.50b
do. Vorz. A.	1	8	—.—
Westd. Eisb. G	1	0	—.—

Schiffahrts-Aktien

Argo, Dampf.	1	6	101.00bG
Hmb. Am. Pck	1	8	144.10bB
Hansa Dmpf.	1	10	174.75b
Nordd. Lloyd	1	3	103.50bG
Schl. Dpf. Co.	1	6	89 00bB

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Dux-Bodnb fl	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	5	—.—
Oest. U. St. 85	c	3	79.40G
do. Gold	e	4	97.00G
Südöst. (Lb.)	a	2,6	58.90bG
do. Obl. Gold	a	5	99.30bG
Kursk-Ch. B.	a	4	—.—
do. von 1889	d	4	90.00G
Mosc Sml. ab	e	4	90.00bB
Nicolai Bahn	e	4	92.90G
Transkauk.	k	3	77.50G
Kursk-Kiew.	b	4	92.00bB
Mosco-Kas.	a	4	90.30bG
do. Kiew Wor.	a	4	90.20b
do. Rjäsan	b	4	—.—
do. Wind Ryb.	d	4	90.40B
Rybinsk gar.	f	4	90.20bG
Rjäs. Uralsk	c	4	90.50G
Süd-Ost 98	e	4	90.00G
Wsch. W. 10 r	a	4	—.—
do. do. X. XI	d	4	93.75G
Wladikas. 98	d	4	90.50G
An. Eis. 2040	d	4½	100.20G
do. kleine	d	4½	100.25G
do. Erg.-Netz	d	4½	100.20bG
do. kleine	d	4½	100.20bG
Macedon. B.	a	3	66.75bG
Tehuant. G. A	a	5	101.00bG

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

Berl. Hyp. Bk.	v	4	97.00bG
do. I II u. 14	v	4	99.25bG
XIII XIV u. 19	v	4	100.00bG
do. KOb. lu 18	v	4	100.50G
Bayr Hyp. u W	v	3½	94.10bG
Brl HXVI-XXII	v	4	99.20bG
Br. Hann. X XI	v	3½	95.50G
Dt. Hp B. IV-VI	v	5	—.—
Gsb. Cranz.	4	4½	105.00G
Gss. G. 05	5	d	4	98.75G
Dt. Eisb. BG.	2	d	4	96.00B
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	56.25G
Donnersmkh	d	*3½	96.00G
Drtm Un. 100	d	*5	100.50B
do. 100	a	*4	99.25oG
do. u. 14 3	a	*4½	102.00G
Flnsb Schffb	b	*4½	99.00G
Frist. Rossm.	d	*4½	103.20G
Gelsenk Bgw	d	*4	—.—
Germ. Schff 2	d	*4	100.50B
Gs. f. el Untr 3	a	4½	103.30b
Görl Masch 3	a	4½	—.—
Hartm Masch 3	a	*4½	—.—
Hasp. Eisw. 3	a	*4½	102.25G
Kaliw. Aschrl	f	*4	—.—
Kn Marienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	99.75G
Laurahütte	a	*4	97.75bG
do.	c	*3½	91.50G
Leonh. Brnk.	a	4½	100.90G
Ldw Löwe & C	d	4	99.30b
Mannesmr. 5	a	4½	—.—
Ndrlaus. K. 2	d	*4½	100.75b
Obschl Eisb 3	a	*4	—.—
do. Eis.-Ind.	a	*4	—.—
Patzenh. Br 3	v	*4	—.—
Schalk. Gr 99	a	*4	—.—
Schulth. Br. 5	a	*4	—.—
Siem. El. B. 3	d	4½	—.—
Siem. Halsk 3	d	4	93.80b
do. 3	b	4	—.—
Siem Schck 3	a	4½	—.—
Thiel Wnckl 2	a	*4½	—.—
Steaua Rm. 5	e	5	105.00bG

Bank-Aktien

Berg. Märk. B	1	8½	163.00oG
Brl. Hand. Gs.	1	9	174.60b
do. Hyp.-B. A.	1	6	126.90b
Braunschw B	1	5½	116.00G
do. Hann. Hyp	1	8½	171.00G
Bresl. Disk. B	1	6	169.50G
Com. u Disc. B	1	6	118.00bG
Danz. Priv. B.	1	7½	132.30G
Darmst. Mk.	1	8	130.60b
Dt.-Asiat. Bk.	1	6½	145.00G
Dt. Ansiedlb.	1	8	136.75bG
Deutsche Bk.	1	12½	265.50b
do. Effekt. Bk	1	5½	115.60oG
do. Hypoth. B.	1	8	158.25G
do. Nation. B.	1	3	120.20bG
do. Uebers.	1	9	175.25bG
Disc. Comm.	1	10	192.80bG
Dresdner Bk.	1	8½	160.40b
Gotha Grdkr.	1	9	174.50B
do. Privatbk.	1	7	132.75G
Hamb Hyp. B.	1	9	187.50bG
Hannov Bank	1	7½	148.40b
Königsb. Vr B	1	7	130.50G
Landbank	1	6½	110.00bG
Märkische B.	1	6	108.90G
Magdeb. B V.	1	5½	116.75bG
Meckl. Bk.	1	8	124.50bG
Meining. do.	1	7	146.90b
Nat.-Bk. f. Dt.	1	7	128.75oG
Nordd Kred A	1	7	125.10bG
po. Grundkr B	1	6	120.50G
Ostb. f. H. u. G.	1	7	128.00G
Preuss. Bd Kr	1	8	164.60bG
do. Centr BKr	1	9½	194.00bB
do. Hyp. A.-B.	1	6	125.30bG
do. Pfdbr.-B.	1	8	161.75G
Reichsb. Ant.	1	6,48	141.50G
Rh. Wstf Disc	1	7	129.00bG
Russ. B. f. a. H.	1	10	170.70b
Sächs. Bank	1	8	155.90G
Schaaffh Bky	1	7½	142.60b
Landb. Obl. 3	a	4½	101.10b

Obligat. indust. Gesellsch.

A. G. f. Mont. 2	d	4	—.—
Allg. Elekt. G.	d	4	99.00bB
Brl. El. W. u 12	a	4	98.00b
do. unk 1907	a	*4½	101.90b
Böhm. Brauh	O	0	148.60bG
Friedrichsh.	O	3	99.25bG
Germania	O	0	61.50bG
Hilsebein	O	0	55.75bG
Königstadt	O	4	100.50bG
Landré Wssb	O	3	132.50bG
Münch Brauh	O	6	128.00bG
Patzenhofer	O	12	258.00bG
Pfefferberg	O	8	194.50b
Schöneb Sch	O	9	221.50bG
Schultheiss	9	14	271.10bG
Spandauer B	O	5	139.25bG
Vereinsb. kv.	O	12	237.00bG
do. St.-Pr.	O	14	262.00bG
Victoria	O	4	111.50bG

Auswärtige

Boch. Victor.	8	7	129.75bG
Brieger St. Br	9	5½	108.25bG
Dortmunder	O	20	353.50G
do. Unionsbr	O	20	355.00bG
do. Victoria	O	5	114.80bG
Dssld Höfelb	O	8½	166.40B
Germn Drtm.	O	8	153.25G
Glückauf	O	8	138.50bG
Herkul Kass.	O	9	167.50b
Holsten	O	12	195.00G
Hugger Pos.	O	8½	154.00G
Kiel. Schloss	O	8	140.00B
König B. Beck	O	8	151.50G
Leipz Riebek	O	9½	186.50G
Lindbr. Unna	O	4	80.00bG
Lindener	O	12	243.50G
Löwenbr Dtm	O	10	189.00bG
Oberschles.	1	4	100.00G
Oppelner	O	3	75.50G
Paulshöhe	O	5	110.50G
Schlegel	O	9	161.25G
Schwaben Br	O	8½	—.—
Sinner	1	12	224.00bG
vTuchersche	7	14	257.25G
Wickl. Küpp.	N	7	160.00bG

Industrie-Aktien

Accum. Fab	1	12½	243.00bG
do. Boese VA.	1	0	10.20G
A. G. f. Anilinf.	1	18	384.25bG
do. f Bauausf	1	5	118.50B
do. f Mnt. Ind	4	0	69.00bG
Adler Cem. kv	1	3	126.00b
Adler Fahrz.	N	25	574.75bB
Allg Berl Omn	1	6	181.00bG
Allg Elekt. Gs	7	14	273.90b
Anhalt. Kohl.	1	6	142.25bG
do. V.-A.	1	6	115.75bG
Annan. Guss	7	0	90.50bG
Aplerb. Bgb.	1	10	134.90b
Archimedes	7	5	138.50G
Arenbrg. Bgb	1	16	397.50bG
Arnsdorf Pap	O	9	169.00bG
Baer & St. M	1	25	420.00b
Bk. f. Spr. u Pr	O	21	367.25bG
Bartz & Co Sp	1	8	148.50bG
Baug B Neust	—	frc.	51.00G
do. Kais W Str	O	2	64.00bG
Bendix Holzb	5	3	97.50bG
Berg. Märk. I.	1	4	94.75oG
Brl. Anh Msch	1	12	191.60oG
Cont. Wassw	1	8	154.00bG
Delmnh. Lin	1	20	291.00bG
Dessau. Gas	1	9	179.25bG
Dt. Atl. Teleg.	1	7	124.90b
do. Lux. Bw. V.	7	11	198.90b
do. Nied. Tel.	1	6½	114.00oG
do. Oest. Bgw	1	11	230.00G
do. Uebs. El G	1	10	184.20bG
do. Asph. Ges	1	10	154.00G
do. Gasglühl.	7	50	684.00bG
do. Kabelwk.	1	8	145.25bG
do. Waffenfb	1	24	391.00bG
do. Wasserw	1	3	101.30G
Dinnendahl	7	0	53.25bG
Donnersmkh	1	16	310.10bG
Dör. & Lehrm	1	10	175.50oG
do. Vz.-A.	1	6	112.00G
Düsseld Wgg	7	16	277.00b
do. Eisen	O	8	177.00bG
do. Maschin.	1	8	131.75B
Dynam Trust	5	10	188.25B
Eckert M. F.	O	10	172.00oG
Egest. Saline	1	12	183.00bG
Eisenw. Kraft	1	11	227.00bG
Elberf. Farb.	1	45	497.00b
do Papierfb.	7	0	73.90b
Elekt. Dresd.	4	4½	119.50bB
Engl. Wollw.	1	5	92.30oG
C. Ernst & Co.	1	0	49.10G
Eschw. Brgw.	7	8	184.25bG
Essen. Stnk B	1	10	170.40bB
Fag Eis. Mst	7	12	208.00b
Fein-Jute Sp	1	9	159.50G
Finsb. Schiff	7	0	43.10G
Fraust. Zuck	9	18	222.10bG
Freund M. kv.	7	4	317 00B
Frist. & Rssm	1	5	100.00bB
Geisw. Eis.	7	6	184.80b
Gelsenk. Bw.	1	10	208.30b
do. Gussstbl.	8	0	86.50B
Germania PZ	7	0	89.00G
Gs. f. el Untrn	1	8	175.75b
Gladb. Spinn	1	0	127.00G
Glas Schalke	1	15	235.25oG
Görl. Eisenb.	7	16	340.50oG
do. Maschin.	7	4	134.25bG
Greppin. Wk.	1	10	198.30bG
Guttsm Msch	1	5	103.00oG
Hagen. Gas.	7	0	65.00bG
Hallesche M.	1	30	432.10bG
Hdlsg. f Gmbh	1	5½	185.25G
Hat. Belleall.	1	6	108.75G
Hannov. Bau	1	0	67.25bG
do. Masch.	7	20	327.25bG
Harkort Brck	1	9	133.50bG
do. Bw. St.-Pr	7	7½	137.75b
Harpen. Bgb.	7	7	186.80b
Hartm. Masch.	7	10	177.75bG
Hasper Eisen	7	8	182.25b
Hein Lehm. a.	1	10	141.00bG
Herbrand W.	O	8	171.00bB
Hermannm.	1	12	188.75bG
Höchst. Frbw	7	27	523.00bG
Hofmann Wg.	1	35	603.50b
Hohenlohe W	4	9	213.40b
Höschē u. St.	1	18	315.00bG
Humboldt Ma.	7	8	146.75oG
Ilse Bergb.	1	24	448.00b
Jeserich VA.	1	5	100.00G
Jeserich abg	1	8¾	135.00G
Jessenitz K.	1	6	108.00oG
Kahla Porz.	1	12	332.52G
Kali Aschrsl.	1	9	165.00oG
Kapler Msch.	1	0	90.00oG
Kattowitz. Bg	4	12	257.75bG
Kng. Wilh. kv.	1	15	255.00oG
Kön. Marienh	1	6	99.75G
Königsborn	1	12	211.60bG
Königszelt P.	7	6	168.25G
Gbr. Körting	1	7	140.75bG
Kruschw. Z.	7	26	320.50oG
Kyffhäuserh	1	8	219.75b
Lahmeyer E	4	5	118.50bG
Lapp, Tiefb.	7	0	104.25b
Lauchhamm.	7	10	215.00oG
Laurahütte	7	4	175.90b
Leonh. Brnk.	7	7	149.00G
Leykam Jos.	1	5	136.75b
L. Löwe & Co.	1	16	283 00oG
Lothr. E. dp. a	7	0	29.50G
do. do. St. Pr.	7	0	59.00bG
Lüneb. Wchs	7	8	129.75B
Luth. Brschw	7	6	128.10bG
Mk Wstf Bg	7	2	120.40b
Magdeb. Gas	1	6	110.00oG
do. Bergw.	1	35	517.00G
Marie ks. Bg.	7	4	90.50oG
Marienh Kotz	4	8	135.00bB
M.-F. Kappel	7	39	419.75B
M Arm Strube	1	0	61.00bB
Massen. Bgw	1	6	119.75bG
Mch Wb Lind.	1	12	218.00bG
Mechern. Bw.	—	frc.	—.—
Mix & Genest	1	3	104.75B
Mhle Rüning.	7	18	284.75b
Mühlh. Brgw.	1	11	187.50bG
Mstereg. Rb.	1	0	87.25G
Neue Bd. A.-G	1	10	145.00B
do. Phot. Ges.	1	0	50.60G
do. Westend	—	frc.	190.00G
Niederl. Khl.	4	11	210.50bG
Nitritfabrik	4	16	248.50bG
Nordd. Eisw.	1	0	63.50bG
do. Gummi	1	5	92.30bG
do. Jute L. B.	1	5	92.25bG
do. Wollkäm.	1	10	150.00bG
do. Kokswrk.	1	10	174.75bG
do. Prtl. Zem.	1	3	172.00bG
Oppeln. Zem.	1	3	143.50G
Oranst. & Kop	1	13	230.00bG
Ottens. Eisen	1	5	104.80b
Panz. Gold.	7	9	160.30b
Pauksch M.	N	0	63.00bG
Petersb. El. B	1	7	137.25bG
do. V.-A.	1	10	174.00bB
Petrolw. V. A.	1	0	25.00b
Phönix Lit. A.	7	15	252.25G
Ravensb Sp	1	2½	118.75bG
Reichelt Met.	1	12	208.00bG
Rh. Metallw.	O	0	95.25b
do. Nass. Bw.	1	21	306.00bG
do. Stahlwrk.	7	7	170.00bG
do. Wstf. Ind.	1	6	146.25G
Riebeck Mtw.	4	12	211.00bG
J. D. Riedel	1	12	225.00bG
Rombch Hütt	7	8	184.50bG
Rositz. Brnk.	7	10	165.75b
Rothe Erde	1	5	117.25bG
Rütgers Wk.	1	11	196.40b
Sächs Böh Z	1	3	155.50G
do. Thür. Brk.	1	7	146.50bG
Sangerh. M.	O	6	219.00bG
Sarotti	7	12	218.75bG
Schering	1	12	235.00bG
do. V.A.	1	4½	103.75G
Schl. el. u Gas	1	10	195.60b
do. Prtl. Zem.	1	1	142.10b
H. Schneider	1	9	188.10bG
Schomburg	O	7	154.40b
Schoening	5	7	133.10bG
Schuckert El	8	7	169.00b
Seebeck Sch	7	10	90.75bG
Siemens Gl. I	1	15	251.50bG
Siem. & Hlsk.	8	12	245.90b
Siemens El. B	O	6½	132.00bB
Simonius Cll	1	6	115.10b
Spnn Renner	1	7	120.90bG
Stadtberg. H	7	1	77.60G
Stahl & Nölke	7	7	161.00bG
Stassf. Ch. F.	7	7	163.00bG
Stett. Vulkan	1	12	218.75bG
Stollwrck. VA	1	6	119.80G
Stolb. Zink-A	1	5	146.00bG
Strals Spielk	7	7½	141.75B
Tecklenbrg	1	0	115.75bG
Tel. Berliner	7	12	227